



**Internationale Gesellschaft  
für erzieherische Hilfen**

# **Sachbericht 2018**



## INHALTSVERZEICHNIS

<b>VORBEMERKUNG</b>	<b>5</b>
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	<b>7</b>
<b>1. Tagungen</b>	<b>8</b>
1.1 Bundes- und Großtagungen	8
1.2 Fachtagungen/ Fachtage	14
1.3 Expert*innengespräche	16
1.4 Selbstorganisiertes Wochenendseminar mit Care Receivern und jungen Care Leavern	23
<b>2. Weiterbildungen für Fachkräfte und junge Menschen</b>	<b>24</b>
2.1 Fortbildungen und Weiterbildungsreihen	25
2.2 Inhouse-Seminare	26
2.3 Studienreise	27
<b>PROJEKTE</b>	<b>31</b>
<b>1. Koordinierungsstelle: Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft</b>	<b>32</b>
<b>2. Übergänge aus der Jugendhilfe ins Erwachsenenalter</b>	<b>36</b>
<b>3. Projekt: Care Leaving Statistics (cls): Nachhaltige stationäre Erziehungshilfen</b>	<b>48</b>
<b>4. Dialogforum Pflegekinderhilfe - Initiative zur Qualifizierung und Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe</b>	<b>54</b>
<b>5. Projekt: Integration von Hilfen zur Erziehung in Kindertageseinrichtungen und mehr Sozialraumbezug</b>	<b>62</b>
<b>6. Plattform der Erziehungshilfefachverbände zum Thema „Beteiligung und Schutz von Kindern und Jugendlichen“ – <a href="http://www.dieBeteiligung.de">www.dieBeteiligung.de</a></b>	<b>65</b>
<b>7. Kalender-Projekt „Klückskinder Care Leaver 2018“</b>	<b>67</b>
<b>PUBLIKATIONEN</b>	<b>69</b>
<b>1. Buchpublikationen</b>	<b>70</b>
1.1 Reihe Grundsatzfragen der Erziehungshilfen	70
1.2 Reihe Praxis und Forschung	71
1.3 Reihe Theorie-Praxistransfer	72
1.4 Reihe Basistexte Erziehungshilfen	73
1.5 Weitere Bücher und Broschüren	75
1.6 Expertisen und Veröffentlichungen	76

<b>2.</b>	<b>Fachzeitschrift Forum Erziehungshilfen</b>	<b>78</b>
<b>3.</b>	<b>Stellungnahmen</b>	<b>80</b>
<b>GREMIEN</b>		<b>85</b>
<b>1.</b>	<b>Delegierte, Vorstand</b>	<b>86</b>
<b>2.</b>	<b>Fachgruppen</b>	<b>87</b>
<b>3.</b>	<b>Arbeitsgruppen</b>	<b>91</b>
<b>4.</b>	<b>Regionalgruppen</b>	<b>93</b>
<b>5.</b>	<b>Verbandsexterne Gremien</b>	<b>96</b>
<b>INTERNATIONALES</b>		<b>99</b>
<b>1.</b>	<b>Mitarbeit in der Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE)</b>	<b>99</b>
<b>2.</b>	<b>FICE-Projekte mit internationalem Bezug</b>	<b>102</b>
<b>3.</b>	<b>Internationale Beiträge in der Zeitschrift Forum Erziehungshilfen</b>	<b>103</b>
<b>4.</b>	<b>Internationaler Austausch</b>	<b>107</b>
<b>ANHANG</b>		<b>109</b>
<b>1.</b>	<b>Übersicht Delegierte und Vorstand</b>	<b>109</b>
<b>2.</b>	<b>Übersicht Geschäftsstelle</b>	<b>110</b>
<b>3.</b>	<b>Kurzübersicht der Aktivitäten der IGfH 2018</b>	<b>112</b>

## Vorbemerkung

Die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) ist ein bundesweit und international tätiger Fachverband für erzieherische Hilfen, der vor allem laut Satzung „die **Förderung und Reform der erzieherischen Hilfen** insbesondere der Heimerziehung im Sinne der Charta des Kindes und der UN-Konvention über die Rechte des Kindes“ beabsichtigt.

Um dieses Ziel zu erreichen, organisiert die IGfH Kontakte und Erfahrungsaustausch zwischen Fachkräften, aber auch zwischen Jugendlichen, fördert Projekte zur Erforschung spezieller Probleme der erzieherischen Hilfen, leistet Information und Dokumentation, publiziert über eine eigene Zeitschrift und diverse Buchreihen bezüglich fachlicher Entwicklungen und äußert sich zu aktuellen Fragen der Praxis in den Erziehungshilfen. Der Verband berät und gibt Hilfestellungen, versucht mitzuwirken bei der Entwicklung einer vorbeugenden Jugendhilfe, nimmt öffentlich Stellung zu sozialpolitischen Fragen mit dem Anliegen, die Lage der betreuten Kinder, Jugendlichen und Familien und auch der Mitarbeiter\*innen in das öffentliche Bewusstsein zu heben.

Schauen wir auf die Aktivitäten des Fachverbandes 2018 mit seinen rund 1500 Mitgliedern, spannt sich eine **Vielfalt von nach außen sichtbaren „Produkten“** auf – von Veranstaltungen (vier Groß- und Bundestagungen, Fachtage, acht Expert\*innengespräche, Studienreise, mehrteilige Weiterbildungsreihen, Fortbildungsveranstaltungen, ein selbstorganisiertes Wochenendseminar mit Care Receivern und jungen Care Leavern) über Publikationen (acht neue Publikationen, vier veröffentlichte Expertisen und fünf Nummern der Fachzeitschrift Forum Erziehungshilfen) hin zu acht Stellungnahmen bezüglich zentraler Themen der Kinder- und Jugendhilfe. Ergänzt durch Berichte über sieben größere und kleinere Modellprojekte und zahlreiche internationale Unternehmungen. Und nicht zuletzt wird über die Gremien, Fachgruppen, Regionalgruppen, Arbeitskreise, Treffen der gewählten Aktiven eine Vielzahl von fachlichen Austauschforen und -möglichkeiten sichtbar.

Hinter den zahlreichen Aktivitäten des Netzwerkverbandes der IGfH finden **sich querliegende inhaltliche Diskussionslinien**: Eine Schlüsselstellung bei der Entwicklung einer bundesweiten und internationalen Aufmerksamkeit hatte auch das IGfH **Engagement im Bereich der Care Leaver und das kritische Augenmerk auf die Übergänge in den Hilfesystemen**

Die Diskussionsprozesse in dem auch 2018 von der IGfH moderierten **Dialogforum Pflegekinderhilfe** zeigen, dass es bei der Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe wichtig ist, Anknüpfungen an die Reformen im Bereich des Gesamtspektrums der Hilfen zur Erziehung zu halten und gleichzeitig die Besonderheit der Pflegekinderhilfe abzusichern. Die Weiterentwick-

lung von reflexiven Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe, für die die IGfH steht, zeigt sich auch in der Pflegekinderhilfe.

Die befristete Trägerschaft für die **Koordinierungsstelle Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft** seit Herbst 2018 sei ergänzend erwähnt, denn es gibt kaum ein anderes deutschlandweites, multiprofessionelles Netzwerk von Verbänden, Organisationen und Einzelpersonen, die im Bereich der Vormundschaften/Pflegschaften und an den Schnittstellen tätig sind.

Und natürlich haben die IGfH allein und gemeinsam mit den anderen Verbänden der Erziehungshilfen die **Prozesse um die Weiterentwicklung des SGB VIII** intensiv beschäftigt. Der Verband hat sich hier an vielen Stellen fachlich wie politisch engagiert.

Zum Engagement in dieser Zeit gehört auch die Stimme zu erheben zum **Umgang mit jungen minderjährigen Flüchtlingen** und gegen die Diskriminierung sowie Schlechterstellung von jungen Flüchtlingen auch im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe. Eingebettet haben wir dieses Engagement möglichst immer in unsere Aktionen im Bereich **Kinderrechte und Beteiligung**, was sich vor allem in **Publikationen und Weiterbildungen für Fachkräfte** sowie in der Zusammenarbeit mit Betroffenen-Initiativen ausdrückte.

All diese hier nur beispielhaft erwähnten Akzente – inklusive der **internationalen Vernetzungsarbeit** – konnten wir nur gestalten durch das Zusammenwirken von wenigen hauptamtlichen und vielen ehrenamtlich tätigen, engagierten Kolleg\*innen aus der Kinder- und Jugendhilfe. Die IGfH ist aber kein anonymer Verbandsapparat, sondern vor allem eine von vielfältigen Impulsen und ehrenamtlichem Engagement getragene Netzwerkorganisation. Ohne die Unterstützung der vielen Helfer\*innen, des BMFSFJ und des DPWV sowie der Glücksspirale und der Stiftung Jugendmarke wäre die realisierte Fülle von Aktivitäten 2018 nicht gestaltbar gewesen. Allen Mitwirkenden an den Aktivitäten der IGfH – den vielen ehrenamtlichen Aktiven des Verbandes und allen Mitarbeiter\*innen der Geschäftsstelle – sei an dieser Stelle im Namen des Vorstandes und der Geschäftsführung ein ganz herzlicher, wertschätzender Dank ausgesprochen!

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Josef Koch'.

Josef Koch  
(Geschäftsführer)

Frankfurt, im August 2018

## VERANSTALTUNGEN

### Ziele

Entsprechend der satzungsgemäßen Ziele der IGfH sind die Veranstaltungen des Fachverbandes zum einen darauf gerichtet einen fachlichen und kollegialen Austausch sowie Fortbildung für Fachkräfte der Erziehungshilfen zu organisieren und über für den Arbeitsbereich relevante Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung zu informieren. Zum anderen geht es um Einflussnahme auf die öffentliche Meinung und Politik mit dem Ziel, den jugendhilfepolitischen Stellenwert der erzieherischen Hilfen einschließlich der Leistungen ihrer Mitarbeiter\*innen in das öffentliche Bewusstsein zu heben. Zum Dritten geht es darum, die Interessen und Rechte der betroffenen jungen Menschen und Familien bewusst zu machen und die Ursachen und Auswirkungen der Vernachlässigung angemessener Rahmenbedingungen der erzieherischen Hilfen aufzuzeigen. Dies wurde im Berichtszeitraum insbesondere durch die verstärkte Kooperation mit den Care Leaver Selbsthilfe-Organisationen betrieben.

Die Umsetzung der Rechte von Kindern und Jugendlichen im Sinne der Charta des Kindes und der UN-Konvention über die Rechte des Kindes sowie die systematische Berücksichtigung von Genderaspekten zur Förderung der Chancengleichheit von Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männern sind originäre verbandspolitische Anliegen der IGfH, die sich sowohl als Querschnittsthema in den verschiedenen Fachveranstaltungen als auch durch die Auswahl spezieller Fragestellungen für Einzelveranstaltungen im Veranstaltungsprogramm niederschlagen.

Zusätzlich zu den bundesweit ausgeschriebenen und zentral durchgeführten Veranstaltungen wurden im Berichtszeitraum Inhouse-Fortbildungsseminare in Einrichtungen öffentlicher und freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe konzipiert und durchgeführt. Um breiter das Feld der Hilfen zur Erziehung insgesamt in den Blick zu nehmen, wurden auch die Kooperationen im Veranstaltungsbereich intensiviert und weiter ausgebaut.

#### Im Berichtsjahr 2018 fanden statt:

- **Vier Groß- und Bundestagungen**
- **Zwei Fachtagungen (80-100 Teilnehmer\*innen)**
- **Acht Expert\*innengespräche**
- **Eine Studienreise**
- **Zwei mehrteilige Weiterbildungsreihen**
- **Acht Fortbildungsveranstaltungen**

- **Vier Inhouse-Seminare (teilweise mehrteilig)**
- **Ein selbstorganisiertes Wochenendseminar mit Care Receivern und jungen Care Leavern**

Mit den im Rahmen dieses Programms tatsächlich realisierten Veranstaltungen **erreichten die Angebote der IGfH 2018 im Veranstaltungsbereich** insgesamt ca. 2.400 Fachkolleg\*innen.

## Aktivitäten

Das **bundesweit ausgeschriebene Veranstaltungsprogramm** der IGfH umfasste somit im Jahr 2018 wieder ein breites Spektrum an Tagungen/Expert\*innengespräche und Fortbildungen/Weiterbildungsreihen für Fachkräfte. Die Aktivitäten und Erfahrungen seien im Folgenden näher betrachtet:

### 1. Tagungen

Im Folgenden werden die stattgefundenen Bundestagungen, die Fachtagungen und Expert\*innengespräche sowie Studienreisen mit den Teilnehmer\*innenzahlen dokumentiert. In der Regel werden die Veranstaltungen nur aufgeführt und wird exemplarisch über einzelne Veranstaltungen ein Kurzbericht eingefügt, damit deutlicher wird, wie diese Veranstaltungen durchgeführt und konzipiert werden.

#### 1.1 Bundes- und Großtagungen

Es wurden im Berichtszeitraum folgende **bundesweite Großtagungen** – z.T. mit Partner\*innen – ausgerichtet und gestaltet. Aufgrund der hohen Teilnehmer\*innenzahlen geben wir im Folgenden immer einen kurzen inhaltlichen Einblick, vgl. näher die Tagungsberichte im Forum Erziehungshilfen 2018, Heft 1-5. Folgende größere Bundestagungen (ab 160 Teilnehmer\*innen) sind in der Übersicht für das Jahr 2018 aufzuführen:

- **Bundestagung Bereitschaftspflege „Familiäre Krisen – Weichenstellungen – Kooperationen“** – IGfH-Tagung in Kooperation mit DIJuF, Forschungsgruppe Pflegekinder und Kompetenzzentrum Pflegekinder e. V. für Fachkräfte in der Pflegefamilie, Vormünder Bereitschaftspflegeeltern und Interessierte (270 Teilnehmer\*innen)

#### Beispielhaft näher betrachtet:

Vom 19.-20. April 2018 fand die (internationale) Bereitschaftspflegeetagung „Familiäre Krisen – Weichenstellungen – Kooperationen“ in Bonn – Bad Godesberg statt. Es war – nach Ein-

druck der Teilnehmenden – dringend an der Zeit, dem komplexen Themenbereich Bereitschaftspflege eine zweitägige Tagung zu widmen. Zum Einstieg erläuterte Prof. Dr. Lothar Böhnisch Bewältigungszusammenhänge und Überforderungskonstellationen von Familien. Belastung entsteht aus einem Mangel an Selbstwert und Anerkennung. Dies geschieht insbesondere z.B. durch Arbeitslosigkeit, gescheiterte Partnerschaften, aber in besonderem Maße durch die Herausnahme von Kindern. Hilfreich für diese Krisen und die daraus resultierende Belastung ist vor allem das Darüber-sprechen, um ein Ventil zu finden. Ansonsten werden die belastenden Gefühle abgespalten und eventuell auf andere projiziert, was häufig zu Aggression und Gewalt führt. Mit diesem Eröffnungsvortrag war der Fokus auf die Eltern der Kinder und auch chronologisch auf die Zeit vor bzw. den Ausgangspunkt der Bereitschaftspflege gelegt.

Fortgesetzt wurde die Tagung durch einen Vortrag von Frau Dr. Daniela Reimer (Forschungsgruppe Siegen) zu den biografischen Weichenstellungen in der Bereitschaftspflege. Zusammengefasst wurde dieses Thema passend im bekannten Zitat von Søren Kierkegaard: „Verstehen kann man das Leben rückwärts; leben muss man es aber vorwärts.“ Hier wurde erneut deutlich, dass das „Darüber-reden“ ein wesentlicher Bestandteil zur Bewältigung belastender Erfahrungen ist. Die beteiligten Erwachsenen haben dabei die Aufgabe, die Sprachfähigkeit der Kinder (und auch ihrer Eltern) herzustellen. Nötig ist das Bewusstsein, dass die Bereitschaftspflege und die damit verbundene Diskontinuität für die Kinder eine Zumutung sind, die eine individuelle Gestaltung der Übergangssituation und achtsame Begleitung der Kinder benötigt. Die Erkenntnisse aus der Forschung – lebendig dargestellt mit Interviewausschnitten der erwachsenen Pflegekinder – machten sehr deutlich, dass die Kinder in diesen entscheidenden Phasen der biografischen Weichenstellung Lotsen benötigen, die sie in den Übergängen begleiten und ihre Biografie dokumentieren.

Nach dem eher theoretisch geprägten Einstieg mit diesen beiden Vorträgen war der Nachmittag einem vielfältigen, sehr praxisorientierten Angebot an Workshops gewidmet. Dabei wurden auf vielfältige Art und Weise die wichtigen Themen im Zusammenhang mit der Bereitschaftspflege in den Blick genommen: Ambulante Erziehungshilfe für Eltern, deren Kinder in Bereitschaftspflege sind; Inobhutnahme – der konkrete Ablauf; Migrationsensibler Umgang mit Krisen; Begleitete Umgänge; Biografische Weichenstellungen in der Bereitschaftspflege; Methoden der Übergangsgestaltung; Ältere Kinder in der Bereitschaftspflege; Juristische Perspektiven auf Verbleib und Rückkehr; Fallwerkstatt – Hilfe. Plan. Perspektiven; Wer redet mit?; Zusammenarbeit und Konflikt. Die Workshop-Phase war eine gute Möglichkeit, die Praxis in den Blick zu nehmen, Erfahrungen und Erkenntnisse auszutauschen und die eigene Praxis zu reflektieren.

Der zweite Tag startete mit einem interaktiven Auftakt von Dirk Schäfer (Perspektive GgmbH, Bonn) zum Thema Kooperation „Wer mit wem und warum eigentlich“. Deutlich wurde in den Blick genommen, dass gelungene Kooperation nicht der Normalfall und kein Automatismus ist, sondern als Managementaufgabe Strukturen benötigt, ein ständiges Aushandeln der Ziele und eine Bereitschaft zur gegenseitigen Achtsamkeit.

Und nochmal bot der der Vormittag vielfältige Workshop-Angebote: Familienrat-Übergänge in die Verwandtenpflege; Beteiligung von Kindern in Krisensituationen; Biografiearbeit in der Bereitschaftspflege; Weichenstellung – Rückführung; Fishbowl: Bereitschaftspflegeeltern als Expert\*innen für Übergangsgestaltung; Gespräche mit Kindern; Übergänge gestalten – Kontinuität sichern; Zusammenarbeit mit dem Familiengericht; Ombudschaften – Impulse für neue Weichenstellungen; Brennpunkte in der Bereitschaftspflege – Perspektivenklärung, Umgangskontakte, Vermittlungsentscheidungen.

Zum Abschluss der Tagung hielt Prof. Dr. Klaus Wolf einen Vortrag unter dem Titel: Bereitschaftspflege als unverzichtbarer Teil einer leistungsfähigen Pflegekinderhilfe. Er betrachtete dabei die vier Ebenen: Kinder, Eltern, System und gesellschaftlich-rechtlicher Rahmen. Sein Fokus lag dabei unter anderem darauf, was die Pflegekinderhilfe insgesamt von der Bereitschaftspflege lernen kann: Zeitlich befristete Hilfen sind auch in Pflegefamilien möglich; die Verantwortlichen sind gefordert die Übergänge für die Kinder weich und sorgsam zu gestalten; die leiblichen Kinder in den Bereitschaftspflegefamilien müssen in den Blick genommen werden; die leiblichen Eltern dürfen nicht aus dem Blick geraten und die Bereitschaftspflegeeltern sind Expert\*innen für die Kinder.

Bei der Fachtagung wurde zum einen sehr deutlich, dass die Bereitschaftspflege eine sehr bedeutsame Weichenstellung in der Biografie der jungen Menschen ist, es wurde aber genauso deutlich, dass sich im Zusammenhang mit der Bereitschaftspflege die bedeutsamen Themen der Pflegekinderhilfe insgesamt zeigen. Das Veranstaltungsquartett (IGfH; DIJuF; Forschungsgruppe Pflegekinder und Kompetenzzentrum Pflegekinder) hat – so die Rückmeldung der Teilnehmer\*innen - eine sehr wertvolle Fachtagung zur Bereitschaftspflege organisiert und durchgeführt!

*Gekürzte Fassung vom Tagungsbericht von Helga Heugel in: Forum Erziehungshilfen ForE 4-2018, S.227-228.*

- **20. Bundestagung Tagesgruppen „We never walk alone“**

Vom 08.-10.11.2018 in Reutlingen

Veranstalter: IGfH, Bundesfachgruppe Tagesgruppen (280 Teilnehmer\*innen)

**Beispielhaft näher betrachtet:**

Für die Kinder und Familien mit besonderen Bedarfen muss sich die Gesellschaft verantwortlich fühlen, so der Landrat in Reutlingen, daher sind im Landkreis Reutlingen die verschiedenen Angebote bis hin zur Tagesgruppe in den Sozialräumen platziert und werden angepasst an die Erfordernisse, um jedem Kind ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen.

Ulrike Bavendiek – seit 38 Jahren den Tagesgruppen verbunden und Sprecherin der IGfH-Bundesfachgruppe Tagesgruppen – gab nach dieser Begrüßung mit ihrem Impulsvortrag einen Überblick über gesellschafts- und jugendpolitische Entwicklungen und damit verbundene Herausforderungen der Tagesgruppenarbeit heute. Eindrucksvoll stellte sie dar, dass Tagesgruppen einen geschützten Lern- und Nachreifungsort für Kinder und Sorgeberechtigte bieten können, wenn es gelingt, ein handlungsorientiertes Setting zu gestalten, in dem ein individueller, ganzheitlicher Lern- und Entwicklungsprozess stattfinden kann. Mit diesem Vortrag bot Ulrike Bavendiek eine spannende Grundlage für den fachlichen Diskurs während der Tagung.

Aus der Überzeugung heraus, dass Tagesgruppen zukunftsfähig sind, präsentierten anschließend Mitglieder der Bundesfachgruppe in fünf „Start-ups“ Zukunftsvisionen für das Jahr 2028. Nach der Präsentation konnten die Teilnehmer\*innen sich über die einzelnen Start-up-Unternehmen informieren und entscheiden, in welches Unternehmen sie ihr virtuelles Geld investieren. Es entstand ein anregender fachlicher Austausch, der mit viel Humor bereichert für alle eine gelungene Abrundung des ersten Tages bildete.

Zu den drei Themenbereichen Konzepte zur Weiterentwicklung von Tagesgruppenarbeit, Trainingsprogramme und Methoden für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in Tagesgruppen und Methoden effektiven Arbeitens für pädagogische Fachkräfte in Tagesgruppen konnten die Teilnehmer\*innen am zweiten Tag in 17 Workshops Anregungen für die tägliche Arbeit sammeln. Exkursionen in umliegende Einrichtungen machten die Gestaltung einiger Workshops dabei zu einer besonders praxisnahen Erfahrung.

Frau Dr. Landmann rundete mit ihrem Vortrag „Gesund und gelassen im Job – Wie kann das gelingen?“ die Tagung ab und gab hilfreiche Impulse, um den Arbeits- und Lebensalltag positiv und energiegeladen zu meistern und damit die eigenen Gesundheitspotenziale selbst ausschöpfen zu können.

*Gekürzte Fassung des Berichtes von Anke Noack und Markus Zinecke in: Forum Erziehungshilfen (1-2019), S. 45-46*

- **Fachtagung Bundesteilhabegesetz: „Alles neu und anders? Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) und die Kinder- und Jugendhilfe– Fachtag der Erziehungshilfefachverbände** am 16.05.2018 in Frankfurt  
Tagung der IGfH, des EREV, des BVKE und des AFET (180 Teilnehmer\*innen)

#### **Beispielhaft näher betrachtet:**

Mit langer Warteliste und vielen Teilnehmer\*innen war die gemeinsame Tagung der Erziehungshilfeverbände (AFET, IGfH, EREV, BVKE) ausgebucht. Die Tagung zielte darauf ab, einerseits die grundsätzliche Relevanz des BTHG für die Kinder- und Jugendhilfe auszuloten, andererseits die konkreten Ansatzpunkte für Veränderungen in der Kinder- und Jugendhilfe zu identifizieren. Schließlich sollten Vergewisserungen zum BTHG auch in Bezug zur ausstehenden SGB VIII-Reform gesetzt werden.

Angela Smessaert (AGJ) begann mit einer grundlegenden Einführung in die Rahmung und Struktur des Bundesteilhabegesetzes: Deutlich wurde, dass eine inklusive Lösung im SGB VIII als Parallelprozess zum BTHG gedacht war, da die Belange von Kindern und Jugendlichen im BTHG-Prozess ausgelagert wurden. Dennoch zeigen sich mit Inkrafttreten des BTHG am 01.01.2018 Implikationen für die Kinder- und Jugendhilfe (SGB IX-1. Teil). Smessaert wies auch auf die Neufassung des Behinderungsbegriffs im SGB IX hin, worin in Anlehnung an die ICF der WHO nunmehr die Wechselwirkungen mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren betont werden.

Im Anschluss nahmen Lydia Schönecker und Thomas Meysen (SOCLES) die Verbindungslinien zwischen BTHG und Kinder- und Jugendhilfe aus juristischer Perspektive unter die Lupe, insbesondere die Bedarfsermittlung (§ 13, § 17), die Zuständigkeit (§ 14, § 15) und die Teilhabeplanung (§ 19, § 20, § 22). Diskussionswürdig sei v.a. die Neujustierung des Verhältnisses zwischen der Feststellung einer Teilhabebeeinträchtigung durch das Jugendamt und dem psychiatrisch-psychotherapeutischen Gutachten sowie die Nachrangigkeit des Hilfeplanverfahrens nach § 36 SGB VIII gegenüber dem Teilhabeplanverfahren.

Tilman Fuchs (Dezernent, Kreis Steinfurt/NRW) erläuterte die Umsetzung des BTHG aus Perspektive eines öffentlichen Trägers. Dies sei herausfordernd, da es dazu in NRW noch kein Ausführungsgesetz gebe.

Zuletzt widmete sich Wolfgang Schröer (Uni Hildesheim) der weitestgehend ungeklärten Situation von Care Leavern mit Behinderung, die in einer Pflegefamilie aufgewachsen sind: Prognosen darüber, ob junge Volljährige an der Schnittstelle zwischen BTHG und Jugendhilfe sofort mit oder ohne Hilfe leben können, entsprächen nicht deren Lebensrealität. Schröer kritisierte rein administrative Betrachtungen der Schnittstellenfrage und plädierte für einen

erweiterten Blick. Das Stichwort „Verselbstständigung“ werde allzu häufig darauf beschränkt, ohne Hilfe leben zu können. Weitere Hilfen und die Ermöglichung von Selbstbestimmung schlossen sich keineswegs aus. Er ermutigte dazu, nicht auf Gesetzesänderungen zu warten, sondern den Ausbau inklusiver Infrastrukturen jetzt zu beginnen.

An der abschließenden Podiumsdiskussion nahmen Yvonne Fritz (stv. für die Erziehungshilfeschwerfächerverbände), Wolfgang Schmidt (Kinder- und Familienhilfen Michaelshoven), Birgit Zeller (BAG LJA) und Wolfgang Schröer teil. Dirk Nüsken (EFH Bochum) und Claudia Völcker (AFET) moderierten. Auch wenn die Diskutant\*innen die Umsetzung der inklusiven Lösungen unterschiedlich bewerteten – je nachdem ob good practice, die Debatte auf Bundesebene oder die Wissenschaft in den Blick genommen wurde –, waren sie sich im Grundtenor dennoch einig: Weniger ein Warten auf die inklusive Lösung und damit auf politische bzw. gesetzgeberische Entscheidungen sei erstrebenswert als vielmehr die (Weiter-)Entwicklung inklusiver Praxis – verbunden mit der Hoffnung, dadurch Impulse für die Bundesebene setzen zu können. Gleichzeitig wird durch das beschlossene BTHG deutlich, wo es für die Kinder- und Jugendhilfe zukünftig langgehen wird: Das Verständnis von Behinderung ist vorerst gesetzt, ebenso wie eine damit verknüpfte (drohende) Teilhabebeeinträchtigung und ein mit Behinderung assoziiertes Inklusionsverständnis. Auch Bedarfsermittlungs- und Teilhabeverfahren sind entworfen. Diese Begriffe und Verfahren stellen wichtige Weiterentwicklungen dar und bieten Orientierungspunkte für weitere Gestaltungsprozesse, verengen jedoch auch grundsätzliche Debatten über eine noch zu gestaltende inklusive Lösung.

*Gekürzte Fassung des Berichtes von Benedikt Hopmann in: Forum Erziehungshilfen (4-2018), S. 229ff.*

- **Gemeinsam sind wir Hilf-Reich!? Chancen, Risiken und Nebenwirkungen in der Kooperation von Jugendhilfe und Gesundheitswesen** - eine jugendpolitische Fachtagung in Kooperation von DGSF und den vier Bundesfachverbänden für Erziehungshilfen AFET, IGfH, EREV und BVKe am 27.11.2019 in Köln (160 Teilnehmer\*innen)

Die Gesundheit und förderliche Bedingungen für das Aufwachsen sind für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen von wesentlicher Bedeutung. Schwierige familiäre Beziehungen sowie schädigende Einflüsse des sozialen Umfeldes der Kinder und ökonomische Probleme können konkrete Gesundheits- und Entwicklungsrisiken für Kinder und Jugendliche bedeuten.

Eine stärkere Kooperation und Abstimmung von Gesundheits- und Jugendhilfe ist daher unabdingbar, um Unterstützung für Familien leisten zu können, wie beispielsweise die aktuelle Diskussion um die gesetzliche Weiterentwicklung des Kinderschutzes zeigt.

Ausgehend von Fragen wie „Wer definiert eine pädagogische oder medizinische Zuständigkeit anhand welcher Bedarfe von Kindern? Wer agiert wann mit wem, mit welchem Auftrag und in welcher Rolle – und wer bezahlt das Ganze?“ wurden während dieser Veranstaltung konstruktive Handlungswege aufgezeigt und entsprechende politische Forderungen entwickelt.

Im Rahmen der Fachtagung, die von den vier Bundesfachverbänden für Erziehungshilfen AFET, IGfH, EREV und BVKE gemeinsam mit der DGSF durchgeführt wurde, konnten die Schnittstellen zwischen der Jugendhilfe, der Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Erwachsenenpsychiatrie, der Kinder- und Jugendmedizin und der therapeutischen Heilberufe in den Fokus genommen werden. Aus der Großtagung entstand ein gemeinsames Impulspapier „Voraussetzungen einer gelingenden Kooperation zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen“ <https://www.igfh.de/cms/stellungnahme/impulspapier-voraussetzungen-einer-gelingenden-kooperation-zwischen-jugendhilfe-und>

## 1.2 Fachtagungen/ Fachtage (bis 100 Teilnehmer\*innen)

Mit Fachtagen hat die IGfH im Berichtszeitraum ergänzend zu den Großtagungen fachliche Impulse gesetzt. Leitthemen der IGfH wie die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen konnten durch Abschlussstagen von Kooperationsprojekten akzentuiert werden.

Im Berichtszeitraum 2018 wurden folgende **drei weitere Fachtagungen** durchgeführt. Einblicke in andere Formate finden Sie im Forum Erziehungshilfen und auf der Webseite der IGfH: [www.igfh.de](http://www.igfh.de)

- **Fachtag: „Care Leaver im Übergang zwischen Jugendhilfe und Jobcenter. Ein Blick auf gelingende Kooperationen“** am 26.09.2018 in Hildesheim

Am 26.09.2018 fand unter der Überschrift „Care Leaver im Übergang zwischen Jugendhilfe und Jobcenter. Ein Blick auf gelingende Kooperationen“ ein Fachtag an der Universität Hildesheim statt. Insgesamt mehr als 50 Fach- und Führungskräfte aus Jugendämtern, Jobcentern und von freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe sowie Fachverbänden aus ganz Deutschland waren hierzu eingeladen.

Viele Care Leaver beziehen nach dem Ende der Heimerziehung oder der Vollzeitpflege Leistungen aus dem SGB II; das Jobcenter wird daher für ihren Lebensunterhalt, für Mietkosten oder ergänzend zu anderen Sozialleistungen für sie zuständig. Die Übergänge von Care Leavern zwischen den Rechtskreisen und Leistungsbereichen des SGB VIII/SGB II/SGB III/BAföG etc. sind häufig von unklaren Zuständigkeiten oder Existenzlücken in der Leistungsgewährung gekennzeichnet, wodurch biografische Belastungen verschärft werden. Es zeigt

sich, dass gute kommunale Kooperationen diese Risiken der Existenzsicherung, aber auch der Einmündung in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt abmildern können. Im Rahmen der Veranstaltung wurden existierende Kooperationsmodelle zwischen Jugendämtern und Jobcentern, z.T. auch unter Einbeziehung freier Träger oder weiterer Rechtskreise vorgestellt. Vertreten waren der Kreis Schleswig-Flensburg, der Landkreis Neunkirchen, der Landkreis Harz, der Kreis Warendorf sowie die Städte Bielefeld, Dortmund, Hamburg, Hamm, Hannover, Heidelberg, Karlsruhe und Stuttgart. Die Veranstaltung verstand sich als Austauschplattform und Ideenpool für eine rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit im Übergang.

Als ein Fazit des Fachtages lässt sich herausstellen, dass der Übergang bzw. die Gestaltung der Kooperation der Jugendhilfe mit dem Jobcenter als kommunale Gesamtaufgabe gesehen werden sollte. Im Rahmen einer integrierten Jugendhilfe- und Jugendpolitik müsste hier auch die Jugendhilfeplanung beteiligt sein. Nähere Informationen über das Expert\*innengespräch werden in Form einer Dokumentation zur Verfügung gestellt, die Mitte 2019 vorliegen und dann online gestellt wird. Zudem liegt über die Veranstaltung ein Tagungsbericht vor, der im Forum Erziehungshilfen erschienen ist:

*Sievers, Britta (2018): „Care Leaver im Übergang zwischen Jugendhilfe und Jobcenter. Ein Blick auf gelingende Kooperationen“ – Bericht über das Expert\*innengespräch am 26.09.2018 in Hildesheim; in: Forum Erziehungshilfen, Heft 5 / 2018, S. 298-299.*

- **Fachtag: Sozialpädagogische Familiendiagnosen in der Praxis weitergestalten – Sozialpädagogische Familiendiagnosen auch inklusiv denken?**  
am 12.09.2018 in Berlin

Am 12. September 2018 fand eine Tagung mit dem obigen etwas umfangreichen Titel: statt. Kooperationspartner waren die Alice-Salomon-Hochschule in Berlin, die IGFH und das Kinderhaus Berlin - Mark Brandenburg e.V. Es war eine Folgetagung zur Weiterentwicklung der Sozialpädagogischen Familiendiagnosen. Ausgehend auch von der Diskussion um ein inklusives SGB VIII rückt die Tagung erstmalig diesen Aspekt stärker in den Blick. Die Tagung beschäftigte sich mit allgemeinen Fragen der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe und den genannten Besonderheiten der Anwendung der Sozialpädagogischen Familiendiagnosen für diesen Adressat\*innenkreis. Vorgestellt und diskutiert wurden auch Praxisansätze.

Im Vorfeld hatte sich der Diskurs auf die Frage nach Inklusion im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe und deren Bedeutung für die Methode der Sozialpädagogischen Familiendiagnosen gerichtet. 80 interessierte Fachleute nahmen an dieser Tagung teil. Darunter auch Eltern, welche über ihre Erfahrungen mit dieser Methode berichteten. Nach einer inhaltlich interessanten Begrüßung folgte Stefan Cinkl, einer der maßgeblichen Initiatoren, der Tagung

als Vortragsredner. Er ging in seinem Vortrag auf die Entwicklungen in der Anwendung der Methode ein und orientierte dann auf Möglichkeiten diese im Sinne von Inklusion neu zu denken. Es folgten Redner und Rednerinnen aus der Praxis (Norditalien) und dem Jugendamt (Berlin) und besagte Eltern im Interview. In den sieben Workshops wurden dann unterschiedliche Praxisblickwinkel eingenommen. Die Zusammenfassung machte deutlich, dass es durchaus eine ganze Reihe von Entwicklungsmöglichkeiten gibt. Darunter diese:

- Sozialpädagogische Familiendiagnosen sollten auf einer gemeinsam entwickelten Fragestellung basieren.
- Bewährt hat sich die Position, dass die Methode modifiziert werden sollte – je nachdem, welche Mutter, welcher Vater diese nutzen möchte.
- Eine wesentliche Grundlage für die erfolgreiche Anwendung der Sozialpädagogischen Familiendiagnosen sind tragfähige Beziehungen zwischen den Fachleuten und Eltern. Deshalb braucht es auch Zeit, ehe es zur Nutzung der Methode kommen kann.
- Es ist immer auch wichtig auf geeignete Räume, z.B. bei der Auswertung zurückzugreifen.
- Es sollte klar sein, dass die Sozialpädagogische Familiendiagnose keine therapeutische Methode ist, obwohl sie teilweise entsprechende Wirkungen entfalten kann. Deshalb ist auch immer ganz besonders auf die Nutzerinnen und Nutzer zu achten.
- Nach Abschluss der Methode sollte es immer ein Abschlussgespräch geben. Möglichst im Charakter eines Erfolgsgesprächs.

Die Anlage der Sozialpädagogischen Familiendiagnosen war von Anfang an auch für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen und ihren Familien orientiert. Zentral ist aber bei der Umsetzung, so eines der Tagungsergebnisse, die wertschätzende Haltung der Fachkräfte.

*Gekürzte Fassung des Berichtes von Hans Ullrich Krause in: Forum Erziehungshilfen (5-2018), S. 297*

### 1.3 Expert\*innengespräche

Mit dem schon lange bewährten Format der Expert\*innengespräche wird das Ziel verfolgt, den Dialog zwischen Theorie und Praxis der sozialpädagogischen Arbeit zu befördern, moderne Entwicklungen zur Kenntnis zu bringen, zu analysieren und kritisch zu hinterfragen bzw. Impulse für neue Denkweisen und Praxisverfahren zu geben. Diskutiert wird in kleineren Gruppen – meist sind Praktiker\*innen, Leitungspersonen, Kolleg\*innen von Behörden und Fachverbänden und aus den Hochschulen eingeladen.

Es werden jeweils gezielt Expert\*innen des jeweiligen Themas eingeladen, um ein neues oder neu bzw. anders zu verhandelndes Thema mit Blick auf die weitere Vereinsarbeit zu

diskutieren. Häufig werden IGfH-Expert\*innengespräche in Buchform dokumentiert, führen zu Stellungnahmen und/oder zum Aufbau von Fortbildungsangeboten. Im Berichtszeitraum 2018 wurden **7 Expert\*innengespräche** durchgeführt, in denen Themen zur Weiterentwicklung der erzieherischen Hilfen genauer betrachtet werden konnten.

Einen Schwerpunkt der Expert\*innengespräche bildete die praxisbezogene Evaluation in den Erziehungshilfen (jährlicher „Klassiker“, Forschungskolloquium Hilfen zur Erziehung mit dem ISS). Das Parlamentarische Frühstück mit Bundesparlamentarier\*innen konnte gemeinsam mit den Erziehungshilfeverbänden erfolgreich etabliert werden. Auch die Arbeit mit jungen Care Leavern und die politischen Implikationen wurden durch mehrere Angebotsformate im Berichtszeitraum aufgegriffen. Im Einzelnen fanden im Überblick folgende Expert\*innengespräche mit Partner\*innen statt:

- **Expert\*innengespräch zur Stationären Begleitung ganzer Familiensysteme**  
am 14.03.2018 in Frankfurt a. M.

**Beispielhaft näher betrachtet:**

Der Fachtag stand zunächst im Zeichen von den Präsentationen der unterschiedlichen Angebote. So stellten das Waisenstift Varel, das Kinderheim Jugendhilfe Herne, die Caritas Frankfurt, der SKF Freiburg, das Kinderhaus Berlin-Mark Brandenburg, der Jugendhof Gotteshütte sowie das Sozialpädagogische Netzwerk der AWO Saarland ihre jeweiligen Angebote dar. Die Darstellung der Hilfen offenbarte bereits die thematische Vielfalt in der Ausgestaltung solcherlei Hilfeform und bot darüber einen fundierten Einstieg in den fachlichen Diskurs. Neben den genannten Einrichtungen waren die Martin-Bonhoeffer-Häuser aus Tübingen, der St. Elisabeth-Verein Marburg, eine Kollegin aus Wien sowie das LWL-Landesjugendamt vertreten und bereicherten den fachlichen Diskurs. Deutlich wurde von Anfang an die Vielgestaltigkeit der stationären Begleitung ganzer Familiensysteme.

Größeren Raum in der Diskussion nahm die rechtliche Würdigung dieser Hilfeform ein. Auch hier wurden Unterscheidungen in der Einschätzung der relevanten Rechtsgrundlagen sichtbar, die sich entsprechend in den jeweiligen Entgeltvereinbarungen wiederfinden. Das Spektrum reichte dabei von einem Leistungsangebot gemäß der §§ 27(2), 31 sowie 34 SGBVIII. Deutlich bei allen Trägern ist die Abgrenzung zu Angeboten entsprechend des § 19 SGBVIII. Lediglich der Jugendhof Gotteshütte hält ein solches Angebot mit entsprechender Betriebserlaubnis als ergänzende Leistung vor. Die bunte Palette, auf welchen Rechtsgrundlagen die Leistungen erbracht werden, zeigte sich darin, dass sich beispielsweise die Jugendhilfe Herne auf ein Rechtsgutachten von Prof. Reinhard Wiesner bezieht, der 2013 in seiner Einschätzung den § 27 Abs. 2 als innovative Form einer Hilfe für diese Angebotsform präfe-

rierte. Das Waisenstift Varel hat demgegenüber eine Leistungs- und Entgeltvereinbarung gemäß § 31 SGB VIII abgeschlossen. Das Kinderhaus Mark-Brandenburg orientiert sich am § 34 SGB VIII mit der stationären Unterbringung der Kinder und den Eltern als Gäste.

Das erste bundesweite Expert\*innengespräch in Frankfurt war ein inhaltlich und ergebnisbezogen prall gefüllter Auftakt. Alle Teilnehmenden formulierten die Notwendigkeit und ihre Bereitschaft, den begonnenen Diskussionsprozess im Rahmen eines Arbeitskreises Stationäre Begleitung ganzer Familiensysteme fortführen zu wollen. Ein nächstes Treffen wurde für den Herbst zur Themenstellung „Eltern lernen von Eltern“ in Herne avisiert. Erörtert wurde in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, zukünftige Dialoge vor Ort bei den Mitwirkenden des Arbeitskreises durchzuführen. Weitere Themenstellungen seien exemplarisch genannt:

- Kostengestaltung / Entgeltvereinbarungen
- Transfer – Wie geht es nach einer solch intensiven Hilfe weiter / Einbeziehung nachfolgender Hilfen
- Darlegung der Ergebnisse der Hilfen im Kontext familiengerichtlicher Bewertungen
- Multiprofessionalität als Faktor der Hilfestellung
- Teamhierarchie als Aspekt der Interventionssetzung
- Synergien / Zusammenarbeitsoptionen, z.B. im Bereich psychiatrischer Begleitung

*Gekürzter Bericht von Rüdiger Pieper aus Forum Erziehungshilfen (4-2018), S. 237-238.*

- **Forschungskolloquium Erziehungshilfen 2018 der IGfH und des ISS**  
vom 02.-03.03.2018 in Frankfurt am Main

Auch in diesem Jahr fand Anfang März das Forschungskolloquium Erziehungshilfen, ausgerichtet von der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) und dem Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit (ISS), in Frankfurt am Main statt. Interessante Methoden, Fragestellungen und Ergebnisse von Projekten wurden in gewohnt kollegialer Atmosphäre diskutiert. Qualitative und quantitative Methoden, Mixed-Method-Designs, beginnende und abgeschlossene Projekte, verschiedene Themenschwerpunkte und Herangehensweisen machten das Programm vielfältig und abwechslungsreich. So führte Moderator Josef Koch insgesamt durch 9 Beiträge und Diskussionen, welche in vier Themenkreise unterteilt waren:

1. Hilfen zur Erziehung – ihre aktuelle Entwicklung und Nachhaltigkeit
2. Junge Flüchtlinge im Kontext der Hilfen zur Erziehung
3. Zwischen Gefährdung und Befähigung im Lichte von Befragungsergebnissen in stationären Einrichtungen
4. Zum Umgang mit Sexualität im Kontext der stationären Erziehungshilfe

Mit einer Auswertung des Kolloquiums und dem Dank an Moderation und Organisation wurde das diesjährige Forschungskolloquium beendet. Der Tagungsreader und die Vorträge sind veröffentlicht unter [www.igfh.de](http://www.igfh.de) -> Veranstaltungen -> Wissenschaft-Praxis-Foren.

- **Expert\*innengespräch „Inklusive kommunale Infrastruktur für junge Erwachsene“**  
am 07.11.2018 in Berlin

Am 07.11.2018 fand in Berlin in den Räumen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Berlin das Expert\*innengespräch „Inklusive kommunale Infrastruktur für junge Erwachsene“ statt. 40 Vertreter\*innen von freien und öffentlichen Trägern sowie Fachverbänden der Jugend- und Behindertenhilfe und aus der Wissenschaft waren hierzu eingeladen. Es wurde übereinstimmend festgestellt, dass es für einen inklusiven Übergang einer Infrastrukturentwicklung bedarf, in der möglichst alle jungen Menschen Unterstützung für ihre Bedürfnisse finden können. Das Zusammenführen vorhandener interdisziplinärer Expertisen aus Wissenschaft, Verbänden, Verwaltung, Ministerium und der Adressat\*innenperspektive im Rahmen des Expert\*innengesprächs hat verdeutlicht, dass ein enger, regelmäßiger Austausch notwendig ist, um Veränderungen der Hilfen für junge Menschen zu ermöglichen. Die Entwicklung inklusiver Übergangsstrukturen bedarf der Öffnung, Irritation und Erweiterung der jeweils spezifischen Perspektiven.

Als ein Fazit der Diskussionen lässt sich herausstellen, dass zwar die Jugendhilfe nicht als alleiniger Akteur, aber als verantwortlich für die kommunale Infrastrukturentwicklung für junge Volljährige gesehen wird. Die Infrastruktur für einen inklusiven Übergang hängt von einer sinnvollen Verzahnung verschiedener (Planungs-)Ebenen ab. Fachliche Zielsetzungen und gesetzliche Voraussetzungen müssen auf organisationaler Ebene verwaltbar und auf der Handlungsebene von den Akteur\*innen umgesetzt werden können.

Über das Expert\*innengespräch liegt ein Tagungsbericht vor:

*Sievers, Britta (2019): Inklusive kommunale Infrastruktur für junge Erwachsene, Bericht über das Expert\*innengespräch am 07.11.2018 in Berlin; in: Forum Erziehungshilfen, Heft 2 / 2019, S. 98-100.*

- **Parlamentarisches Gespräch:**  
**Elternarbeit und Elternpartizipation in der Kinder- und Jugendhilfe**  
am 16.10.2018 in Berlin

Das Ziel des Parlamentarischen Gesprächs ist der fachliche Austausch und der vertrauensvolle Kontakt zu Abgeordneten des Deutschen Bundestages. Die Erziehungshilfefachverbände und deren Einrichtungen und Dienste bieten ihre Leistungen nach SGB VIII für rund 120.000 Kinder und Jugendliche an, die in teilstationären und stationären Einrichtungen betreut wer-

den. Hinzu kommt ein umfangreiches Angebot an niedrigschwelligen und ambulanten familienbegleitenden Hilfen sowie Erziehungsberatung.

Die Sicherung von Kindesinteressen bei der Fremdunterbringung durch die Stärkung von Rechten der Kinder und die Qualifizierung sowie Förderung von Elternarbeit und Elternpartizipation bilden für die Erziehungshilfefachverbände zentrale Stützpfiler einer modernen Kinder- und Jugendhilfe. Auf dem parlamentarischen Frühstück werden einige aktuelle Herausforderungen aus der Praxis und notwendige bundesrechtliche Regelungen angesprochen. Das Programm sah 2018 so aus:

Begrüßung: Rainer Kröger (AFET)

Impuls 1: Kurze Rahmung zum Thema aus Sicht der Erziehungshilfeverbände  
Elternarbeit und Elternpartizipation in der Kinder- und Jugendhilfe

Carola Hahne (EREV)

Impuls 2: Zur Situation von Mutter- Vater- Kind Einrichtungen; Inobhutnahmen von Kindern

Dr. Klaus Esser (BVKE)

Impuls 3: Elternarbeit durch Kinder- und Jugendhilfe in der Ganztagschule

Josef Koch, Dr. Hans Ullrich Krause (IGfH)

Impuls 4: Systematische Beteiligung und Unterstützung von Eltern in der Pflegekinderhilfe und in der Heimerziehung

Das parlamentarische Gespräch fand auch diesmal statt für Vorstände der Bundesfachverbände für Erziehungshilfen, Bundestagsabgeordnete des Ausschusses BMFSFJ, Wahlkreisabgeordnete.

- **Erster Kommunalen Expert\*innenworkshop im Rahmen des Dialogforums Pflegekinderhilfe** – am 03.12.2018 im BMFSFJ, Berlin

In der Expert\*innensitzung des Dialogforums Pflegekinderhilfe im März 2018 wurde die Durchführung einer Veranstaltung zum fachspezifischem Austausch mit Kommunen unterschiedlicher Bundesländer diskutiert und gewünscht, denn Jugendämter und Pflegekinderdienste waren bis dato noch wenig in die Arbeit des Dialogforums konkret eingebunden.

Im Dezember 2018 wurde diesem Wunsch nachgegangen und ein Expert\*innenworkshop zum Stand und zur Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe aus Perspektive der Kommunen umgesetzt. Die Zielgruppe bildeten Leitungskräfte von Jugendämtern und Landesjugendämtern, Vertretungen der überörtlichen Jugendhilfe, Leitungskräften aus dem Pflegekinderdienst sowie Vertretungen der Expert\*innenrunde des Dialogforums Pflegekinderhilfe.

Im Rahmen dieses kommunalen Expert\*innenworkshops ging es insbesondere um Information, Dialog und die Beteiligung der kommunalen Akteure der Pflegekinderhilfe. Die bisher erarbeiteten Empfehlungen der Expertinnen\_runde des Dialogforums Pflegekinderhilfe, die im Paper, Wesentliche fachliche Positionen des Dialogforums Pflegekinderhilfe (2018) nachzulesen sind, wurden zur Vorbereitung versandt, während des Workshops vorgestellt und diskutiert. Auf dieser Basis wurden anhand von themenspezifischen Statements einzelner kommunaler Vertretungen rechtliche Handlungsbedarfe betrachtet sowie strukturelle und praktische Probleme identifiziert. Ziel war es, zu identifizieren, an welchen „Baustellen“ aus Sicht der Kommunen weitergearbeitet werden muss, und zu diskutieren, in welchen Formaten sich der Prozess befördern lässt.

Die Statements, die Tagesordnung und die Ergebnisse in Form einer Dokumentation findet man auf der Homepage. Dort sind folgende Materialien aus dem Expertengespräch dokumentiert:

- Tagesordnung und Dokumentation des kommunalen Expert\*innenworkshops
- Statement 1: Qualitätsstandards in der Pflegekinderhilfe - Stadtjugendamt Ludwigshafen
- Statement 2: Verwandten- und Netzwerkpfege sowie bedarfsgerechte Angebotsformen der Pflegekinderhilfe - Jugendamt Düsseldorf
- Statement 3: Pflegekinder mit Behinderung - Jugendamt Mannheim

Siehe Näheres unter: <https://www.dialogforum-pflegekinderhilfe.de/>

- **Expert\*innenaustausch „Leaving care – statistics under review“**  
am 17.05.2018 und am 22.11.2018 im BMFSFJ, Berlin

Um diese Perspektive der Nachhaltigkeit von Hilfen für junge Menschen in den Hilfen zur Erziehung einschätzen zu können, gilt es den grundlegenden Zugang auf die persönlichen Lebensverläufe sowie die unterschiedlichen Ressourcen zu richten, die die jungen Menschen zur Verfügung haben. Ausgangspunkt ist somit nicht die Organisation der Hilfen, sondern umgekehrt die soziale Teilhabe und Selbstbestimmung der jungen Menschen mit ihren Rechten und Ressourcen und wie darin die Hilfe unterstützend und in seinem Lebensverlauf agiert.

Das Projekt „Care Leaving Statistics (cls)“ (siehe näher unter Projekte in diesem Bericht) hat daher zwei Expert\*innengespräche durchgeführt. Ziel war einerseits die Diskussion der sozialstatistischen Erfassungsformen in moderierten Fachformen und zum anderen die Herausarbeitung von Möglichkeiten einer verbesserten Erfassung von Leaving Care.

### **Workshop I: 17.05.2018 (Berlin, 10.30-15.30 Uhr)**

Diskussion mit 16 Referent\*innen/ Expert\*innen der Erziehungshilfeforschung

Ziel dieses Austauschs war es insbesondere folgende Fragen zu beantworten:

- Ist es sinnvoll, die Entwicklungswege der „Care Leaver“ weiter zu verfolgen, um Aussagen zu deren Sozialen Teilhabe zu erhalten?
- Was sind im Falle der Jugendhilfe „Care Leaver“?
- Was sagen die amtlichen Statistiken und die bereits eingeführten Panels über die Zukunft der „Care Leaver“ aus?
- Was sollte in einer Längsschnittstudie zur Entwicklung der „Care Leaver“ an Daten erhoben werden?

### **Workshop II: 22.11.2018 (Berlin, 11.00-16.00 Uhr, BMFSFJ)**

Themen/ Ziele des Workshops:

1. Soziale Teilhabe von Care Leaver\*innen als Forschungszugang?!
2. Lebenslaufforschung und Care Leaver\*innen
3. Inklusive Lebenslaufforschung
4. Care Leaver\*innen Panelstudie – Was ist weiter zu beachten?

Diskussion mit 18 ExpertInnen der Erziehungshilfeforschung, der Lebenslaufforschung und Methodenentwicklung

#### **Ergebnisse im Berichtszeitraum:**

In den Diskussionen der beiden Fachformen im Berichtszeitraum der Arbeitseinheit 2 bestätigte sich das Bild der Arbeitseinheit 1, dass Care Leaver\*innen nicht oder nicht im aussagekräftigen Umfang in den größeren Panelstudien erfasst werden. Aus Perspektiven der Erziehungshilfeforschung wurde diskutiert, wie der Status „Care Leaver\*in“ erfasst werden kann (bspw. über § 33, § 34 und § 35 a, Vorliegen eines Hilfeplans sowie einer Mindestdauer in Hilfe von 6 Monaten). VertreterInnen der Lebenslaufforschung haben die Idee einer eigenständigen Längsschnittstudie zu Care Leaver\*innen und die Möglichkeiten für die Analyse begrüßt. Methodisch wurden weiterhin unter der Fragestellung „inklusive Methoden“ Möglichkeiten besprochen, wie bspw. durch die Wahl des Erhebungsmodus, Frageformate und Frageformulierungen ein Studiendesign möglichst barrierefrei gestaltet werden kann. Zu beiden moderierten Fachforen wurden ausführliche Protokolle angelegt und mit den Anwesenden geteilt.

- **70 Jahre FICE International** – Expertengespräch / Fachtagung am 04.-07.04.2018 in Trogen/Schweiz

Da die FICE vor 70 Jahren 1948 in Trogen in der Schweiz im dortigen Pestalozzi Kinderdorf gegründet worden ist, lud die Schweizer FICE-Sektion zu diesem internationalen Fachtreffen ein. *Tagungsbericht in Forum Erziehungshilfen 3-2018, S. 172f.*

#### 1.4 Selbstorganisiertes Wochenendseminar mit Care Receivern und jungen Care Leavern

Neben der systematischen Weiterqualifizierung von Fachkräften in den Erziehungshilfen richtete die IGfH in Kooperation mit dem Careleaver e.V. ein zum Großteil selbstorganisiertes Wochenendseminar aus zum Thema Wohnen in und außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe. 22 Teilnehmer\*innen nahmen teil.

- **IGfH/Careleaver Verein: Wochenend-Seminar zum Thema „Wohnen in und außerhalb der Jugendhilfe“** vom 18.-21.05.2018 in Neu-Anspach

##### Beispielhaft näher betrachtet:

Vom 18. bis 21. Mai 2018 veranstaltete der Careleaver e.V. gemeinsam mit der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) in Neu-Anspach ein selbstorganisiertes Wochenend-Seminar zum Thema „Wohnen in und außerhalb der Jugendhilfe“. Teilnehmer\*innen waren junge Menschen, die in der stationären Jugendhilfe leben und kurz vor ihrem Auszug stehen oder diesen bereits gemeistert haben. Den Wohnworkshop organisierten Mitglieder des Careleaver e.V., die selbst in der Jugendhilfe aufgewachsen sind, und ein Referent der IGfH.

20 junge, engagierte und interessierte Teilnehmer\*innen setzten sich an diesem Wochenende mit Fragen rund um das Thema Wohnen auseinander: Welche Formen des Wohnens gibt es in und außerhalb der Jugendhilfe? Wie war/ist der Übergang zwischen den Wohnformen? Wie müsste dieser Übergang gestaltet werden? Was ist wichtig, um sich in Wohngruppen zu Hause zu fühlen? Was muss ich bei der Wohnungssuche und -besichtigung beachten? Mit welchen Kosten muss ich in einer eigenen Wohnung rechnen? Welche finanziellen Unterstützungen kann ich beantragen? Welche Rechte haben Mieter\*innen?

Auf den Wohnworkshop 2018 luden wir auch einen Experten vom Mieterschutzbund Frankfurt ein, der die wichtigsten Rechte und Pflichten von Mieter\*innen erklärte. Zuvor sammelten wir in der Gruppe die wichtigsten Grundschriffe, die sie bei der Wohnungssuche und -besichtigung beachten sollten. Es wurde sich darüber ausgetauscht, wo Wohnungsinserate zu finden sind, wie man zu einem Besichtigungstermin erscheint und worauf es dort zu ach-

ten gilt. Des Weiteren wurden die Formalitäten und Inhalte in einem Mietvertrag besprochen und wichtige Grundbegriffe wie Kalt- und Warmmiete, Nebenkosten, Kautions- und fristgerechte Kündigung geklärt. Anschließend ging es dann mit Hilfe des Experten vom Mieterschutzbund Frankfurt um inhaltliche Vertiefungen: Die Teilnehmer\*innen wurden darüber informiert, welche Rechte sie in der Ausstattung der Wohnung haben, welche Unterstützung ihnen bei einer Wohnungssuche zusteht, wo sie gegebenenfalls Unterstützung bei Mietrückständen beantragen könnten, was sie in einem Mietvertrag alles beachten sollten, was bei Mängeln in der Wohnung zu beachten ist und welche Pflichten sie gegenüber der Vermieter\*in haben. Auch die wichtigsten Informationen zu der Finanzierung und Kündigung einer Wohnung wurden in der Gruppe zusammengetragen. Die Teilnehmer\*innen erhielten sozusagen einen „Crash-Kurs“ rund ums Thema eigene Wohnung.

Hierzu erarbeiteten die Teilnehmer\*innen in der Gruppe, mit welchen Ausgaben in einer eigenen Wohnung zu rechnen und wie hoch diese Ausgaben insgesamt zu kalkulieren sind. So konnten sich die Teilnehmer\*innen einen Überblick über die Finanzierung einer Wohnung verschaffen, da man vor dem Auszug in eine eigene Wohnung nur wenig Bezug zu Haupt- und Nebenkosten, Haushaltskosten oder Stromabrechnungen hat.

Viele Careleaver sind nach der Jugendhilfe auf sich alleine gestellt und müssen die Hürden der ersten eigenen Wohnung meist alleine meistern. Ohne wichtige Vorkenntnisse kann dies gravierende Folgen haben. Das Interesse und die Mitarbeit der Teilnehmer\*innen waren enorm und das Wochenend-Seminar insgesamt ein großer Erfolg. Insbesondere die Kocheinheiten mit unserem Referenten von der IGfH waren ein voller Erfolg und bereiteten den jungen Erwachsenen sehr viel Freude. Die Nachfrage zu einem weiteren Workshop, besonders zum Thema Finanzierung, war sehr hoch.

*Fassung aus: Forum Erziehungshilfen (Christina Hagedorn), ForE 4-2018, S. 235-236.*

## **2. Weiterbildungen für Fachkräfte und jungen Menschen**

Ein wichtiges Anliegen der IGfH ist es nach wie vor, einen spezifischen Beitrag zur Qualifizierung sozialpädagogischer Fachkräfte in der Praxis durch Fortbildung zu leisten. Alle Fortbildungen zielen vor allem auf die Unterstützung oder auch Entwicklung einer wertschätzenden, partizipativen Grundhaltung der Fachkräfte in der Erziehungshilfe gegenüber ihren Adressat\*innen. Auf der Grundlage einer solchen Haltung sollen die Fortbildungsangebote der IGfH die Erweiterung von Handlungskompetenzen in der Praxis erzieherischer Hilfen durch die Vermittlung von Erkenntnissen und insbesondere auch Methoden sozialer bzw. pädagogischer Arbeit unterstützen. In allen Veranstaltungen wird Wert auf die Einbeziehung der

Erfahrungen und Ressourcen der Teilnehmer\*innen und auf einen effektiven Theorie-Praxis-Transfer gelegt. Die vermittelten Inhalte und Methoden sind theoretisch unterlegt und wissenschaftlich fundiert.

Das Angebot von Fortbildungsaktivitäten innerhalb von Einrichtungen und Institutionen freier und öffentlicher Träger der Erziehungshilfe (Inhouse-Fortbildungen) verbindet die oben formulierten Ziele mit der Möglichkeit, konkrete einrichtungsbezogene Bedingungen und Problemlagen zu berücksichtigen, in die Fortbildungsinhalte einzubeziehen und damit mittelbar auch zur Entwicklung der Institutionen beizutragen. Durch die Möglichkeit der Beteiligung mehrerer, günstigstenfalls aller Mitarbeiter\*innen der jeweiligen Einrichtung sowie auch den Einbezug von Entscheidungsträger\*innen und Führungskräften in den Fortbildungsprozess können gute Voraussetzungen für eine nachhaltige Praxisveränderung geschaffen werden.

## 2.1 Fortbildungen und Weiterbildungsreihen

Im Folgenden werden die im Berichtszeitraum durchgeführten, bundesweit ausgeschriebenen Fortbildungen tabellarisch geordnet aufgeführt. Stattgefunden haben in 2018 insgesamt **8 Fortbildungsseminare:**

- **Arbeit mit Kindern psychisch erkrankter Eltern**  
10 Teilnehmer\*innen
- **Junge Geflüchtete im Übergang gut begleiten**  
18 Teilnehmer\*innen
- **Stabilisierungsarbeit in der Inobhutnahme**  
24 Teilnehmer\*innen
- **Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen**  
10 Teilnehmer\*innen
- **Elternarbeit mit Herausforderungen. Dem Widerstand widerstehen**  
16 Teilnehmer\*innen
- **Wohnen in und außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe**  
22 Teilnehmer\*innen
- **Übergänge für junge Volljährige gut begleiten**  
22 Teilnehmer\*innen
- **Stabilisierungsarbeit in der Inobhutnahme**  
22 Teilnehmer\*innen
- **Angebote nach § 42 SGB VIII - Kollegialaustausch**  
22 Teilnehmer\*innen

Im Jahr 2018 wurde eine **mehrteilige Fortbildung** zu folgendem Thema begonnen:

- **Medienkompetenz und Medienpädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe**  
10 Teilnehmer\*innen

Außerdem fanden **im Jahr 2018** die im Vorjahr begonnenen mehrteiligen Fortbildungsreihen ihren Fortgang:

- **Berufsbegleitende Zusatzqualifizierung zum/zur Traumapädagog\*in (Zertifikatskurs)**  
16 Teilnehmer\*innen plus zwei Gebärdendolmetscherinnen
- **Sozialpädagogische Familiendiagnosen unter besonderer Berücksichtigung unterschiedlicher Familienkulturen (Zertifikatskurs)**  
9 Teilnehmer\*innen
- **Lust an Leitung – Know-how für Teamleiter\*innen, Gruppenleiter\*innen und Koordinator\*innen in der Erziehungshilfe**  
Berufsbegleitende dreiteilige Weiterbildungsreihe  
18 Teilnehmer\*innen

Folgende Fortbildungsangebote konnten im **Jahr 2018** auf Grund zu geringer Anmeldezahlen nicht realisiert werden:

- Soz. Päd. Familiendiagnosen - Familienkulturen
- Professionelle Eltern- und Familienarbeit
- Methoden der Beteiligung
- Einstieg in die Praxis der Systemischen Beratung

## 2.2 Inhouse-Seminare

Verstärkt wird die Geschäftsstelle der IGfH von Einrichtungen und Jugendämtern um die Ausrichtung von sogenannten Inhouse-Seminaren gebeten. Hier werden in der Regel einzelne bundesweit ausgeschriebene Formate speziell für örtliche Weiterbildungsformate nachgefragt.

Im Verlauf des **Jahres 2018** wurden fünf zum Teil mehrteilige Inhouse-Fortbildungen bei fünf Einrichtungen öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe durch die IGfH organisiert und durchgeführt. Das angefragte Themenspektrum umfasste:

**Genogramm** (eine Fortbildung), **Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Hilfeplanung und Hilfestaltung** (eine Fortbildung), **Übergänge für junge Volljährige gestalten**. **Care Leaver in den Hilfen zur Erziehung** (eine Fortbildung) und **Fallwerkstatt** (eine Fortbildung).

Aus der Auswertung der Feedbackbogen wurde ersichtlich, dass die Qualität der Seminare überzeugt hat.

### 2.3 Studienreise

- **Studienreise: Mädchen- und Frauenprojekte in Dublin**

10.-14.09.2018 10 Teilnehmerinnen

„Give people a voice“ – dieses Motto zieht sich wie ein roter Faden durch die vielfältigen Besuche in Einrichtungen und Begegnungen mit Kolleg\*innen, die in Dublin soziale Arbeit mit und für Frauen und Mädchen gestalten. Die irische Hauptstadt war im September letzten Jahres das Ziel für die zehn Teilnehmerinnen der 13. Studienreise der IGfH-Fachgruppe Mädchen und Frauen, deren Programm Burglinde Retza in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle zusammengestellt hatte.

In der Hauptstadt tritt deutlich zutage, dass Irland sich in einem rasanten Wandel befindet. Die sozialen Nebenwirkungen sind schon jetzt unübersehbar: Aufgrund der Verknappung von Wohnraum ist die Obdachlosigkeit so hoch wie nie, auch viele junge Menschen, Frauen sind darunter – ein Problem, dessen Auswirkungen alle von uns besuchten Projekte und Organisationen drastisch schildern.

Mit dem Ansatz des Empowerments legen alle besuchten Projekte und Organisationen einen Schwerpunkt ihrer Arbeit darauf, Trainings und Weiterbildungen anzubieten sowie Kontakte zur Politik, zu Schlüssel- und Führungspersonen herzustellen, damit die Adressat\*innen sich aktiv einmischen und ihren Stimmen auf kreative Weise Gehör verschaffen können. Ziel der Arbeit ist immer auch eine offenere und vielfältigere Gesellschaft ohne Diskriminierung und Benachteiligung.

Einen weiteren Schwerpunkt unserer Reise stellt das Thema Erwachsenenbildung, Ausbildung und Studium dar. Wir besuchen AONTAS, seit 50 Jahren der zentrale Dachverband für Erwachsenenbildung in Irland, der es sich zum Ziel gesetzt hat, die Bedeutung lebenslangen Lernens bewusst zu machen und ausreichend Kapazitäten und Angebote zu schaffen. Auch hier spielt die Stimme der Lernenden, „the learners voice“, eine zentrale Rolle, wie Dearbháil Lawless und Leah Dowdall erläutern. Sie setzen vor allem auf die Geschichten von Lernenden, denen Angebote der Erwachsenenbildung neue Wege und Optionen eröffnet haben. Diese Geschichten sind es, die oftmals auch andere motivieren können, diesen Weg zu beschreiten, und auch der Bildungspolitik wichtige Impulse und Hinweise zu geben vermögen. Um auch Menschen, die eher entmutigende Bildungsverläufe und wenig Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten haben, niedragschwellige Bildungszugänge zu eröffnen, setzen sie

ferner stark auf non-formale, gemeinwesenorientierte Angebote, die auch in Teilzeit von Bürger\*innen für Bürger\*innen angeboten werden und gerade auch für Frauen bedeutsam sind.

Eine längere Fahrt in die Außenbezirke führt uns schließlich zur Universität von Dublin (UCD) und dort zur School of Social Policy, Social Work and Social Justice, wo Ursula Barry das Center for Gender, Feminisms and Sexualities leitet, das mit einem interdisziplinären Ansatz von Kunst, Sozial- und Humanwissenschaften Genderforschung betreibt. Die Verknüpfung von Wissenschaft mit Praxis und mit sozialen Bewegungen ist eng; es gibt zahlreiche Forschungsbezüge auch zu den anderen Projekten, die wir besucht haben. So werden aktuell Studien zur Wohnungslosigkeit von LGBTI-Jugendlichen durchgeführt und Unterstützungsangebote für Alleinerziehende und speziell Mutter-Kind-Heime untersucht. Die Studierenden an der UCD sind häufig die erste Generation mit akademischer Ausbildung in den irischen Familien. Für das Zentrum ist deshalb ebenfalls ein nach außen gerichtetes, über die universitären Grenzen hinausgehendes Programm bedeutsam, das Bildungsangebote zu Geschlechterfragen auch in ganz Irland dezentral anbietet, um damit gerade auch dem Bildungsdrang von Frauen und Mädchen entgegenzukommen.

Gekürzte Fassung aus: *Forum Erziehungshilfen* ForE 2-2019: Dr. Monika Weber, S. 109-113

## Erfahrungen

Auch das Jahr 2018 war für den Fachverband erneut ein veranstaltungsreiches Jahr. **Mit über 30 Veranstaltungen, davon vier (Groß-) Tagungen und 10 Expert\*innengesprächen und Fachtagen** wurden ein breites Themenspektrum und verschiedene Zielgruppen bedient. Wir können insgesamt ein hohes Interesse an unseren Veranstaltungen konstatieren, die Realisierungsquote bei den Veranstaltungen ist nach wie vor gut. Die bereits in den letzten Jahren forcierte Strategie, im Veranstaltungsprogramm eine ausgewogene Mischung sowohl fachpolitisch ausgerichteter Veranstaltungen (wie Expert\*innentagungen, Bundestagungen, Kongresse) als auch Fortbildungsveranstaltungen aufzunehmen und demzufolge unterschiedliche Veranstaltungsformate zu nutzen, bewährt sich als Möglichkeit, den o.g. Zielen entsprechen zu können und soll deshalb fortgesetzt werden.

Während die Bundestagung dem Bedürfnis sowohl nach lebendigem arbeitsfeldspezifischen Austausch als auch nach neuen fachlichen Impulsen Rechnung trugen, boten Expert\*innentagungen mit ausgewähltem exklusiven Teilnehmer\*innenkreis eine Plattform für intensiven fachwissenschaftlichen oder fachpolitischen Diskurs – nicht zuletzt mit dem Ziel, für die weitere inhaltliche Arbeit der IGfH Themen zu generieren.

Insbesondere die arbeitsfeldbezogenen Tagungen, die stark basisorientiert und beteiligungsorientiert und mit hohem Praxisbezug angelegt sind, stoßen immer wieder auf hohes Interesse bei einem breiten Publikum. Erneut gut gelungen ist auch die Vernetzung der Veranstaltungsangebote mit den Ergebnissen weiterer Aktivitäten des Fachverbandes wie Publikationen und Projekten. Durch diese Verzahnung wird eine inhaltliche Profilierung des Fachverbandes und der Hilfen zur Erziehung unterstützt und auch nach außen transportiert. Die Tagungen und Fachtage waren nur durch ein äußerst starkes und vielfältiges ehrenamtliches Engagement möglich, das dann in seiner Vielfalt einer starken koordinativen Steuerung (z.B. durch die Geschäftsstelle) bedarf. Zu genauen inhaltlichen Erfahrungsauswerten siehe die exemplarischen Berichte und Auswertungen oben.

### Schlussfolgerungen

Verbesserungen und Chancen für den Tagungs- und Weiterbildungsbereich der IGfH liegen in der fortlaufenden Erneuerung der Webseite des Verbandes und in derer ständiger Aktualisierung sowie in der Nutzung weiterer sozialer Netzwerke wie bspw. Facebook. Bewährt hat sich auch für Großtagungen eigene Webseites anzulegen; besonders nachgefragt sind hierbei insbesondere die Tagungsdokumentationen (Präsentationen, Material), die jeweils sehr zeitnah zur Verfügung gestellt werden.

Hingewiesen sei aber auch darauf, dass steigende Referent\*innenhonorare und höhere Kosten für Übernachtungsstätten weiterhin steigende Preise für Fortbildungen und Weiterbildungsreihen verursachen. Damit wird es immer schwieriger, diese Veranstaltungen kostendeckend für die Teilnehmer\*innen zu platzieren. Diese Einnahmen sind aber für den Verband wichtig, um experimentelle und nicht finanzierte Expert\*innengespräche zum Beispiel für Berufsanfänger\*innen finanziell zu fördern.

Gerade durch die durchgeführten Großtagungen, die auch stark mit den Fachgruppen der IGfH gemeinsam durchgeführt und ausgerichtet wurden und die einen regen Zuspruch erfahren haben, wird deutlich, wie wichtig die arbeitsfeldspezifische Kompetenz des Netzwerkes der IGfH ist.

Weiterhin ließ sich auch 2018 ein kurzfristiges Anmeldeverhalten beobachten und es zeigt sich, dass dreitägige Fortbildungen anscheinend nicht mehr für alle Zielgruppen attraktiv sind. Vermehrt wurde der Wunsch nach zweitägigen Fortbildungen geäußert, die besser in den Arbeitsalltag integrierbar sind und eine größere Chance haben, von dem/der Arbeitgeber\*in bewilligt zu werden. Inhaltlich besteht weiterhin ein großer Bedarf nach kollegialen

Austauschformen und Fortbildungen. Die Auswertung der Evaluationsbogen der Fortbildungen zeigt, dass die Teilnehmer\*innen mit den Angeboten der IGfH auch im Jahr 2018 in der Regel sehr zufrieden waren.

## PROJEKTE

### Ziele

Die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen verfolgt ihre satzungsgemäßen Ziele in den letzten Jahren auch stark durch praxisnahe Modellversuche. Hier geht es insbesondere um Hilfeleistung bei der Lösung praktischer Probleme der erzieherischen Hilfen und Förderung von Modelleinrichtungen, die experimentellen Charakter haben, sowie um die Mitarbeit an der Entwicklung vorbeugender Jugendhilfe, auch im Hinblick auf die Weiterentwicklung eines in sich geschlossenen Kinder- und Jugendrechts. Nicht zuletzt zielen die modellhaften Erprobungen und daraus hervorgehenden Produkte auf die öffentliche Meinung mit dem Zweck, die Bedeutung der erzieherischen Hilfen und ihrer Mitarbeiter\*innen in das öffentliche Bewusstsein zu heben und die Vernachlässigung der erzieherischen Hilfen in Ursache und Auswirkung aufzuzeigen.

In modellhaften Erprobungen zu Praxisfragen der Jugendhilfe oder genauer im Kontext der Erziehungshilfen zeigt sich, ob fachliche Überzeugungen zu bundesweit interessierenden Fragestellungen auch in der Praxis tragfähig sind. Zu diesem Zweck werden Modelle und die Erkenntnisse in den Fachdiskurs eingespeist. Kritische Punkte, die bei der Umsetzung der Konzepte in Praxiserprobungs- und Entwicklungsmodellen offenbar werden (seien sie fachlicher, fiskalischer oder rechtlicher Natur), können genauer erfasst und erkannt, kurz: empirisch überprüft werden.

### Aktivitäten

Die IGfH hat im Berichtszeitraum 2018 wieder zahlreiche Projekte angestoßen und modellhafte Erprobungen rund um die Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung gemeinsam mit Partner\*innen durchgeführt. Der Verband hat im Berichtszeitraum 2018 **an 7 größeren und kleineren Modellvorhaben gearbeitet**. Damit ist die IGfH in der Erprobung von praxisnahen Modellversuchen so aktiv wie kein anderer Fachverband.

**Schwerpunkte der Aktivitäten** bildeten Projekte zur Verbesserung der Situation von Jugendlichen und jungen Volljährigen bzw. von Care Leavern im Übergang der Hilfesysteme, und Beteiligungsprojekte von und für Kinder und Jugendliche in den Hilfen zur Erziehung. Einen Beitrag in der Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe konnte die IGfH gemeinsam mit einer bundesweiten Expert\*innengruppe und dem BMFSFJ im Bereich der Pflegekinder-

hilfe setzen, denn im Dialogforum Pflegekinderhilfe gelang es Reformbedarfe zwischen zentralen Institutionen und Personen im Feld sichtbar zu machen und festzuhalten.

Im Folgenden wird meist nur kurz über die Erfahrungen in Bezug auf die zahlreichen modellhaften Erprobungen zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe und speziell der Erziehungshilfen von Seiten der IGfH berichtet. **Mehr Platz haben wir in diesem Bericht 2018 den Projekten rund um die Care Leaver und Übergangsstrukturen sowie dem Dialogforum Pflegekinderhilfe sowie Kita und HzE eingeräumt.** Das hat den Grund darin, dass die IGfH gemeinsam mit Partner\*innen anhand dieser Projekte Kernthemen des Verbandes auch weiterentwickelt haben, wie den Ausbau der direkten Beteiligung von Hilfeadressat\*innen, die Erarbeitung von transparenten Informationsgrundlagen für Betroffene über die Strukturen und Hilfen der Kinder- und Jugendhilfe, die politische Einflussnahme für eine Demokratisierung der Kinder- und Jugendhilfe und die Weiterentwicklung von reflexiven Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe, die Übergänge zwischen Unterstützungssystemen leichter machen und Ausgrenzungen vermeiden.

## 1. Koordinierungsstelle: Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft

*(Laufzeit: 01.10.2018 bis 30.09.2020)*

### Schwerpunkte und Ziele des Projekts

Das Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft ist ein deutschlandweites, multiprofessionelles Netzwerk von Verbänden, Organisationen und Einzelpersonen, die im Bereich der Vormundschaften/Pflegschaften und an den Schnittstellen hierzu tätig sind. Es ist als Dreh- und Angelpunkt der Diskussion um die Entwicklung der Vormundschaft und Pflegschaft in Deutschland von Praxis und Fachpolitik anerkannt. Die Mitwirkenden im Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft treffen sich jährlich mehrfach zu Sitzungen und haben darüber hinaus regelmäßig per E-Mail Kontakt. Die vom Bundesforum eingesetzte, federführende Gruppe wird als „OrgaGruppe“ bezeichnet.

Um das bisherige Engagement des interdisziplinären Netzwerkes abzusichern und zu verstetigen soll im Rahmen des Projektes „Koordinierungsstelle: Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft“ ein gemeinnütziger Verein als künftiger Träger der Aktivitäten des Bundesforums Vormundschaft und Pflegschaft gegründet und eine hauptamtliche Koordinierungsstelle aufgebaut werden.

Ziel des Projekts ist eine jugend- und familienpolitisch sensibilisierte Begleitung und fachliche Diskussion der Entwicklung der Vormundschaften/Pflegschaften sowie der relevanten gesetzgeberischen Entwicklungen. Dabei soll eine breite, dialogisch orientierte Einbindung der Fachpraxis realisiert werden. Die Rechte, das Wohl und die Entwicklung der betroffenen Kinder und Jugendlichen stehen bei der Weiterentwicklung der Vormundschaften/Pflegschaften für das Bundesforum im Vordergrund. Von großer Bedeutung sind die Partizipation der Kinder und Jugendlichen, fachlich ausgewiesene Vorgehensweisen und die Kooperation mit sozialen Diensten und freien Trägern sowie mit der Familiengerichtsbarkeit.

Die konkreten Zielsetzungen des zweijährigen Projekts lassen sich in folgende Bereiche einteilen:

- Aufbau einer Koordinierungsstelle
- Aufbau des Vereins
- Veröffentlichungen
- Fachliche und fachpolitische Aufgaben

### Aktivitäten

Die Projektziele wurden im Berichtszeitraum in folgenden Arbeitsschritten umgesetzt:

#### Aufbau der Koordinierungsstelle

Im Berichtszeitraum wurden die Grundlagen für den Aufbau der Koordinierungsstelle gelegt, d.h. Büroräume wurden angemietet, ausgestattet und die Personalstellen besetzt. Henriette Katzenstein wurde auf Honorarbasis als Projektleiterin, Robin Loh als wissenschaftlicher Referent und Dr. Nadja Wrede und Anna Gmyrek als Verwaltungsfachkräfte gewonnen.

#### Vernetzung

Vorarbeiten für die Intensivierung der Vernetzung des Bundesforums wurden im Berichtszeitraum bereits geleistet: Eine Liste von Kontaktpersonen in allen Bundesländern wurde geplant, entsprechende Kontakte aufgenommen und teilweise schon erstellt.

Mit den Mitwirkenden im Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft wurde außerdem die Einrichtung eines Projektbeirats vereinbart. Dieser soll die Projektaktivitäten durch Anregungen und kritische Diskussion begleiten. Der Projektbeirat soll interdisziplinär besetzt werden; mehrere Vertreter\*innen der Wissenschaft sollen eingeladen werden.

## Aufbau des Vereins

Für den Vereinsaufbau und insbesondere die Satzungsentwicklung, welche für das folgende Projektjahr geplant sind, konnten erste Grundlagen für die Satzung mit den Mitgliedern der „OrgaGruppe“ des Bundesforums diskutiert und festgelegt werden. Die Kontaktaufnahme mit einem Rechtsanwalt ergab weiteren Beratungsbedarf. Auf dem Netzwerktreffen des Bundesforums am 14.11.2018 wurde als Gründungszeitpunkt ein zweitägiges Treffen am 08./09.10.2019 vereinbart. Es wurde bestimmt, dass die „OrgaGruppe“ einen Satzungsentwurf erarbeitet, der den Mitwirkenden im Bundesforum rechtzeitig vorher zur Prüfung und Abstimmung in den einzelnen Organisationen zugeht.

## Veröffentlichungen

Die Projektmitarbeiterinnen entwickelten im Berichtszeitraum erste Ideen für ein Logo, eine Website und einen Flyer des Bundesforums Vormundschaft und Pflegschaft. Weiterhin wurden erste Publikationsmöglichkeiten in Fachzeitschriften angestoßen.

## Fachliche und fachpolitische Aufgaben

### *Begleitung der Vormundschaftsreform*

Das Bundesforum hat sich im Berichtszeitraum intensiv mit dem 2. Diskussionsteilentwurf zur Reform des Vormundschaftsrechts beschäftigt. Die Projektmitarbeiterinnen gaben in einem Vorlagenpapier einen strukturierten Überblick über die im 2. Diskussionsteilentwurf enthaltenen Änderungen (s. Anhang). Auf dieser Basis wurden im Rahmen des Netzwerktreffens am 14.11.2018 wesentliche Kommentierungsbedarfe ausgearbeitet, welche im Folgenden von der Projektleitung mit Unterstützung der Projektmitarbeiterinnen in eine Stellungnahme eingearbeitet wurden. Nach erneuter Rücksprache mit den Mitwirkenden im Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft und letzten Änderungen wurde am 28.12.2018 die gemeinsame Stellungnahme an das Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz (BMJV) gesendet ([Link](#)).

Im Berichtszeitraum wurden zudem bereits eine Reihe von Gremientätigkeiten und Terminen durch Vertreter\*innen des Bundesforums wahrgenommen:

*Henriette Katzenstein* vertrat das Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft auf den Sitzungen der Arbeitsgruppe „Vormundschaftsreform“ des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge (DV) unter der Leitung von Wolfgang Rüting (Jugendamtsleitung Kreis Warendorf). Aus den Reihen des Bundesforums Vormundschaft und Pflegschaft war außerdem *Jacqueline Kauermann-Walter* als Vertreterin des SkF anwesend. Im Rahmen der Tätig-

keit der Arbeitsgruppe wurde die Stellungnahme des DV zum 2. Diskussionsteilentwurf zur Reform des Vormundschaftsrechts erarbeitet.

*Henriette Katzenstein* und *Jacqueline Kauermann-Walter* sind weiterhin Mitglieder der „Interdisziplinären Arbeitsgruppe zur weiteren Reform des Vormundschaftsrechts“, die vom BMJV organisiert wird. Im Berichtszeitraum fand ein zweitägiger Termin der Arbeitsgruppe am 06./07.12.2018 statt, der Themen der Vermögenssorge gewidmet war.

Im Dialogforum Pflegekinderhilfe wird das Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft von *Dennis Herrmann* (Landschaftsverband Rheinland, LVR) vertreten. Im Berichtszeitraum fand eine Sitzung des Dialogforums am 08.11.2018 in Berlin statt.

Schon im Vorfeld des Projektzeitraums haben Vertreter\*innen des Bundesforums (*Jacqueline Kauermann-Walter*, *Katharina Lohse*, *Dennis Herrmann*, *Antje Fasse* und *Henriette Katzenstein*) am 29.08.2018 Kontakt zum neuen Vorsitzenden der Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter (BAGLJÄ) *Lorenz Bahr* aufgenommen. Dabei haben sie das Bundesforum und die Entwicklungsbedarfe in der Vormundschaft/Pflegschaft vorgestellt. Dieser Termin hat dazu geführt, dass die BAGLJÄ inzwischen eine Arbeitsgruppe zum Thema gebildet hat. Das Bundesforum bemüht sich um Einladung in diese Arbeitsgruppe, die – auch in Verbindungen mit der geplanten Reform – Empfehlungen erarbeiten soll.

Am 28.10.2018 hat *Henriette Katzenstein* das Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft sowie die Diskussionen zur Vormundschaftsreform auf einer Sitzung der Fachgruppe der IGfH „Erziehungsstellen/Pflegefamilien“ vorgestellt. Der Vortrag stieß auf lebhaftes Interesse.

#### *Begleitung Forschung „Vormundschaft im Wandel“*

In Rahmen des Forschungsprojektes „Vormundschaft im Wandel“ fand im Berichtszeitraum am 07.10.2018 eine Sitzung der Steuerungsgruppe statt, an der *Henriette Katzenstein* für das Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft teilnahm. Die Forschungsmethoden wurden vorgestellt und erste Einblicke in die Interviews gegeben. Für den weiteren Verlauf wurde vereinbart, die Forschungsaktivitäten nach Möglichkeit auf der Bundestagung des Bundesforums „Starke Vormundschaft – starke Kinder“ vorzustellen. Für den Auswertungsworkshop zum Ende des Forschungsprojekts wurde auf der Sitzung vorsorglich ein Termin vereinbart und das DIJuF kündigte an, für die beiden Abschlusstagungen Räume zu suchen.

### Fortbildungen

Im Berichtszeitraum wurde die Fortbildung „Vormundschaft und Pflegekinderhilfe – wie passt das eigentlich zusammen?“ vom Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft gemeinsam mit der IGfH konzipiert und im Fortbildungsprogramm der IGfH veröffentlicht. Die zweitägige Fortbildung wird am 05./06.06.2019 in Hannover stattfinden.

## Erfahrungen/ Schlussfolgerungen

Bereits im Berichtszeitraum und damit in den ersten drei Monaten des Projektzeitraums wurden erste Ergebnisse erzielt: Die Koordinierungsstelle in Heidelberg wurde aufgebaut und Personal gewonnen. Das Bundesforum hat bereits im Dezember 2018 eine umfangreiche Stellungnahme zur Vormundschaftsreform erarbeitet. Diese erste gemeinsame Stellungnahme der Mitwirkenden im Bundesforum fand positive Beachtung. Überdies wurde eine Reihe von fundierten Vorarbeiten für die späteren Projektziele geleistet.

Es wurde bereits in diesen ersten Monaten klar, dass das vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderte Projekt die Entfaltung der Potenziale des Bundesforums Vormundschaft und Pflegschaft in erheblichem Maß ermöglicht. Von den Mitwirkenden im Bundesforum werden die strukturierte Vor- und Nachbereitung von Diskussionen und Sitzungen gelobt. Die Außenwahrnehmung des Bundesforums hat sich verstärkt. Anfragen nach Mitarbeitsmöglichkeiten etwa vom DV, vom Bundesverband der Pflege- und Adoptivfamilien (PFAD) und vom Kinderschutzbund Bochum (ehrenamtliche Vormundschaft) gingen bei der Projektleitung ein.

## 2. Übergänge aus der Jugendhilfe ins Erwachsenenalter.

IGfH mit der Universität Hildesheim

*(Laufzeit 09/2016 bis 08/2019)*

Im Projekt „Übergänge aus der Jugendhilfe ins Erwachsenenalter. Übergangsmanagement nach stationären Hilfen. Entwicklung und Transfer“ werden Handlungsansätze, die sich in der Praxis der Begleitung von jungen Menschen aus stationären Erziehungshilfen in ein eigenständiges Erwachsenenleben (sog. Care Leaver) besonders bewährt haben, evaluiert und weiterentwickelt. Das Projekt wird von der IGfH e. V. und der Universität Hildesheim gemeinsam mit drei Modellstandorten durchgeführt.

## Ziele

Ziel des Projekts ist es, ausgehend von drei Modellen, die als Kernelemente eines inklusiven Übergangsmagements der Kinder- und Jugendhilfe angesehen werden, vor Ort schon vorhandene gute Praxis weiterzuentwickeln und diese für einen Transfer in andere Regionen und Standorte aufzubereiten. Dabei werden die Herausforderungen hinsichtlich eines inklusiven Übergangsmagements und der Perspektive der Entwicklungs- und Teilhabeplanung systematisch aufgegriffen und weitergeführt. Die Selbstorganisation von Care Leavern soll als wesentlicher Faktor des Projekts gefördert und unterstützt werden. Bei den drei Handlungsansätzen handelt es sich um:

- (1) die Weiterentwicklung der Hilfeplanung für Jugendliche/junge Erwachsene zu einer Übergangsplanung
- (2) die Förderung einer vernetzten Infrastruktur für junge Menschen im Übergang bzw. nach dem Hilfeende
- (3) die Stärkung der Partizipation und Selbstorganisationen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in stationären Erziehungshilfen.

2017 wurden im Rahmen einer Bestandsaufnahme der Ausgangssituation an den drei Modellstandorten die bisherigen Erfahrungen evaluiert und konkrete Schritte der Praxisentwicklung identifiziert, geplant und teilweise schon umgesetzt. Auf diese Entwicklungsphase folgt in der Transferphase seit März 2018 bis zum Projektende am 31.08.2019 eine Öffnung für weitere interessierte öffentliche und freie Träger in Form von Transferveranstaltungen und themenbezogenen Expert\*innengesprächen. Auch die Standortprozesse wurden weitergeführt. Die erarbeiteten Erkenntnisse und Arbeitsansätze wurden in einer Abschlusstagung „Verlässliche Übergangsstrukturen für Care Leaver“ am 18.03.2019 gebündelt und reflektiert. Ebenfalls werden die Ergebnisse in einer Arbeitshilfe („Werkbuch Leaving Care“) zusammengetragen, um weiteren Interessierten Konzeptvorschläge bzw. -modelle für Übergangsmagements anbieten zu können.

## Aktivitäten

- Arbeit an den Standorten: Arbeits- bzw. Projektgruppensitzungen mit verschiedenen Akteur\*innen an den Standorten, entlang der Standortziele Aktivitäten zur Umsetzung der Ziele und Veranstaltungen an den Standorten
- Standortübergreifende Veranstaltungen
- Expertisen
- Präsentationen bei externen bundesweiten Veranstaltungen

## 2.1 Verlauf der Arbeit an den Standorten

Die Zusammenarbeit mit den Standorten entwickelte sich im Laufe des Jahres 2018 weiter sehr positiv. Bereits 2017 konnten gute und tragfähige Arbeitsbeziehungen mit den Kooperationspartner\*innen an den Standorten etabliert werden. An allen Standorten besteht die Projektgruppe aus Vertreter\*innen von öffentlichen und freien Trägern und es gibt eine Koordinatorin, mit der die Zeit- und Arbeitsplanung abgestimmt wird und die die Zusammenarbeit vor Ort koordiniert. Einige Aktivitäten werden im Folgenden schlaglichtartig wiedergegeben.

### Karlsruhe

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit am Standort Karlsruhe stand im Jahr 2018 die Auswertung, Präsentation und Diskussion der Ergebnisse der 2017 durchgeführten Care Leaver Befragung. Die Projektgruppe tagte am 29.01.2018, am 10.09.2018, am 22.10.2018 sowie am 03.12.2018. Zur Öffentlichkeitsarbeit in Karlsruhe bzw. der Region fand am 12.06.2018 ein Fachtag mit 200 Teilnehmer\*innen statt, der zu großen Teilen im Rahmen der Projektgruppe vorbereitet wurde.

### Projektziele in Karlsruhe

Die Projektgruppe in Karlsruhe hatte sich 2017 zum Ziel gesetzt, nicht gelingende Übergänge vertiefter zu betrachten. Es wurde beschlossen, zunächst die Erfahrungen von Ehemaligen der Kinder- und Jugendhilfe und Nutzer\*innen der Wohnungslosenhilfe in Karlsruhe zu erheben, um auf dieser Grundlage die weiteren Schritte der Projektentwicklung zu planen und in Angriff zu nehmen. Zur Erhebung der Sichtweise der jungen Menschen wurde hierzu 2017 eine Adressat\*innenbefragung in der Jugend- und Wohnungslosenhilfe in Karlsruhe durchgeführt, die im Sachbericht 2017 näher beschrieben wurde.

Diese für den Übergang aus stationären Hilfen relevanten Erkenntnisse wurden 2018 in einem Bericht zusammengefasst und im Juni 2018 in einer Erstausgabe der Stadt Karlsruhe veröffentlicht. Der Bericht benennt eine Reihe von Schlussfolgerungen und Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung der Praxis, die als Grundlage für die Arbeits- und Diskussionsprozesse in der folgenden Praxisentwicklung dienen. Der Bericht wurde beim Fachtag am 12.06.2018 verteilt. Eine Zweitveröffentlichung durch die IGfH erfolgte Anfang 2019 (Sievers, Britta, Care Leaver in der Jugend- und Wohnungslosenhilfe in Karlsruhe. 128 S., IGfH-Eigenverlag, Frankfurt am Main). Die Ergebnisse der Befragung wurden in Karlsruhe sowohl auf dem Fachtag am 12.06.2018 als auch in einer Sitzung des Gemeindepsychiatrischen Verbunds Jugend am 28.06.2018 vorgestellt.

Um auch den befragten Care Leavern in Karlsruhe die Ergebnisse zurückzuspielen, wurden diese am 04.05.2018 zum Essen eingeladen. Es ließen sich aus der Gruppe einige Care Leaver gewinnen, die im Rahmen eines Podiumsgesprächs auf dem Fachtag am 12.06.2018 über ihre Erfahrungen berichteten. In einem weiteren Treffen am 04.06.2018 wurde das Podiumsgespräch vorbereitet und gemeinsam mit den Care Leavern die Themen erarbeitet, die sie dem Publikum vermitteln wollten.

### Fachtag am 12.06.2018

Auf dem regionalen Fachtag mit 200 Teilnehmer\*innen wurden die Ergebnisse der Adressat\*innenbefragung vorgestellt, viele der benannten Entwicklungsthemen in Workshops aufgegriffen und die Fachöffentlichkeit eingeladen, sich an dem weiteren gemeinsamen Prozess der Qualitätsentwicklung zu beteiligen. Besondere Resonanz erhielt das Podiumsgespräch der Care Leaver, die über ihre Erfahrungen in der Jugendhilfe und mit dem Hilfeende sowie teilweise auch in der Wohnungslosigkeit berichteten. Die Rückmeldungen zum Fachtag waren sehr positiv und die Projektbeteiligten konnten im Anschluss in ihrer fachlichen Praxis ein größeres Bewusstsein und Aufmerksamkeit für viele Themen und Probleme des Übergangs feststellen.

### Wohnungslosigkeit

Über die Befragung zeigten sich viele grundsätzliche Probleme für Care Leaver, die auf unterschiedlichen Ebenen aufgegriffen und angegangen werden sollen. Ein Thema, das in der Projektarbeit in Karlsruhe eine besondere Rolle spielt, ist das Wohnraumproblem, d.h. angemessenen Wohnraum zu finden.

Auch ungeplante Hilfebeendigungen können in die Wohnungslosigkeit führen, denn diese haben zwar vor Erreichen der Volljährigkeit die Unterbringung des jungen Menschen in einer Inobhutnahmestelle zur Folge, nach 18 ist das Risiko jedoch sehr hoch, dass bei einem Einrichtungsverweis die Jugendhilfe beendet wird und die jungen Menschen ohne Nachbetreuung „auf der Straße“ stehen.

Die IGfH widmete in ihrer Fachzeitschrift „Forum Erziehungshilfen“ das Heft 1 / 2019 dem Schwerpunktthema „Junge Wohnungslose“. Im Rahmen des Projekts wurde am 22.10.2018 in einer Projektgruppensitzung eine Fachkräfte-Gruppendiskussion zu diesem Thema durchgeführt. Schwerpunkt waren auch pädagogische Ansätze in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Jugend- und Wohnungslosenhilfe. Einige der Erkenntnisse sind in folgendem Beitrag veröffentlicht: Sievers, Britta (2019): „Ich bin an erster Stelle – und nicht was mein Jugendamt möchte...“ Haltungen und Bedarfe in der Arbeit mit jungen Menschen in der Jugend- und Wohnungslosenhilfe“; in: Forum Erziehungshilfen: Heft 1 / 2019, S. 14-18.

### Kommunaler Entwicklungsprozess

Im Jahr 2018 wurde die Jugendhilfeplanung in die Prozesse des Projekts einbezogen. Zunächst erfolgte eine Umsetzung der Erkenntnisse, indem die Rückmeldungen der Care Leaver zum Thema Hilfeplanung in die städtische AG Hilfeplanung eingespeist wurden. Zudem wurden Beratungsgutscheine eingeführt, die bei Hilfeende ausgegeben werden. In Abstimmung mit der Amtsleitung des Sozialen Dienstes Karlsruhe wurde im Anschluss an den Fachtag in der zweiten Jahreshälfte von der Jugendhilfeplanung damit begonnen, ein Konzept für einen Planungsprozess zur Umsetzung der Ergebnisse der Befragung zu erarbeiten. Dieses Planungskonzept wurde am 03.12.2018 im Rahmen einer Projektgruppensitzung präsentiert. Ziele des Prozesses sind die Verbesserung der Lebenssituationen von Care Leavern in Karlsruhe durch

- die Unterstützung von Verselbstständigungsprozessen
- die Verbesserung des Übergangsmanagements in weitere Hilfesysteme
- die Deckung des spezifischen Bedarfs der Volljährigen in der Jugendhilfe.

Es geht dabei insbesondere um die Zielgruppe der 18- bis 27-Jährigen, Ehemalige der stationären Hilfen, junge psychisch wesentlich Behinderte oder von Behinderung bedrohte Menschen mit „Verhaltensauffälligkeiten“ oder leichter geistiger Behinderung sowie Geflüchtete/UMAS.

### Landkreis Harz

Im Landkreis Harz wurde im Berichtszeitraum nahtlos an der Etablierung rechtskreisübergreifender Zusammenarbeitsformen im Übergang aus stationären Erziehungshilfen weitergearbeitet. Diese beinhaltet unterschiedliche Dimensionen:

Es bestehen strukturelle Voraussetzungen und Zwänge; so zeigt es sich als notwendig, auf unterschiedlichen Ebenen eine Zusammenarbeit zu verankern: Auf der Ebene der Fallverantwortlichen bei den öffentlichen Trägern bieten die Schulungen zur kollegialen Fallberatung einen ersten wichtigen Impuls, um die Fachkultur weiterzuentwickeln und ein wechselseitiges Verständnis für den jeweiligen Fokus auf die Fallbearbeitung zu erzielen. So bildet in der KoBa (Jobcenter) die Integration in Ausbildung und Arbeit die Kernaufgabe, hingegen sind im Jugendamt der Aspekt der „Verselbstständigung“ und der Erwerb alltagspraktischer Kompetenzen zentrales Hilfeziel, ohne dass dieses im Einzelnen offengelegt wird. Deutlich wird, dass es neben der Volljährigkeit andere biografische Marker gibt, die das Ende der stationären Erziehungshilfe einläuten und dazu führen, dass der junge Mensch aus der Perspektive einer anderen fachlichen Logik betrachtet und als Fall „bearbeitet“ wird: So ist ein

Schulabschluss bzw. eine Ausbildungsaufnahme tendenziell ein Anlass für die Beendigung der Jugendhilfe, ebenso Schwangerschaft/Mutterschaft.

Gerade mit Blick auf diese unterschiedlichen Hilfekategorien unterstreicht die Fallberatung den Mehrwert eines fachlichen Austausches sowohl hinsichtlich unterschiedlicher Kenntnisstände über den jungen Menschen als auch unterschiedlicher fachlicher Reflexionen und der Formulierung von Zielen in der Fallarbeit und der Erörterung von Lösungsvorschlägen, die im nächsten Schritt mit den betreffenden jungen Menschen besprochen werden könnten. Gleichzeitig wird aber deutlich, dass die Behörden-Logiken angepasst werden müssen, um aus den Einzelfallperspektiven angepasstes und rechtskreisübergreifend institutionalisiertes fachliches Handeln ableiten zu können, welches weiterhin den Kernaufträgen in den SGBs gerecht wird. Somit bedarf es auch auf Steuerungsebene rechtskreisübergreifender (Selbst-) Verpflichtungen, um die Vorteile der Zusammenarbeit auch strukturell auszuschöpfen.

#### Schulungen zur rechtskreisübergreifenden kollegialen Fallberatung

Somit bilden die Schulungen zur rechtskreisübergreifenden kollegialen Fallberatung einen Impuls, der im Laufe der weiteren Projektarbeit und darüber hinaus für die Weiterentwicklung der Übergangsgestaltung zwischen stationären Erziehungshilfen und nachgehenden Hilfen, aber auch für die Übergänge anderer Adressat\*innengruppen genutzt werden soll. Zunächst haben weitere Workshops stattgefunden, an denen insbesondere Vertreter\*innen der öffentlichen Träger (Jugendamt, Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit, Sozialamt, Betreuungsbehörde) teilgenommen haben (insgesamt wurden hier zwei Workshops durchgeführt; 24.04. und 04.05.2018). Weiterhin wurde auf Wunsch der Fachkräfte selbst ein weiterer Workshop zur rechtskreisübergreifenden kollegialen Fallberatung durchgeführt, in dem auch die Akteur\*innen aus den Projekten (JustiQ, KombiHarz und Familienintegrationscoach) eingebunden wurden (20.11.2018).

#### Fachgruppe Care Leaver

Die Verstetigung der Fachgruppe Care Leaver als strategische Arbeitsform zur Vorbereitung und Umsetzung von Infrastrukturentwicklungen zur Verbesserung der Übergangsbegleitung von Care Leavern und anderer Gruppen junger Erwachsener in prekären Lebenslagen bildet ein weiteres Kernstück der Standortarbeit im Landkreis Harz. Insgesamt haben im Berichtszeitraum 2018 drei Fachgruppentreffen und ein weiteres Arbeitstreffen stattgefunden (19.02., 25.06., 06.09., 05.12.2018).

#### Fertigstellung der Care Leaver Broschüre und deren Verbreitung in Fachdiensten

In 2018 wurde im Landkreis Harz eine regionale Care Leaver Broschüre erstellt. Diese lehnt sich an die bereits existierende bundesweit vertriebene „Durchblick“ Broschüre der IGfH/

Universität Hildesheim an und wurde durch regionale Adressen von für Care Leaver/junge Erwachsene relevanten Einrichtungen und Beratungsangeboten ergänzt.

### Workshop Pflegekinderhilfe

Ein Augenmerk in der Standortarbeit im Landkreis Harz sollte auf der Thematisierung der Situation von Care Leavern aus der Pflegekinderhilfe liegen. Es ist im Berichtszeitraum gelungen, einen Workshop mit Pflegeeltern im Landkreis Harz durchzuführen. Dieser fand als eine Fortbildungsveranstaltung für Pflegeeltern aus dem Landkreis Harz im September 2018 zu Übergängen von Pflegekindern ins Erwachsenenleben in Wernigerode statt. Es zeigte sich ein enorm hoher Bedarf nach Austausch unter den Pflegeeltern, aber auch nach Expert\*innenrat von unabhängigen Fachkräften. Für das Jahr 2019 wird von Seiten des Pflegekinderdienstes des Landkreises Harz eine weitere Veranstaltung zu dem Thema Übergänge geplant.

### Einbindung von Care Leavern

Es bestand seit Beginn der Standortarbeit auch das Interesse der Projektgruppe, in Kontakt mit Care Leavern zu treten. Hier hat sich insbesondere die KoBa (Job Center) als interessiert und engagiert gezeigt, um durch eine Aktenanalyse Care Leaver zu identifizieren und durch eine (freiwillige) Einladung qualitative Befragungen durch die Projektmitarbeiter\*innen zu ermöglichen. Das geführte Interview wurde transkribiert und wird für das Werkbuch insbesondere zur Situation von Care Leavern im ländlichen Raum herangezogen.

### Vorbereitung des Fachtages am 15. Mai 2019

Um die freien Träger der Jugendhilfe ebenfalls enger in den Fachdiskurs zur Verbesserung der Übergangsbegleitung von Care Leavern einzubinden, entstand in der Fachgruppe Care Leaver die Idee, einen Fachtag für den Landkreis Harz zum Thema Leaving Care zu organisieren. Dieser fand am 15. Mai 2019 statt.

### Dortmund

Auch im Berichtsjahr 2018 hat die am Standort Dortmund gebildete Projektgruppe weiter an den verschiedenen Aspekten kommunaler Infrastrukturen für eine bessere Begleitung von Care Leavern im Übergang aus der Jugendhilfe in ein eigenständiges Leben gearbeitet. Der Fokus lag nach wie vor auf dem Thema der „Partizipation und Selbstorganisation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus stationären Erziehungshilfen“ und wurde im Rahmen verschiedener Aktivitäten (siehe unten) insbesondere mit einer in 2018 neu gegründeten Care Leaver Gruppe Dortmund zusammen diskutiert und praktisch umgesetzt.

Die Vertreter\*innen der einzelnen Einrichtungen und Träger haben sich gemeinsam mit dem Projektteam im Berichtsjahr 2018 insgesamt viermal getroffen (06.03., 15.05., 30.08.,

30.10.2018). Neben dem Gesamtteam hatte sich zudem Ende des Jahres 2017 eine Lenkungsgruppe Care Leaver gebildet, welche in 2018 die konkrete Planung und Begleitung der verschiedenen Care Leaver Veranstaltungen (Care Leaver Workshops, Care Leaver Hearing) übernommen hat. Begleitet und unterstützt wurde das Team durch eine externe Moderation, die aus von GrünBau akquirierten Projektmitteln finanziert wurde. Die Lenkungsgruppe begleitete zudem den Gründungsprozess einer regionalen, trägerübergreifenden Care Leaver Gruppe. Zudem hat sich die Lenkungsgruppe für die Organisation verschiedener Veranstaltungen, insbesondere für den Care Leaver Workshop am 28.03.2018 als auch für das Care Leaver Hearing am 13.11.2018, mehrfach zusammen mit der Care Leaver Gruppe Dortmund getroffen (26.01., 23.02., 11.09.2018 plus Termine, die an die Gesamttreffen angebunden waren).

### Care Leaver Workshop

Am 28.03.2018 trafen sich 25-30 junge Menschen, die in Dortmund in stationären Wohngruppen leben bzw. dort aufgewachsen sind und die Hilfe bereits verlassen haben. Teilnehmende waren vor allem junge Menschen mit Fluchthintergrund. Ziel des Workshops war es, eine regionale Care Leaver Gruppe zu gründen, die sich einen Namen gibt, ein eigenes Logo entwickelt, sich regelmäßig trifft und zusammen mit Vertreter\*innen der Projektgruppe „Gut begleitet ins Erwachsenenleben“ und der o. g. externen Moderation an zwei zentralen Vorhaben arbeitet.

1. Ideensammlung für eine geplante Care Leaver Anlaufstelle in Dortmund: Die Care Leaver Anlaufstelle soll an einem gut erreichbaren Ort in Dortmund Angebote für junge Menschen bündeln, die in stationären Erziehungshilfen aufgewachsen sind. Neben Beratungsangeboten, die sich explizit auf den Übergang und die verschiedenen Lebensbereiche währenddessen (Ausbildung und Arbeit, Schule, Wohnen etc.) beziehen – sowohl durch Fachkräfte als auch in Form einer Peer-to-Peer-Beratung –, soll es auch Angebote im Rahmen der Freizeitgestaltung geben (AGs, Kicker, Billard etc.).
2. Vorbereitung und Planung des regionalen Care Leaver Hearings (Erläuterungen dazu siehe weiter unten)

Die Ergebnisse des Workshops wurden in einer Dokumentation gebündelt und zusammenfassend dargestellt.

### Care Leaver Hearing

Am 13.11.2018 fand in einem zeitlichen Rahmen von zwei Stunden das erste Care Leaver Hearing in Dortmund statt, das vom Dortmunder Projektteam „Gut begleitet ins Erwachsenenleben“ und der Care Leaver Gruppe Dortmund organisiert wurde. Insgesamt nahmen über 30 Personen, darunter auch Care Leaver, an dem Hearing teil. Das Hearing wurde in das

Treffen der Steuerungsgruppe AG 78 mit dem Ausschuss Kinder, Jugend und Familie (AKJF) eingebunden und hatte zum Ziel, junge Erwachsene aus stationären Erziehungshilfen in ein Gespräch mit Entscheidungsträger\*innen der kommunalen Politik und Fachpraxis der Kinder- und Jugendhilfe in Dortmund zu bringen. Zentrales Anliegen war hierbei, die jungen Menschen selbst zu Wort kommen zu lassen und ihre eigenen Wünsche und Forderungen mit Blick auf die Vorbereitung, Begleitung und Unterstützung im Übergang aus den stationären Erziehungshilfen in ein eigenständiges Leben vorzustellen. Daran anknüpfend stand im Zentrum, Veränderungen in der kommunalen Fachpraxis der Übergangsbegleitung anzustoßen, um die Lebenssituation von (zukünftigen) Care Leavern zu verbessern, die auch in Dortmund noch immer – im Vergleich zu Gleichaltrigen – in vielen Lebensbereichen benachteiligt sind.

Die jungen Menschen haben dahingehend fünf Forderungen vorgetragen, die gemeinsam mit dem Vorbereitungsteam (Lenkungsgruppe Care Leaver) erarbeitet und in einem Positionspapier zusammengefasst wurden:

- Verbesserung der finanziellen Absicherung – Finanzierungslücken vermeiden!
- Verbindliche und vertrauensvolle Ansprechpartner\*innen – nicht nur im Notfall!
- Zugang zu Freizeitangeboten schaffen – niedrigschwellig und kostengünstig!
- Eine universelle Beratung in verschiedenen Lebensbereichen!
- Kein automatisches Ende der Jugendhilfe mit 18 und Rückkehroptionen schaffen!

### Care Leaver Broschüre

In 2018 wurde in Dortmund eine regionale Care Leaver Broschüre erstellt. Diese lehnt sich an die bereits existierende „Durchblick“ Broschüre an und wurde durch regionale Adressen von für Care Leaver/junge Erwachsene relevanten Einrichtungen und Beratungsangeboten ergänzt.

### Positionspapier Care Leaver Dortmund

Wie bereits weiter oben erwähnt, wurde in Vorbereitung auf das Care Leaver Hearing ein Positionspapier von den Care Leavern entwickelt. Dieses wird sehr gut in Dortmund angenommen und wurde daher bereits einmal nachgedruckt.

### Handreichung Beteiligungsformate Dortmund

Im Berichtsjahr 2018 wurde weiterhin an der Handreichung Beteiligung gearbeitet (zu den Inhalten siehe Zwischenbericht 2017), deren Veröffentlichung für 2019 geplant ist.

## 2.2. Standortübergreifende Aktivitäten

Um einen standortübergreifenden Austausch zu gewährleisten und die Arbeitsschritte sowie Projektergebnisse mit Expert\*innen aus dem Feld zu diskutieren, findet im Rahmen des Projekts mindestens einmal jährlich ein standortübergreifender Austausch gemeinsam mit Expert\*innen statt. 2018 wurden weitere standortübergreifende Veranstaltungen durchgeführt, die neben Expert\*innen und Interessierten auch den Projektbeteiligten aus den Standorten offen standen.

- **Transferveranstaltung** am 15.03.2018 in Frankfurt

Am 15.03.2018 fand in den Räumen des Landessportbundes Hessen in Frankfurt eine standortübergreifende Transferveranstaltung mit 30 Teilnehmer\*innen statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung, an der neben Vertreter\*innen aus den Standorten verschiedene Expert\*innen und weitere Interessierte teilnahmen, fand ein Austausch über die Erfahrungen in der Projektarbeit an den Standorten im ersten Jahr der Zusammenarbeit statt. Nach drei Vorstellungen der bisherigen Ergebnisse und des aktuellen Standes der Arbeit in Karlsruhe, Dortmund und im Landkreis Harz wurden Arbeitsgruppen zur Reflexion und Diskussion der vorgestellten Ergebnisse durchgeführt. Mit Blick auf die Transferfähigkeit stand der Tag unter der Überschrift: „Was können wir aus den Ergebnissen lernen?“ In der Diskussion wurde erneut das Alleinstellungsmerkmal des Projekts herausgestellt, das sich erstmalig der Umsetzung von Ideen zur Übergangsbegleitung von Care Leavern auf kommunaler Ebene widmet. Diesbezüglich zeigt sich, dass auch die Standorte untereinander von den jeweils anderen Standorten lernen können. Die Haltung der Jugendamtsleistung wurde dabei in allen Kommunen als zentral angesehen.

Fazit war, in einem nächsten Schritt zu überlegen, wie die guten Praxisbeispiele aus den Standorten Karlsruhe, Landkreis Harz und Dortmund auch in andere Kommunen transferiert werden könnten. Die Präsentationen und Diskussionsergebnisse der Transferveranstaltung sind in einer Dokumentation zusammengefasst, die auf den Homepages der IGfH und Universität Hildesheim abgerufen werden kann: [www.igfh.de](http://www.igfh.de) unter Projekte und <https://forschungsnetzwerk-erziehungshilfen.de/>

- **Expert\*innengespräch „Care Leaver im Übergang zwischen Jugendhilfe und Jobcenter. Ein Blick auf gelingende Kooperationen“** am 26.09.2018 in Hildesheim

Am 26.09.2018 fand unter der Überschrift „Care Leaver im Übergang zwischen Jugendhilfe und Jobcenter. Ein Blick auf gelingende Kooperationen“ ein Expert\*innengespräch an der Universität Hildesheim statt. Insgesamt mehr als 50 Fach- und Führungskräfte aus Jugend-

ämtern, Jobcentern und von freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe sowie Fachverbänden aus ganz Deutschland waren hierzu eingeladen.

*Sievers, Britta (2018): „Care Leaver im Übergang zwischen Jugendhilfe und Jobcenter. Ein Blick auf gelingende Kooperationen“ – Bericht über das Expert\*innengespräch am 26.09.2018 in Hildesheim; in: Forum Erziehungshilfen, Heft 5 / 2018, S. 298-299.*

- **Expert\*innengespräch „Inklusive kommunale Infrastruktur für junge Erwachsene“**  
am 07.11.2018 in Berlin

Am 07.11.2018 fand in Berlin in den Räumen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Berlin das Expert\*innengespräch „Inklusive kommunale Infrastruktur für junge Erwachsene“ statt. 40 Vertreter\*innen von freien und öffentlichen Trägern sowie Fachverbänden der Jugend- und Behindertenhilfe und aus der Wissenschaft waren hierzu eingeladen.

*Sievers, Britta (2019): Inklusive kommunale Infrastruktur für junge Erwachsene, Bericht über das Expert\*innengespräch am 07.11.2018 in Berlin; in: Forum Erziehungshilfen, Heft 2 / 2019, S. 98-100.*

### 2.3. Expertisen

Da sich in der Projektarbeit an allen Standorten zeigte, dass der Übergang in andere Sozialleistungssysteme für Care Leaver mit vielfachen Schwierigkeiten und oft mit Leistungsverzögerungen einhergeht, wurde 2017 eine Expertise von dem Berliner Rechtsanwalt Benjamin Raabe spezifisch zu den Leistungsansprüchen von Care Leavern in verschiedenen Rechtsgebieten vergeben. Ziel der Einholung der Expertise war, diese komplexe Materie praxisnah aufzubereiten und zu veröffentlichen, um die leistungsrechtlichen Übergänge an den Schnittstellen zu erleichtern. Die Expertise wurde nach einer Rückmeldeschleife mit den Projektmitarbeiterinnen 2018 abgeschlossen und wird nach redaktioneller Überarbeitung 2019 veröffentlicht.

Die Erstellung einer Statistikexpertise mit Blick auf die Situation des Leaving Care, die auf der Grundlage der amtlichen Statistik eine differenzierte Auswertung von Übergängen im jungen Erwachsenenalter beinhalten soll, wird gemeinsam mit der Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendhilfestatistik in Dortmund im ersten Halbjahr 2019 erstellt.

### 2.4 Präsentation des Projekts bei Veranstaltungen

- BvKE Konferenz der AGE/AGkE Geschäftsführer\*innen am 24.01.2018 in Köln (Severine Thomas)
- BvKE Fachausschuss berufliche Bildung am 14.02.2018 in Frankfurt (Severine Thomas)

- Ringvorlesung Vollzeitpflege (Uni Hildesheim u.A.) am 09.04.2018 in Emden (Severine Thomas)
- Landesfachtagung des Evangelischen Erziehungsverband (eev): „Leaving Care: Jugendhilfe – und was dann?“ am 25.04.2018 in Feldkirchen (Britta Sievers)
- Jahrestagung Pflegekinderhilfe des KVJS: „Careleaver – Selbständig werden in der Pflegekinderhilfe“ vom 05. bis 06.06.2018 in Filderstadt (Vortrag und Workshops/Britta Sievers, Carolin Ehlke)
- KVJS Jahrestagung der Jugendhilfeplaner\*innen am 14.06.2018 in Flehingen (Severine Thomas)

### **Erfahrungen/ Schlussfolgerungen**

Das Projekt hat zum Ende des Berichtszeitraums noch acht Monate Laufzeit. Die Arbeitsprozesse an den Standorten sind weitgehend abgeschlossen. Wie oben erwähnt, liegen Dokumentationen und Tagungsberichte zu Veranstaltungs-Formaten vor. Hier sind zahlreiche der im Berichtszeitraum erarbeiteten Erkenntnisse aus den Standorten und der standortübergreifenden Arbeit wiedergegeben, weswegen hier auf eine ausführliche Darstellung verzichtet wird. Zudem werden die Ergebnisse des Projekts und transferfähige Konzepte und Modelle der Übergangsbegleitung im „Werkbuch Leaving Care“ gebündelt, das 2019 erstellt und 2020 veröffentlicht wird.

Im Berichtszeitraum konnten alle geplanten Projektarbeiten antragsgemäß und ohne Verzögerung durchgeführt werden. Die produktiven Arbeitsprozesse an den Modellstandorten wurden fortgeführt, sodass das Projekt im Hinblick auf einen Praxistransfer gute Ergebnisse liefert. Im Jahr 2018 konnten die Arbeitsprozesse an den Standorten weitgehend abgeschlossen werden. Im Jahr 2019 konnte die Abschlussveranstaltung in Form des Fachtags „Verlässliche Übergangsstrukturen für Care Leaver“ mit 180 TN am 18.03.2019 in Berlin durchgeführt werden.

Es hat sich inhaltlich gezeigt, dass mit dem Projektschwerpunkt der rechtskreisübergreifenden Vernetzung insbesondere die öffentlichen Träger angesprochen sind, und dass auch eine Abstimmung von Übergangsverfahren für Care Leaver, aber perspektivisch auch für andere Zielgruppen geboten ist.

Die auch aus anderen Kommunen nicht unbekannt Situation der Fremdunterbringung außerhalb des eigenen Landkreises sowie der Aufnahme von jungen Menschen in stationäre Hilfen, die sich in der Zuständigkeit anderer Jugendämter befinden, führt zu Übergangssituationen, die inzwischen zwar als kritisch und undurchsichtig wahrgenommen werden, die aber bis dahin im Fachdiskurs kaum beleuchtet werden und bis dato auch noch nicht untersucht

ist. Dies muss auch als gesamtdeutsches Problem angesehen werden. Die jugendhilfebedingte Mobilität von jungen Menschen in stationären Erziehungshilfen berührt sowohl bei Einrichtungswechseln als auch bei Beendigungen von Heimerziehung und Vollzeitpflege die Lebenssituation der jungen Menschen immens.

### 3. Projekt: Care Leaving Statistics (cls)“: Nachhaltige stationäre Erziehungshilfen

Universität Hildesheim, Institut für Sozial- und Organisationspädagogik  
in Kooperation mit der IGfH Frankfurt  
(Laufzeit: 01.11.2017 – 31.10.2019)

#### Ziele/ Hintergründe

In den vergangenen fünf Jahren hat die intensive Diskussion um den Übergang aus stationären Erziehungshilfen ins Erwachsenenleben – der sogenannte Prozess des Leaving Care – offensichtlich werden lassen, dass in Deutschland bisher nur in Ansätzen sozialstatistisch erfasst wird, in welcher Lebenssituation sich junge Erwachsene mit und ohne Behinderungen befinden, die im Kindes-, Jugend- und bzw. oder im jungen Volljährigenalter in stationären Hilfen aufgewachsen sind. Gemeint sind damit alle jungen Menschen bis 27 Jahren, die entweder in Formen der Heimerziehung, der Vollzeitpflege oder in stationären Wohnformen<sup>1</sup> der Eingliederungshilfe leben oder gelebt haben. Bisher ist damit über die Bildungs-, Berufs- und Gesundheitsverläufe sowie insgesamt die Lebens- und Bewältigungslage dieser jungen Menschen wenig bekannt, für deren Aufwachsen der Sozialstaat für einen Zeitraum umfassend öffentlich Verantwortung übernommen hat.

Auch im 15. Kinder- und Jugendbericht (BMFSFJ 2017) werden dieses Defizit an sozialstatistischer Erfassung sowie die regionalen Unterschiede in der Leistungsbewilligung nach dem SGB VIII für junge Volljährige herausgestellt. Die Bundesregierung hat daraufhin in ihrer Stellungnahme zum 15. Kinder- und Jugendbericht angekündigt, die Situation von jungen Erwachsenen in den Leistungssystemen zu überprüfen: „Die Bundesregierung teilt die Auffassung der Berichtskommission, dass ein zeitgemäßes Verständnis von Jugend die Übergänge im jungen Erwachsenenalter mit berücksichtigen muss. Die Empfehlung, dass weitere konkrete Angebote dazu erforderlich sind (z.B. Unterstützung für Care Leaver, Maßnahmen ge-

<sup>1</sup> So wird mitunter übersehen, dass in „Hilfen zum selbständigen in einer Wohneinrichtung“ nach dem Zwölften Sozialgesetzbuch zum Stichtag 31.12.2013 in der Altersgruppe der 16 bis 24jährigen 16.969 jungen Menschen lebten (Statistisches Bundesamt 2015).

gen prekäre Berufseinmündungen), wird die Bundesregierung mit Blick auf Unterstützungsformen und Politikstrategien für junge Erwachsene überprüfen.“ (ebd. S. 6) Zu diesem Zweck erscheint es erforderlich eine sozialstatistische Grundlage zu schaffen, durch die die Lebens- und Bewältigungslagen von Care Leavern abgebildet werden.

Bisher wird aber in den bekannten Paneluntersuchungen und statistischen Erfassungen, in denen die Lebensverläufe und Bedingungen des Aufwachsens in Deutschland quantitativ abgebildet werden, entweder nicht differenziert danach gefragt, ob eine entsprechende Erziehungshilfeerfahrung vorliegt oder die Gruppe der Care Leaver wird zahlenmäßig nicht genügend im Sample berücksichtigt. Somit liegen keine aussagekräftigen sozialstatistischen Daten über die sozio-ökonomische Situation von Care Leavern vor.

### Aktivitäten

Vor diesem Hintergrund wird mit dem Projekt „Care Leaving Statistics (cls)“ ein zweistufiges Verfahren beantragt:

In einem *ersten Schritt* hat das Projekt „Care Leaving Statistics (cls)“ sich im Berichtszeitraum auf ein **Datenforum: Leaving Care in Zahlen** konzentriert. Es galt, einen Überblick über alle statistischen Erhebungen und Paneluntersuchungen zu gewinnen, die in Deutschland Auskunft über die Situationen von Care Leaver mit und ohne Behinderungen geben können. Zudem sollte dieser erste „Datenreport Leaving Care“ Grundlage für einen Dialogprozess „statistics under review“ sein, in dem Vertreter\*innen der entsprechenden Forschungsinstitute, die für die Erhebungen zuständig sind, eingeladen werden. Ziel dieses Dialogs ist es, eine Verbesserung der statistischen Erfassung zu erörtern. Schließlich wurde vor diesem Hintergrund ausgelotet, in welcher Form eine Längsschnittuntersuchung die sozialstatische Erfassung ergänzen und die Datenlage verbessern kann. Folgende Arbeitsabschnitte wurden in der Projektlaufzeit bearbeitet:

#### Arbeitseinheit 1: Datenreport Leaving Care

**Ziel:** Sekundäranalyse vorliegender Erhebungen und vorhandener Daten

- Analyse und Auswertung zur Aussagekraft zum Phänomen: Leaving Care

### Aktivitäten im Berichtszeitraum:

- Diskussion der Foki der Recherche sowie Studienaushwahl Sampling von Studien (Verlaufsstudien), Datenreport - Strukturierung
- Nachbereitung/ Protokoll zum Workshop vom 17.05.18; Datenreport
- Datenreport, Workshopvorbereitung für 22.11.2018

*Ergebnisse im Berichtszeitraum:* Die Sichtung und Systematisierung der vorhandenen Studien zeigen eine unzureichende Datenlage in Bezug auf die sozialstatistische Grundlage von Lebensverläufen von Care Leaver\*innen. In der Vorfassung des Datenreports konnte festgehalten werden, dass die bestehenden Studien entweder keine Analysen über Care Leaver\*innen zulassen, nicht an individuellen Verläufen interessiert sind oder Fallzahlen zu gering sind für aussagekräftige Analysen.

Im Berichtszeitraum konnte die Datenlage für folgende Surveys eruiert werden:

- *Kinder- und Jugendhilfestatistik:* Es werden keine Lebenslagen, Lebens- und Hilfeverläufe erfasst, sondern auf der Basis dieser Statistik werden nur Informationen zu einzelnen Platzierungen (Dauer, Grund der Hilfgewährung, Grund der Beendigung der Platzierung u. ä.) aufbereitet. Auch Verknüpfungen einzelner Platzierungen bzw. Hilfeepisoden eines Individuums in oder gar auch außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe können nicht nachgezeichnet werden (vgl. Monitor Erziehungshilfen 2016).
- *Mikrozensus:* Der Mikrozensus erlaubt keine Identifizierung von Kindern und Jugendlichen, die im Rahmen der Hilfen zur Erziehung in Pflegefamilien untergebracht werden. Die Bewohner von „Gemeinschaftsunterkünften“ können nicht nach der Art der Gemeinschaftsunterkünfte differenziert werden. Das heißt, es kann nicht unterschieden werden, ob die jungen Menschen z.B. in Internaten, Mutter/Vater-Kind-Einrichtungen, in sozialpädagogisch begleiteten Wohnformen zur beruflichen Eingliederung, Wohnformen der Eingliederungshilfe nach SGB XII, in Wohngruppen (Heimerziehung) oder anderen Formen des betreuten Wohnens nach SGB VIII leben.
- *Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (AID:A):* Erhoben werden Bildungs- und Erziehungsverläufen und Freizeitaktivitäten sowie das Wohlbefinden und Familienleben. Allerdings wird keine differenzierte Erhebung zu den persönlichen Erfahrungen in der stationären Erziehungshilfe durchgeführt.
- *Sozio-Ökonomisches Panel (SOEP):* In dieser Befragung zur sozialen Lage der Haushalte in Deutschland wird zwar im von allen Befragten nur einmal auszufüllenden „Lebenslauffragebogen“ auch das Aufwachsen in einer Pflegefamilie oder Heim erfasst, aber nur bis zum 15. Lebensjahr. Zudem sind keine differenzierten Informationen über Kinder- und Jugendhilfeerfahrungen enthalten. Die Anzahl der Befragten mit Erfahrungen in stationären Hilfen ist zwar nicht gering, aber ihre Altersspanne ist erheblich. Diese Personen re-

präsentieren damit ganz unterschiedliche Phasen und Traditionen der stationären Unterbringung.

- *Nationales Bildungspanel (NEPS)*: Die Daten lassen kaum differenzierte Verknüpfungen zwischen Sozialen Diensten in der Kinder- und Jugendhilfe und den Bildungsverläufen zu.
- *Survey zu Gesundheit und Altern in Europa (SHARE)*: Die Analysen fokussieren vor allem auf die Wohlfahrtsstrukturen und das familiäre Leben der Menschen. Die persönlichen Erfahrungen und Lebensverläufe werden nicht erhoben. Zudem ist das Durchschnittsalter der Stichprobe so hoch, dass sie nicht in der Lage ist, die Lebensverläufe nach einer stationären Unterbringung in der heutigen Zeit abzubilden.
- *Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics (PAIRFAM)*: Die Studie schafft neue empirische Grundlagen für die Familienforschung. Allerdings werden stationäre Erziehungshilfen nicht als eine Form familialen Aufwachsens differenziert betrachtet.

## Arbeitseinheit 2: Dialog: Leaving Care – „statistics under review“

*Ziele:* - Diskussion der sozialstatistischen Erfassungsformen in moderierten Fachformen  
- Möglichkeiten einer verbesserten Erfassung von Leaving Care

Workshop I: 17.05.2018 (Berlin, 10.30-15.30 Uhr)

Diskussion mit 16 ReferentInnen/ ExpertInnen der Erziehungshilfeforschung

Workshop II: 22.11.2018 (Berlin, 11.00-16.00 Uhr, BMFSFJ)

Themen/ Ziele des Workshops

1. Soziale Teilhabe von Care Leaver\*innen als Forschungszugang?!
2. Lebenslaufforschung und Care Leaver\*innen
3. Inklusive Lebenslaufforschung
4. Care Leaver\*innen Panelstudie – Was ist weiter zu beachten?

Diskussion mit 18 ExpertInnen der Erziehungshilfeforschung, der Lebenslaufforschung und Methodenentwicklung

## Arbeitseinheit 3: Forschungsbedarf: Längsschnittstudie und Ergebnissicherung

*Ziele:* - Fertigstellung des Datenreports für Veröffentlichung  
- Konzept für eine Längsschnittstudie

Das Konzept für eine Längsschnittstudie wurde als erster Entwurf entlang der Dimensionen Fokus, Fragestellung Design, Sample, Sampling, Panelpflege und Dateninfrastruktur skizziert und tabellarisch als Entwurf für die weitere Konkretisierung festgehalten.

## Erfahrungen/ Schlussfolgerungen

Rückmeldungen aus den oben skizzierten Workshops bestätigen, dass die Erarbeitung einer eigenständigen Längsschnittstudie für die sozialstatistische Erfassung von Lebensverläufen von Care Leaver\*innen eine wichtige Aufgabe darstellt, die bislang nicht in entsprechendem Umfang von bestehenden Surveys abgedeckt wird. In den Workshops (siehe oben) ist die Notwendigkeit unterstrichen worden, eine Längsschnittuntersuchung durchzuführen, um die Bildungs-, Berufs- und Gesundheitsverläufe der Care Leaver\*innen in Deutschland nachzeichnen zu können. Die bestehende Kinder- und Jugendhilfestatistik kann dies nicht leisten, da sie an den Organisationsstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe orientiert ist und somit nur abbildet, wer gegenwärtig Hilfe empfängt. Auch in Deutschland bestehende große Untersuchungen, die Lebensverläufe sowie Bildungs- und Arbeitswege nachzeichnen (NEPS, SOEP, AID:A etc.) haben diese Gruppe nicht so erfasst, dass belastbare Aussagen getroffen werden könnten.

In Deutschland besteht kein generelles Forschungsdefizit zu den stationären Erziehungshilfen. In den vergangenen Jahren wurden grundlegende Studien vorgelegt, die sich z.B. auf die Wirksamkeit der stationären Hilfen beziehen oder in denen neue Modelle für die stationären Hilfen zur Erziehung (bspw. Integrierte Hilfen zur Erziehung) erprobt und entwickelt wurden. Auch im internationalen Vergleich ist die Forschung zu den Erziehungshilfen in Deutschland durchaus ausdifferenziert. Zudem fördern der Bund, die Länder und Kommunen sowohl regelmäßig z.B. im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfestatistik als auch durch Einzelstudien die Erforschung und Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung.

Allerdings ist die bisherige Forschung eng an die Grundstruktur der Sozialen Diensten in Deutschland gekoppelt. Mit der korporatistischen Grundstruktur und der kommunalen Verfasstheit der Kinder- und Jugendhilfe stehen vor allem die Erbringer der Hilfe und die jeweiligen Erziehungshilfen im Vordergrund. So wird in Bezug auf die Wirksamkeit vor allem gefragt, wie eine Hilfe effizient und zielgerichtet erbracht werden kann und wie der Hilfeerbringer entsprechend ‚belohnt‘ werden kann. Zudem bezieht sich auch die Kinder- und Jugendhilfestatistik vor allem auf organisationale Daten der Hilfeerbringung: Welche Hilfe wird wie lange und von wem erbracht etc.? Welche Hilfen werden wo mehr und welche werden weniger erbracht etc.? Dieser Zugang führt dazu, dass wir im Gegensatz zu anderen Ländern z.B. sehr gut die organisationale Struktur der Erziehungshilfen beschreiben und statistisch abbilden können.

Gleichzeitig fehlen aber Untersuchungen, die von den Adressat\*innen ausgehen und die Nachhaltigkeit der Hilfen – z.B. Leaving Care – in den Vordergrund rücken. Diese Perspektive

wird gegenwärtig durch die Diskussionen um eine Stärkung der Rechte von Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen mit und ohne Behinderungen in der Kinder- und Jugendhilfe und z.B. um die Ausgestaltung eines Antragsrechts von Kindern und Jugendlichen im SGB VIII zunehmend bedeutsam. Aus dem Blickwinkel der Rechte von Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen sind das soziale und persönliche Leben in den Hilfeverläufen, die Selbstbestimmung und die Teilhabe- und Zukunftschancen in Bildung, Ausbildung, Familie, Gesundheit der zentrale Ausgangspunkt. Bisher ist in Deutschland unerforscht, welche sozialen und persönlichen Zukunftschancen, Bildungskarrieren und berufliche Ausbildungsperspektiven junge Menschen haben, die durch Hilfen zur Erziehung betreut werden oder wurden und wie viele von ihnen bspw. auch weiterhin auf staatliche Hilfen angewiesen sind etc. Wir kennen auch die weiteren sozialen und persönlichen Lebensverläufe nicht und wissen ebenfalls nicht wie Übergänge zu anderen Hilfen (Job-Center etc.) gestaltet werden?

Zudem wird auch in den großen Paneluntersuchungen in Deutschland zur Bildung (NAPS), zum Alltagsleben junger Menschen (AIDA) oder in der Arbeitsmarktstatistiken und Kinder- und Jugendhilfestatistiken, die Lebenslage von jungen Menschen, die durch Hilfen zur Erziehung oder Formen der Behindertenhilfe betreut werden oder wurden, nicht explizit berücksichtigt oder die Gruppe „übersampelt“. Doch gerade angesichts der Heterogenität (Inklusion, Flucht etc.) von Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen und der Stärkung ihrer Rechte in der Kinder- und Jugendhilfe scheint es von grundlegender Bedeutung die Verläufe und Übergänge von jungen Menschen in und nach den Hilfen genauer zu betrachten.

Um diese Perspektive der Nachhaltigkeit einschätzen zu können, gilt es den grundlegenden Zugang auf die persönlichen Lebensverläufe sowie die unterschiedlichen Ressourcen zu richten, die die jungen Menschen zur Verfügung haben. Ausgangspunkt ist somit nicht die Organisation der Hilfen, sondern umgekehrt die soziale Teilhabe und Selbstbestimmung der jungen Menschen mit ihren Rechten und Ressourcen und wie darin die Hilfe unterstützend und in seinem Lebensverlauf agiert.

#### 4. Dialogforum Pflegekinderhilfe - Initiative zur Qualifizierung und Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe

(IGfH in Kooperation mit BMFSFJ, Laufzeit: 05/2015 bis 12/2020)

##### Ziele/ Hintergründe

Das „Dialogforum Pflegekinderhilfe“ hat zur Aufgabe, im Dialog mit unterschiedlichen Akteur\*innen im Feld, der Fachpraxis und der Politik, fachliche Handlungs- und gesetzliche Änderungsbedarfe herauszuarbeiten und diese der öffentlichen Diskussion zugänglich zu machen. Im Zuge der Neubestimmung des SGB VIII wurde durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe eingesetzt, deren Aufgabe es unter anderem war, Eckpunkte für eine Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe zu definieren und Vorschläge zu unterbreiten. Parallel dazu hat das BMFSFJ ab Juni 2015 die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) mit der Organisation und Gestaltung des Dialogforums Pflegekinderhilfe beauftragt.

Es wurde eine Expert\*innenrunde eingerichtet, die die Aufgabe hat, im Dialog mit sehr unterschiedlichen Akteur\*innen in der Pflegekinderhilfe fachliche Handlungs- und gesetzliche Änderungsbedarfe in der Pflegekinderhilfe herauszuarbeiten.

Die interne Steuerungsrunde des Dialogforums Pflegekinderhilfe bei der IGfH hat die Aufgabe, Schwerpunkte zu erarbeiten und den Arbeitsprozess zu organisieren.

In Zusammenarbeit mit den Akteur\*innen der Pflegekinderhilfe wurde in den letzten Jahren eine Bündelung konkreter fachlicher Handlungsbedarfe erarbeitet. Diese Erkenntnisse werden auf den folgenden Seiten in Form von Dokumentationen themenspezifischer Veranstaltungen, Expertisen und Diskussionspapieren der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Die zentralen Arbeitsergebnisse sowie eine Übersicht zum Prozess, werden Interessierten auf einer eigenen Homepage zur Verfügung gestellt. <https://www.dialogforum-pflegekinderhilfe.de/>

##### Aktivitäten

#### Treffen der bundesweiten Expert\*innenrunde

In der Expert\*innenrunde im Dialogforum sind – in großer Breite – fachliche Positionen und Expert\*innen der Pflegekinderhilfe vertreten, die in einen produktiven Diskurs miteinander gebracht werden konnten. Das zeigte sich u.a. bei der konstruktiven Diskussion der geplan-

ten Reform des SGB VIII in Bezug auf die Regelungsvorschläge, die die Pflegekinderhilfe betrafen, die in einem Papier „Kommentierung vorgesehener Regelungen zur Pflegekinderhilfe im Regierungsentwurf eines Gesetzes zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJSG)“ 2017 mündeten. Die AGJ hielt beispielsweise in ihrer Stellungnahme vom 27.03.2017 fest: *„Der diskursive Prozess innerhalb des Dialogforums Pflegekinderhilfe hat wesentlich dazu beigetragen, Weiterentwicklungsbedarfe in diesem Bereich aufzuzeigen und eine Verständigung über Lösungswege zu erreichen. Die AGJ befürwortet die Aufnahme dieser Erkenntnisse im RefE“* (Stellungnahme der AGJ zum Entwurf eines Kinder- und Jugendstärkungsgesetz – KJSt vom 27.03.2017, S. 4ff.).

Anknüpfend an die Frage nach einer bedarfsgerechten Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe wurde auf den Expert\*innensitzungen im Dialogforum Pflegekinderhilfe am und bei dem Gespräch zwischen BMFSFJ und der IGfH das Interesse erneuert, auch jenseits der Gesetzesbegleitung nach 2017 die aufgebauten Strukturen des Dialogforums Pflegekinderhilfe zu nutzen, um vor dem Hintergrund zentraler gesellschaftlicher Herausforderungen an die Kinder- und Jugendhilfe auch die Pflegekinderhilfe zu konturieren.

Auf den Sitzungen der Expert\*innenrunde im Dialogforum Pflegekinderhilfe am 16.03.2018 und am 27.08.2018 sowie am 27.08.2018 und am 28.11.2018 in Berlin im BMFSFJ wurden Themen wie der Aufbau einer eigenen Webseite, Qualifizierungsaspekte in der Pflegekinderhilfe, Elternkooperation, Migration und Pflegekinderhilfe und Leaving Care in der Pflegekinderhilfe sowie Inklusive Ausgestaltung der Pflegekinderhilfe diskutiert und mit Papieren unterlegt.

### **Kommunaler Expert\*innenworkshop im Rahmen des Dialogforums Pflegekinderhilfe Veranstaltung am 03.12.2018 im BMFSFJ, Berlin**

In der Expert\*innensitzung des Dialogforums Pflegekinderhilfe im März 2018 wurde die Durchführung einer Veranstaltung zum fachspezifischem Austausch mit Kommunen unterschiedlicher Bundesländer diskutiert und gewünscht, denn Jugendämter und Pflegekinderdienste waren bis dato noch wenig in die Arbeit des Dialogforums konkret eingebunden.

Im Dezember 2018 wurde diesem Wunsch nachgegangen und ein Expert\*innenworkshop zum Stand und zur Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe aus Perspektive der Kommunen umgesetzt. Die Zielgruppe bildeten Leitungskräfte von Jugendämtern und Landesjugendämtern, Vertretungen der überörtlichen Jugendhilfe, Leitungskräften aus dem Pflegekinderdienst sowie Vertretungen der Expert\*innenrunde des Dialogforums Pflegekinderhilfe.

Im Rahmen dieses kommunalen Expert\*innenworkshops ging es insbesondere um Information, Dialog und die Beteiligung der kommunalen Akteure der Pflegekinderhilfe. Die bisher erarbeiteten Empfehlungen der Expertinnen\_runde des Dialogforums Pflegekinderhilfe, die im Paper, **Wesentliche fachliche Positionen des Dialogforums Pflegekinderhilfe (2018)** nachzulesen sind, wurden zur Vorbereitung versandt, während des Workshops vorgestellt und diskutiert. Auf dieser Basis wurden anhand von themenspezifischen Statements einzelner kommunaler Vertretungen rechtliche Handlungsbedarfe betrachtet sowie strukturelle und praktische Probleme identifiziert. Ziel war es, zu identifizieren, an welchen „Baustellen“ aus Sicht der Kommunen weitergearbeitet werden muss, und zu diskutieren, in welchen Formaten sich der Prozess befördern lässt.

Diese Statements, die Tagesordnung und die Ergebnisse in Form einer Dokumentation finden Interessiert auf der Projektwebseite; [www.dialogforum-pflegekinderhilfe.de/](http://www.dialogforum-pflegekinderhilfe.de/)

### Diskussionspapiere

- **Pflegekinder auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben begleiten – Empfehlungen für die Fachpraxis** (*Katharina Steinhauer*)

In der Kinder- und Jugendhilfe erfolgte in den letzten Jahren eine umfangreiche Auseinandersetzung mit Anforderungen an eine gute Gestaltung und Begleitung des Übergangs junger Erwachsener und Jugendlicher aus den Hilfen zur Erziehung. Angestoßen wurde diese Diskussion vielfach von den jungen Menschen (Careleavern) selbst und auch seitens des Dialogforums auf der Fachtagung "Pflegefamilie und dann? Careleaver im Übergang" thematisiert.

Die bisherigen Diskussionen beziehen sich vorwiegend auf den Übergang von jungen Menschen aus Heimen und Wohngruppen in die Selbständigkeit. Daran anknüpfend wurden im Rahmen des Dialogforums Pflegekinderhilfe die Ausgangsbedingungen von Care Leavern aus Pflegefamilien vertiefter betrachtet und diskutiert. Das vorliegende Positionspapier greift diese Debatten auf, thematisiert die zum Teil immer noch restriktive Gewährungspraxis von Hilfen gem. § 41 SGB VIII, die notwendige bessere Förderung der Bildungsverläufe von Care Leavern sowie Perspektiven eines besseren Übergangs in andere Leistungssysteme.

Das Papier zeigt aber auch spezifische Anforderungen, die sich für Pflegekinder, ihre Pflegefamilien und die sie begleitenden Pflegekinderdienste im Übergang ergeben. Diese werden nach einer kurzen Vorbemerkung zur Diversität von Pflegeverhältnissen entlang des chronologischen Ablaufs des Leaving Care von der Übergangsvorbereitung über den Auszug und das Hilfeende bis hin zu Formen der Nachbetreuung dargestellt und konkrete Empfehlungen für

die Praxis gegeben. Weiterführende Informationen können Sie dem nachfolgenden Diskussionspapier entnehmen:

Pflegekinder auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben begleiten - Empfehlungen für die Fachpraxis (10.01.2018)

### Fachliche Positionen

Im Rahmen des Dialogforums Pflegekinderhilfe wurden mit einer Vielzahl von Akteur\*innen aus der Pflegekinderhilfe zentrale Fragestellungen und Handlungsbedarfe für die Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe herausgearbeitet.

Ergänzend zu den Ergebnissen aus Veranstaltungen, Diskussionspapieren und Expertisen hat die regelmäßig tagende Expert\*innenrunde – durch zusammenfassende Conclusion-Paper – fachliche Positionen des Dialogforums aus den Diskussionen zu verschiedenen Themen erarbeitet. Diese zusammenfassenden Conclusio-Papiere dienen dazu, die Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe in Deutschland zu fördern und können nachfolgend abgerufen werden. Hier entstanden 2018 drei Papiere:

- **Zusammenfassende fachliche Positionen aus dem Dialogforum Pflegekinderhilfe zum Thema „Care Leaver/Care Leaving in der Pflegekinderhilfe“**

Im Rahmen des Dialogforums Pflegekinderhilfe wurde die Lebenssituation von jungen Menschen, die die Jugendhilfe verlassen haben (Careleavern) in verschiedenen Expert\*innenrunden immer wieder diskutiert, sodass die Expert\*innen des Dialogforums beschlossen haben sich intensiver mit diesem Themenfeld zu befassen.

Die Erkenntnisse aus den bundesweiten Praxisforschungsprojekten „Rechte im Übergang – Die Begleitung und Beteiligung von Care Leavern“ (gefördert von Stiftung Jugendmarke, 2014-2016) und „Gut begleitet ins Erwachsenenleben“ (gefördert vom BMFSFJ, 2016-2019) wurden in die Debatten einbezogen. Weiterhin organisierte das Dialogforum Pflegekinderhilfe in Kooperation mit dem Careleaver Kompetenznetz und dem Kompetenzzentrum Pflegekinder e.V. den Fachtag „Pflegefamilie - und dann? Careleaver im Übergang“ am 19. Juni 2017 in Berlin. Für das Dialogforum wurden in einem Diskussionspapier von Katharina Steinhauer die ersten Erkenntnisse zusammengetragen und gebündelt der Expert\*innenrunde vorgestellt.

Ziel des vorliegenden Papiers war es, die zentralen Erkenntnisse aus den verschiedenen Zugängen im Prozess der Bearbeitung des Themas Living Care im Dialogforum und den weiteren Veranstaltungsformaten verdichtet darzustellen und somit eine gemeinsame Position des Dialogforums zu skizzieren. Es enthält die im Rahmen der vorgestellten Quellen gemach-

ten Vorschläge zu Ansatzpunkten für die Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe im Kontext Leaving Care. Diese zusammengefassten fachlichen Positionen sowie ein Ausblick auf zukünftige Weiterentwicklungsbedarfe und fachlich-politische Forderung legt das nachfolgende Papier dar:

Zusammenfassende fachliche Positionen aus dem Dialogforum Pflegekinderhilfe zum Thema 'Care Leaver/ Care Leaving in der Pflegekinderhilfe' (2018)

- **Zusammenfassender Diskussionsstand aus dem Dialogforum Pflegekinderhilfe zum Thema „Migration und junge Geflüchtete in der Pflegekinderhilfe“**

Im Rahmen des Dialogforums Pflegekinderhilfe wurden auf Wunsch der Mitglieder der Expert\*innenrunde 2017 die Themen „Migration in der Pflegekinderhilfe“ und „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Pflegekinderhilfe“ vertieft:

Hierzu erarbeitete das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism) eine Expertise, die zentrale Erkenntnisse zum Handlungsfeld „Migration in der Pflegekinderhilfe“ vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstandes sowie der Einschätzungen aus der Praxis, die im Rahmen eines Expert\*innen-Hearings am 30.05.2017 in Mainz gesammelt wurden, zusammenfasst.

Ziel des vorliegenden Papiers war es, die zentralen Erkenntnisse aus den verschiedenen Zugängen im Prozess der Bearbeitung der Themen Migration und UMF im Dialogforum verdichtet darzustellen und somit eine gemeinsame Position des Dialogforums zu Migration zu skizzieren. Es enthält ebenfalls die im Rahmen der vorgestellten Quellen gemachten Vorschläge zu Ansatzpunkten für die Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe im Kontext Migration (und darüber hinaus). Weiterführende Informationen können Sie dem nachfolgenden Diskussionspapier entnehmen:

Zusammenfassender Diskussionsstand aus dem Dialogforum Pflegekinderhilfe zum Thema 'Migration und junge Geflüchtete in der Pflegekinderhilfe' (2018)

- **Wesentliche fachliche Positionen des Dialogforums Pflegekinderhilfe zur Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe in Deutschland**

In diesem zusammenfassenden Papier werden wesentliche fachliche Positionen zusammenfassend dargestellt, die sich im Prozess der letzten Jahre im Dialogforum Pflegekinderhilfe herauskristallisiert haben. Dieses Papier dient den Mitwirkenden im Dialogforum Pflegekinderhilfe dazu, nach dreijähriger gemeinsamer Arbeit öffentlicher und gezielter die Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe in Deutschland zu befördern. Weiterführende Informationen zu den fachlichen Positionen können Sie nachfolgenden Papier entnehmen:

Wesentliche fachliche Positionen des Dialogforums Pflegekinderhilfe (2018)

## Expertisen

Im Rahmen des Dialogforums Pflegekinderhilfe wurden ergänzend zu den Diskussionspapieren, fachlichen Skizzen, Dokumentationen von Veranstaltungen und Gesprächsrunden Expertisen zu zentralen Fragestellungen erstellt.

- **Migration in der Pflegekinderhilfe** (*Laura de Paz Martínez / Heinz Müller*)

Die Kinder- und Jugendhilfe ist professionell und konzeptionell längst nicht hinreichend auf den Wandel der Gesellschaft durch Migration eingestellt. Dies zeigt sich wie unter einem Brennglas auch in der Pflegekinderhilfe.

Die vorliegende Expertise fasst zentrale Erkenntnisse zum Handlungsfeld Migration in der Pflegekinderhilfe vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstandes sowie der Einschätzungen aus der Praxis zusammen, die im Rahmen der Veranstaltung Expert\*innen-Hearing am 30.05.2017 in Mainz gesammelt wurden. Zudem wird die fachliche-theoretische Debatte der letzten Jahrzehnte zu Konzepten Interkultureller Pädagogik skizziert, um deren Ergebnisse zum Umgang mit den Kategorien Kultur, Nation und Differenz auch für das Feld der Pflegekinderhilfe fruchtbar zu machen. Ziel der Expertise ist es, Einschätzungen zur Ausgangslage, konkrete Handlungsbedarfe und erste Empfehlungen zu erarbeiten und damit einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Themenfeldes Migration in der Pflegekinderhilfe zu leisten. Weiterführende Informationen können Sie der nachfolgenden Expertise entnehmen:

Migration in der Pflegekinderhilfe (2018) - Expertise erarbeitet für das Dialogforum Pflegekinderhilfe

Zusätzliche Informationen zu diesem Thema erhalten Sie in der Maiausgabe 2018 des Forum Erziehungshilfen, die Sie unter folgendem Link bestellen können:

de Paz Martínez, Laura/Reimer, Daniela (2018): Auf dem Weg zu einer migrationssensiblen Pflegekinderhilfe?, S. 308-313 Forum Erziehungshilfen 5/2018

- **Vormundschaft in der Pflegekinderhilfe** (*Christian Erzberger/ Henriette Katzenstein*)

Der Text befasst sich mit dem Verhältnis von Vormundschaft und Pflegekinderhilfe und beinhaltet Praxisrecherchen, wie auch Ausblicke auf die rechtliche Rahmung dieses Bereiches. Das Papier versteht sich als Hilfe für die Praxis in einem Feld, in dem es, auf Grund von Aufgabenüberlappungen und Kompetenzunsicherheiten immer wieder zu Missverständnissen und Reibungsverlusten kommt.

In den Blick genommen werden die zwei Bereiche: Kooperationen von Vormundschaft und Pflegekinderhilfe und die Kompetenzentwicklung von Vormünderinnen/Vormündern bei der Durchführung der Vormundschaft als ehrenamtliche Tätigkeit.

Liegt der Schwerpunkt des ersten Bereiches vor allen Dingen auf den Inhalten von Kooperationsvereinbarungen und den rechtlichen Aspekten der Reform des Vormundschaftsrechts, so stehen im zweiten Bereich konzeptionelle Vorgehensweisen bei der „Ausbildung“ und Begleitung ehrenamtlicher Vormünderinnen/Vormünder im Fokus.

Weiterführende Informationen können Sie der nachfolgenden Expertise entnehmen:

Erzberger, Christian/ Katzenstein, Henriette (2018): Vormundschaft in der Pflegekinderhilfe - Kooperation und Ehrenamt (2018) –\_Expertise erarbeitet für das Dialogforum Pflegekinderhilfe

### **Erfahrungen/Schlussfolgerungen**

Die vielgestaltigen Aktivitäten des Dialogforums Pflegekinder 2018 zeigen, die Pflegekinderhilfe ist ein fester Bestandteil des Leistungsangebotes der Kinder- und Jugendhilfe, die mit ihrer spezifischen Ausgestaltung eine besondere Stellung einnimmt. Im Rahmen einer Vollzeitpflege werden unterschiedliche Hilfebedarfe abgedeckt und die Pflegekinderhilfe übernimmt im Gesamtsystem erzieherischer Hilfen unterschiedliche Aufgaben. Die Pflegekinderhilfe hat zudem in den letzten Jahren quantitativ an Bedeutung gewonnen: ebenso viele junge Menschen leben derzeit in Pflegefamilien wie in Heimen.

Als Bestandteil der Hilfen zur Erziehung weist die Vollzeitpflege viele Schnittstellen zu anderen Hilfen auf und ist zugleich etwas Besonderes: Denn Pflegefamilien sind eine wichtige zivilgesellschaftliche Ressource, private Familie, Leistungserbringer und Teil einer Herkunftsfamilien-Pflegefamilien-Figuration. Den Kindern und Jugendlichen in Pflegeverhältnissen, den Eltern und den Pflegefamilien werden komplizierte Aufgaben zugemutet. Um diese Aufgaben konstruktiv bewältigen zu können, benötigen sie Beratung und Unterstützung durch professionelle Soziale Dienste, bei gleichzeitigem Respekt vor dem privaten Leben der Kinder und der Familien.

Zudem zeigen sich in der Pflegekinderhilfe in besonderer Ausformung viele Handlungsbedarfe, die für den gesamten Bereich der Hilfen zur Erziehung gelten. Die Debatten und Ausarbeitungen im Rahmen des Dialogforums Pflegekinderhilfe haben deutlich gemacht, dass es bei der Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe wichtig ist, Anschlüsse an die Reformen im Bereich des Gesamtspektrums der Hilfen zur Erziehung zu halten und gleichzeitig die Besonderheit der Pflegekinderhilfe zu berücksichtigen.

Die dargelegten Ergebnisse des kommunalen Expert\*innenworkshops zeigen einige neue Erkenntnisse und Ergänzungen zu den bisherigen wesentlichen fachlichen Forderungen des Dialogforums Pflegekinderhilfe auf. Darüber hinausgehend wurden folgende weitere Punkte in den Fokus gerückt, die zum einen die Politik, zum anderen die Wissenschaft adressieren.

- Es gilt das **mediale Bild der Pflegekinderhilfe positiver** zu zeichnen und auf dieses wichtige Feld der Kinder- und Jugendhilfe politisch aufmerksam zu machen. Vorurteile gegenüber der Pflegekinderhilfe müssen offen diskutiert und abgebaut werden. Ziel ist es durch ein positives und gesellschaftlich anerkanntes Bild die derzeitige Arbeit in der Pflegekinderhilfe wertzuschätzen sowie Interesse für neue potenzielle Pflegeeltern, aber auch für Fachkräfte der Pflegekinderdienste zu schaffen.
- Diesbezüglich braucht es **klare Signale seitens der Bundespolitik** und mehr Anerkennung des Bereiches der Pflegekinderhilfe.
- Um die Sichtbarkeit der Pflegekinderhilfe zu erhöhen und die finanzielle Förderung auszubauen, könnte ein **Modellprojekt seitens des Bundesministeriums** wegweisend sein. Es solches Projekt muss dabei stets in die Gesamtstrukturen eingebunden sein, um den Bereich tatsächlich weiter zu entwickeln.
- Die Pflegekinderhilfe sollte dabei nicht nur einzeln betrachtet und individuell wertgeschätzt werden, sondern auch im Rahmen der **Jugendhilfeplanung** als Baustein mitbearbeitet werden.
- Um den Bereich mehr in die Diskussion zu bringen und weiterzuentwickeln gilt es aus wissenschaftlicher Perspektive einen **Überblick** über den Bereich der Pflegekinderhilfe zu schaffen: Welche Angebote gibt es? Wo und wie wird gute Arbeit geleistet?
- Darüberhinausgehend sind Orte für den **Transfer** und den **interkollegialen Austausch** zu schaffen, um die Fachpraxis zu verbreitern und das voneinander Lernen zu befördern.
- Zukünftig gilt es den Bereich Pflegekinderhilfe nicht nur als **attraktives Berufsfeld** auszubauen, sondern auch im Rahmen der Ausbildung an Hochschulen zu verankern und bereits dort Interesse und Wissen zu vermitteln.

Die Aktivitäten des Jahres 2018 des Dialogforums Pflegekinderhilfe machen in ihrer Auswertung deutlich, dass bei allen anstehenden Reform- und Weiterentwicklungsansätzen die spezifische Qualität der Hilfeform Vollzeitpflege und „das Besondere“ in der Ausgestaltung jeder einzelnen Hilfe im Kontext der Familiensettings nicht aus den Augen verloren werden darf. Weder kann es darum gehen, die Pflegekinderhilfe mit professionellen Strukturen zu überdecken, noch sie konzeptionell so durchzudeklinieren, dass sie als Produkt in standardisierten Leistungsbeschreibungen neben den anderen Hilfen verschwindet. Die zentrale Anforderung besteht darin, ihre Möglichkeiten und Grenzen klarer zu profilieren und die dazu erforderlichen Rahmenbedingungen genauer in den Blick zu nehmen. Diese traditionsreiche Hilfeform kann als zukunftsweisend gelten, wenn es darum geht, neue Formen der Erbringung gesamtgesellschaftlich wichtiger Leistungen im Zusammenspiel von professionellen Diensten und bürgerschaftlichem Engagement zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund gilt es, die Vollzeitpflege davor zu schützen, darin eine familienideologische, überhöhte und kostengünstige

Alternative zur Heimerziehung zu sehen. Ebenso gilt es, die Pflegekinderhilfe gegenüber ihren Kritikern zu verteidigen, die hierin Tendenzen der De-Professionalisierung eines komplexen und schwierigen Handlungsfeldes sehen.

## **5. Projekt des IGfH Arbeitskreises Kita und HzE: Integration von Hilfen zur Erziehung in Kindertageseinrichtungen und mehr Sozialraumbezug**

*(Laufzeit: 2015 bis 2018)*

### **Ziele**

Vor dem Hintergrund der Erkenntnisse des INTEGRA-Projekts<sup>2</sup> zur Entwicklung von integrierten und sozialräumlichen Hilfen bildete sich daher im Jahr 2010 der IGfH-Arbeitskreis „Kita und HzE“ mit dem Ziel, Trägern und Jugendämtern, die sich mit der Frage der institutionsübergreifenden Zusammenarbeit zugunsten aller Kinder beschäftigen, ein Austauschforum zu bieten. Wichtig erschien es aber dem obigen Arbeitskreis, die Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen insgesamt durch bessere Verwirklichungsmöglichkeiten von Kindern und deren Familien durch eine nicht-ausgrenzende Infrastruktur im Stadtteil und nicht-ausgrenzende Kitastrukturen zu befördern und nicht auf Bildungsaspekte zu verengen. Die Erkenntnis wuchs somit schnell, dass ein bloßer Austausch über die Thematik nicht ausreichend ist, sodass aus dem Arbeitskreis heraus ein Modellprojekt initiiert wurde. Die Förderung des „Modellprojekts zur Integration von Hilfen zur Erziehung in Kindertageseinrichtungen und mehr Sozialraumbezug“ (2015 bis 2018) durch Aktion Mensch ermöglichte die notwendige Weiterentwicklung von Praxisstrukturen zur Kooperation zwischen HzE und Kita und vor allem eine wissenschaftliche Begleitforschung.

Zentrale Zielstellung des „Modellprojekts zur Integration von Hilfen zur Erziehung in Kindertageseinrichtungen und mehr Sozialraumbezug“ (2015 bis 2018) war es, auf der Grundlage der engeren Kooperation von Kita und HzE die Erarbeitung einer nicht-ausgrenzenden Hilfephilosophie („sich zuständig fühlen und bleiben“) zu befördern. Stets von der Leitfrage getrieben, wie einer Kita geholfen werden kann, die vor Problemen mit einzelnen Kindern steht bzw. wie Kindern geholfen werden kann, denen im schlimmsten Falle die Ausgrenzung aus der gewohnten Umgebung droht und wie ein gemeinsames Fallverständnis der Mitarbeiter\*innen von Kita und HzE gefördert werden kann, richtete sich der Blick der beteiligten Träger im Modellprojekt zunächst auf die bessere Abstimmung interner Strukturen. Gleichzeitig ging darum, eine gemeinsame Sprache und Fallverantwortung zu etablieren und dies

---

<sup>2</sup> Peters, Friedhelm/Koch, Josef (Hrsg.): Integrierte erzieherische Hilfen; Weinheim 2004

zu koppeln mit konkreten Methoden des strukturierten Fremdverstehens (insbesondere verschiedene Formen kollegialer Fallberatung). Dies wurde befördert durch eine stärkere Vernetzung der Abteilungen und ihrer Mitarbeiter\*innen. Das beinhaltete auch, dass die Hilfen zur Erziehung auch zur gut zugänglichen Ressource für die Eltern und Kinder mit Unterstützungsbedarf in der Kita werden sollten.

### Aktivitäten

Zunächst ging es daher um die Schaffung einer gemeinsamen Sprache und Haltung: Die beiden Arbeitsfelder Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung besitzen oft noch keine gemeinsame Sprache bzw. Beschreibungsfelder für Bedarfe, Beobachtungen, Fallkonstellationen. Es fehlt mitunter das Verständnis für das jeweils andere Arbeitsfeld. Daher musste zunächst versucht werden, die Kolleg\*innen aus beiden Arbeitsfeldern zusammenzuführen, Orte und Gelegenheiten des fachlichen Austausches zu schaffen. Hier ging es darum, beiden Seiten Einblicke in die unterschiedlichen Arbeitsweisen zu ermöglichen, denn die Arbeitsfelder haben ihre Stärken und Kompetenzen in unterschiedlicher Art und Ausprägung: In den Kindertagesstätten steht vor allem das Arbeiten mit der Gruppe und das Zur-Verfügungstellen einer für die kindlichen Entwicklung förderlichen und anregenden Umgebung, während die erzieherischen Hilfen traditionell stark im Bereich der Elternarbeit und bei der Frage der individuellen, spezifischen Unterstützung in schwierigen Lebenslagen sein sollten. Die gegenseitige Ergänzung beider Kompetenzbereiche erschien lohnend.

Daher setzten die Träger und die Mitarbeiter\*innen im obigen Modellprojekt beispielsweise darauf, eine gemeinsame Basis zu schaffen durch **gemeinsame Fortbildungen und übergreifende Leitungsklausuren** zwischen dem Kitabereich und dem Arbeitsfeld der Hilfen zur Erziehung. Die Durchführung bereichsübergreifender Leitungsklausuren, bei denen die Leitungen der verschiedenen Arbeitsfelder zusammenkommen, bietet beispielsweise die Chance, entsprechende Verfahren in gemeinschaftlicher Absprache zu entwickeln und auch Fachthemen neu zu erarbeiten. Dies kann sowohl trägerintern (wenn der Träger beide Arbeitsfelder anbietet) als auch in trägerübergreifenden, sozialräumlich angelegten Veranstaltungen erfolgen.

Eine weitere Vernetzungsmöglichkeit liegt, nach den Erfahrungen des Modellprojektes, in regelmäßigen **Besuchen der Teamsitzungen von Kitas durch HzE und ASD-Mitarbeiter\*innen**. Auf diese Weise lernten die Mitarbeiter\*innen der erzieherischen Hilfen die Kindertagesstätten kennen und konnten ein Verständnis dafür entwickeln, welche Probleme im Alltag auftauchen bzw. erfahren, wo die Grenzen und Herausforderungen einer gelingenden und dem

Einzelfall gerecht werdenden Kindertagesbetreuung liegen. Der Blick von außen auf Einrichtungen der Kindertagesbetreuung erwies sich als sehr wertvoll, vor allem wenn er durch ein Verständnis für die Möglichkeiten, die in dieser Arbeitsform vorhanden sind, geprägt ist. Ein weiterer Vorteil solcher Besuche ist, dass der ASD und die Möglichkeiten der Hilfen für Erziehung durch konkrete Personen erlebbar werden und somit im Krisenfall auch auf Kenntnisse der Zugänglichkeit von Hilfen und konkrete Ansprechpartner\*innen eher zurückgegriffen werden kann.

Die eingangs skizzierte – vielerorts gewachsene – gemeinsame Trägerschaft von Einrichtungen der Kindertagesbetreuung und der Hilfen zur Erziehung kann auch durch eine gezielte **Arbeitsfeld übergreifende Personalentwicklung** Möglichkeiten der Transparenz und des Verständnisses zwischen Kita und Angeboten der HzE schaffen.

Um Grundlagen auch für eine reflektierte Fallbesprechung mit dem Ziel nicht-ausgrenzende und individuelle Förderangebote im Rahmen des Gruppenangebotes der Kindertagesbetreuung zu entwickeln, erschien aber auch die **Einführung von Reflexionsgrundlagen über das Erziehungsverhalten in den Kitas** sinnvoll.

Im Verlauf des Projekts wurde allerdings auch deutlich, dass die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeiten der Hilfen zur Erziehung nicht bei den Fachkräften im Rahmen der Kindertagesbetreuung dazu führen darf, dass diese Eltern unter Druck setzen, um für ihr Kind eine Diagnose zu erwirken, mit der eine zusätzliche Integrationskraft im Rahmen des SGB VIII beantragt wird.

### **Erfahrungen/Schlussfolgerungen**

Der Aufbau gelingender Organisations- und Beratungsformen ist ein erster und wichtiger Schritt, um Strukturen zu schaffen, die ein gelingendes Aufwachsen aller Kinder in der Kita ermöglichen. Problematisch ist, dass der Stellenschlüssel (in keinem der beteiligten Bundesländer) bisher regelhaft Zeiten vorsieht, in denen im Bedarfsfall eine ausgiebige Fallbesprechung stattfinden kann bzw. fallunspezifische Arbeit möglich ist. Die Kita ist trotz der steigenden Anforderungen unverändert ein Gruppenangebot, das eine regelhafte und Einzelfall übergreifende Förderung besonders belasteter Kinder und Familien nicht vorsieht. Die fachliche Vorstellung, ein Verlegen und Abschieben von einer Kita in die andere zu unterbinden und frühzeitig entsprechende Hilfen zu gewähren, erweist sich nach wie vor als eine sehr stark aus dem Arbeitsfeld der Hilfen zur Erziehung geprägte Zielvorgabe.

Zum Abschluss des Bundes Modellprojektes hat der Arbeitskreis Hilfen zu Erziehung und Kindertagesstätten ein Buch herausgegeben. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung und auch die Beschreibungen aus den Einzelmodellstandorten sind nun in einem Buch zusammengefasst:

*Friedhelm Peters, Stefan Lenz, Valentin Kannicht, Diana Düring, Thomas Röttger (Hrsg.), 2018: Innovation in kleinen Schritten - Zur sozialräumlichen Kooperation von Kindertagesstätten, Hilfen zu Erziehung und allgemeinem Sozialen Dienst, Berlin, 288 Seiten, ISBN 978-3-947380-16-9, Hirnkost Verlag, 28 € (auch als E-Book erhältlich).*

Eine zweite Modell Projektphase ist bereits gestartet. Aufgrund der wissenschaftlichen Erkenntnisse des Bundesmodellprojektes ist an verschiedenen Standorten an eine sozialräumliche Umsetzung des Konzepts gedacht. Als erste Modellregion ist die Stadt Schönau (Rhein-Neckar-Kreis, Baden-Württemberg) mit Beteiligung aller Kitas und Grundschulen gestartet. Unterstützt über die Aktion Mensch wird eine sozialpädagogische Zusatzkraft finanziert, die alle Einrichtungen und Dienste der Stadt (5.500 Einwohner\*innen) zusätzlich bei Problemen mit Kindern oder in Einrichtungen unterstützt. Über den Einsatz entscheidet ein Sozialraumgremium, der auch ein gemeinsames Verfahren für alle Einrichtungen und Dienste entwickeln möchte. Hier kann an die erste Modellphase angeknüpft werden. In den drei Jahren soll nun versucht werden, eine `ideale` Kooperation zwischen den Hilfen zur Erziehung und Kindertagesstätten zum Wohle aller Kinder der Stadt zu etablieren. Eine wissenschaftliche Begleitung ist punktuell vorgesehen. Als weitere Regionen werden sich Celle mit der Stiftung Linerhaus und eine Stadt in Nordrhein-Westfalen auf den Weg machen.

Infos über den Ak HzE und Kita auf der Seite der IGfH unter Arbeitskreise:

<https://www.igfh.de/cms/gruppe/hilfen-zur-erziehung-und-kindertagesst%C3%A4tten>

## **6. Plattform der Erziehungshilfefachverbände zum Thema „Beteiligung und Schutz von Kindern und Jugendlichen“ [www.dieBeteiligung.de](http://www.dieBeteiligung.de)**

*(Laufzeit: 2009 bis 2018)*

### **Ziele**

Im Dezember 2008 lud das Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Gelingende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen“ der FH Landshut, der IGfH und SOS die Erziehungshilfefachverbände zur Kooperation ein. Gemeinsam mit den Verbänden AFET, BVKE, EREV und IGfH wurde eine Netzwerktagung in Berlin geplant und mit Unterstützung der

Hochschule Landshut und SOS-Kinderdorf e.V. durchgeführt. Hier wurden aktuelle fachpolitische Entwicklungen sowie Beispiele guter Beteiligungspraxis aus allen Verbänden vorgestellt. Die Verbandsvertreter\*innen waren sich nach der Tagung einig, diese gelungene Aktion fortzusetzen.

Das Projekt „Gelingende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen“ hatte die viel beachtete Internet-Seite [www.dieBeteiligung.de](http://www.dieBeteiligung.de) aufgebaut. Um das Anliegen dieser Seite und deren Inhalte auch weiterhin zur Verfügung zu stellen, schlossen sich die Erziehungshilfeverbände zu einer Gemeinschaftsinitiative zusammen.

### Aktivitäten

Im Berichtszeitraum wurde die Seite weiterentwickelt und Fachkräfte und Interessierte finden nun auch ausführliche Informationen zum Thema **Schutz von Kindern und Jugendlichen in der stationären Erziehungshilfe**, in Internaten und Kliniken. Materialien dazu kamen aus einem Projekt zur Entwicklung von Schutzkonzepten hinzu und ergänzten die Seite. Das Anliegen des Projektes „Ich bin sicher!“ war es darum, die Wahrnehmungen, Ansichten und Ideen der unmittelbar Betroffenen, d.h. der Kinder und Jugendlichen sowie deren Betreuungspersonen in stationären Einrichtungen (Heimerziehung, Internate, (Kur-)Kliniken bzw. Kinder- und Jugendpsychiatrien), besser kennenzulernen sowie Hinweise zur zukünftigen Berücksichtigung zu geben. Folgende Fragestellungen waren zentral:

- Was macht ein sicheres und selbstbestimmtes Leben für Betreuungspersonen, Kinder und Jugendliche in stationären Erziehungshilfen, Internaten und (Kur-)Kliniken bzw. Kinder- und Jugendpsychiatrien aus?
- Auf welches Handlungswissen greifen beide Zielgruppen zurück?
- Welche schützenden Faktoren nehmen sie in ihren Einrichtungen bereits wahr?

### Erfahrungen/Schlussfolgerungen

Auf der Internet-Seite [www.dieBeteiligung.de](http://www.dieBeteiligung.de) werden die gemeinsamen Anstrengungen der Verbände mit dem Ziel zusammengeführt, der **Beteiligung in der stationären Erziehungshilfe** vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen und ihr zu einer erhöhten Umsetzung zu verhelfen. Mittelfristiges Ziel ist es, auf [www.dieBeteiligung.de](http://www.dieBeteiligung.de) breite Informationen auch zur Beteiligung in allen anderen Bereichen der Erziehungshilfe zur Verfügung zu stellen.

Die Seite versteht sich als themenspezifische Plattform für Wissenschaft, Praxis und (Fach-) Politik. Aufbereitet werden fachspezifische Informationen, Serviceleistungen, Tipps und motivierende Anregungen für eine gelingende Beteiligungspraxis in der Erziehungshilfe.

Die eingestellten Materialien versuchen darauf anschaulich erste Antworten zu geben. Siehe nähere Informationen unter: [www.diebeteiligung.de](http://www.diebeteiligung.de)

## 7. Kalender-Projekt „Klückskinder 2018“ (Care Leaver Kalender)

### Ziele

Diana Klückmann möchte mit ihren Kalenderprojekten positive Lebensbeispiele ehemaliger Heimkinder sammeln, um damit zu ermutigen, mit der eigenen Heim-Vergangenheit offen umzugehen. Zudem möchte sie die vielen Kinderheime in Deutschland besser vernetzen und den Austausch, über alles was sehr gut im Heimaltag funktioniert, fördern, sodass Erzieher\*innen verschiedener Einrichtungen und Träger von positiven Erfahrungen anderer profitieren können. Daher kam sie mit anderen auf die Idee, einen Mutmacher-Kalender zu entwickeln und kostenlos an Kinderheime zu verschicken.

### Aktivitäten

Die IGfH war durch ihre Care Leaver-Projekte und durch die Zusammenarbeit mit dem Care Leaver Verein in Kontakt mit den Kalendermacher\*innen und unterstützte das Projekt durch die Verbreitung der Kalender an ihre Mitgliedseinrichtungen und machte auch andere im In- und Ausland mit dieser Projektform bekannt. Die Resonanz auf die Initiative war äußerst positiv. Dieses Anliegen wird die IGfH auch in den Folgejahren nachdrücklich unterstützen. Andere Interessierte können den Kalender über die Webseite [www.klueckskinder.de](http://www.klueckskinder.de) bestellen.

### Erfahrungen/ Schlussfolgerungen

Die Erfahrungen zeigen, dass ein solcher Kalender mit dazu beitragen kann, junge Menschen und die Fachkräfte dazu zu ermutigen, einen Bildungsweg abseits der typischen „Heimkindkarriere“ anzustreben und auch unter großen Schwierigkeiten weiter zu verfolgen. Dieses Anliegen wird die IGfH auch in den Folgejahren nachdrücklich unterstützen. Andere Interessierte können den Kalender über die Webseite [www.klueckskinder.de](http://www.klueckskinder.de) bestellen. Um die Kosten zu decken, freuen sich die Initiator\*innen über Spenden.



## PUBLIKATIONEN

### Ziele

Die IGfH ist in vielfältiger Weise publizistisch für die Mitglieder und interessierten Fachkräfte der Erziehungshilfen tätig: Der Verband kooperiert schon langjährig zu diesem Zwecke mit zwei professionellen Verlagen, die wiederum aufgrund der Themen und Beständigkeit der IGfH auch selber ein Interesse an einer Kooperation haben. Dies ist relativ einzigartig in der Verbandslandschaft der Erziehungshilfen.

Deutlich wird anhand der zahlreichen und breit gestreuten Publikationstätigkeit der IGfH im Berichtszeitraum, dass der satzungsgemäße Vereinszweck der **Förderung und Reform der erzieherischen Hilfen** (§ 2, Abs. 1 der Satzung) sowie die **Erforschung spezifischer Probleme der erzieherischen Hilfen** an deutschen und ausländischen Einrichtungen sowie Information und Veröffentlichung neuer Erkenntnisse und die Mitarbeit an einer vorbeugenden wie experimentierenden Kinder- und Jugendhilfe (§ 2, Abs. 4 c-e der Satzung) auch wesentlich über die Veröffentlichungen erreicht werden sollen.

### Aktivitäten

Eine enge Kooperation gibt es mit dem Beltz/Juventa Verlag, bei dem die IGfH die **Fachzeitschrift Forum Erziehungshilfen** fünfmal im Jahr herausgibt (Auflage 2.500 Exemplare) sowie die Buchreihe **Basistexte Erziehungshilfen** (mehr als 51.000 verkaufte Exemplare; 12 Bände) und Einzelpublikationen aus Projekten publiziert. Darüber hinaus konnte im Berichtszeitraum 2018 die Kooperation mit dem Regensburger Walhalla Fachverlag weiter ausgebaut und eine neue Reihe „Theorie-Praxistransfer“ ins Leben gerufen werden. Im Walhalla Fachverlag werden nun vier Buchreihen der IGfH publiziert:

Die Reihe „**Grundsatzfragen**“ mit z.Zt. 54 Bänden hat eine Auflage von ca. 2.700 Exemplaren.

Die Reihe „**Praxis und Forschung**“, in der u.A. interessante Projektberichte und Forschungsarbeiten erscheinen, hat eine Auflage von ca. 800-2.500 Exemplaren.

Die Reihe „**Internationale Aspekte**“ umfasst zurzeit vier Bände mit einer Auflage von jeweils 500 Exemplaren.

Die Reihe „**Theorie-Praxistransfer**“ mit bislang 3 Bänden im Book-on-demand Verfahren.

Des Weiteren veröffentlicht die IGfH **Einzelpublikationen** zu abgeschlossenen Modellprojekten oder publiziert mit Partner\*innen Tagungsdokumentationen in Buchform sowie Expertisen zu Einzelfragen der Erziehungshilfen.

Hinzu treten **Informationsbroschüren** (im Berichtszeitraum vor allem für junge Volljährige und Care Leaver). Eine weiterhin anwachsende Bedeutung als Medium zeitnaher Information erhält das Internet (Tagungstexte und Tagungsdokumentationen über die Homepage). Auch Projektberichte werden über das Internet allen Interessierten zugänglich gemacht.

Seit mehr als 17 Jahren betreibt die IGfH zusätzlich für alle Mitglieder und Interessierten darüber hinaus noch einen Online Informationsdienst, der monatlich erscheint (**ForE Online**).

Auf aktuelle Ereignisse in der Kinder- und Jugendhilfe reagieren ebenfalls die zahlreichen publizierten **Stellungnahmen des Verbandes** (siehe unter Stellungnahmen in diesem Bericht).

Schließlich erstellt die IGfH jährlich neben dem umfangreichen **Publikationsverzeichnis** ihrer lieferbaren Schriften, das der Zeitschrift Forum Erziehungshilfen beiliegt und circa 80 Titel enthält, sowie ein umfangreiches **Fort- und Weiterbildungsverzeichnis**.

## 1. Buchpublikationen

### 1.1 Reihe „Grundsatzfragen der Erziehungshilfen“ (Walhalla-Fachverlag, Regensburg)

Ziel der Reihe ist es, zentrale bzw. aktuell wichtige Themen des Fachdiskurses im Bereich der Hilfen zur Erziehung breit zu behandeln. Die Bände entstehen entweder aus Fachtagungen bzw. Expert\*innentagungen der IGfH oder werden langfristig mit hierfür gewonnenen Autor\*innen konzeptioniert.

Diese Veröffentlichungen der IGfH verfolgen vorrangig die Zielstellung, ihre Mitglieder und die interessierte Fachwelt aktuell, gut, breit und genau zu informieren, fachpolitische Standpunkte öffentlich zu machen und fachliche Diskussionen anzuregen bzw. dafür ein Forum zu bieten mit dem Ziel, fachliches Denken und Handeln zu qualifizieren. Im Berichtszeitraum wurde folgender Band in 3. Auflage nachgedruckt:

- [Britta Sievers/ Severine Thomas/ Maren Zeller:](#)  
**Jugendhilfe – und dann?**  
[Zur Gestaltung der Übergänge junger Erwachsener aus stationären Erziehungshilfen](#)  
3. Auflage 2018, Frankfurt am Main (2018)

Das Arbeitsbuch basiert auf Erkenntnissen aus dem Praxisforschungsprojekt „Nach der stationären Erziehungshilfe – Care Leaver in Deutschland“, welches die IGfH in Kooperation mit der Universität Hildesheim durchgeführt hat. In dem Buch wird die Situation von jungen Menschen im Übergang aus stationären Erziehungshilfen ins Erwachsenenleben dargestellt und nationale wie internationale Praxisbeispiele guter Übergangsbegleitung vorgestellt und diskutiert.

Das Buch bietet insbesondere Anregungen für die Fachpraxis, aber auch für die Ausbildung und Lehre. Es verfügt über zahlreiche Praxisbeispiele, Materialien, Literaturhinweise sowie Links zu weitergehenden Informationen zur Übergangsbegleitung im In- und Ausland.

Folgende Bänder werden zukünftig im Book-on-demand Verfahren angeboten:

- [Heinz Henes/ Wolfgang Trede:](#)  
**Dokumentation pädagogischer Arbeit.**  
IGfH-Eigenverlag/ Walhalla Verlag, Regensburg
- [Friedhelm Peters:](#)  
**Diagnosen –Gutachten – hermeneutisches Fallverstehen.**  
IGfH-Eigenverlag/ Walhalla Verlag Regensburg

## 1.2 [Reihe „Praxis und Forschung“](#) (Walhalla-Fachverlag, Regensburg)

In der Reihe *Praxis und Forschung* (Blaue Reihe) der IGfH werden Tagungsdokumentationen sowie Forschungsstudien verlegt. Häufig werden die Bände in Zusammenarbeit mit IGfH-Fachgruppen konzipiert und herausgebracht (z.B. Inobhutnahme oder Tagesgruppen).

Diese Dokumentationen dienen der Information der Mitglieder und anderer Interessierter über neue Fragestellungen und Erkenntnisse in den Feldern der erzieherischen Hilfen. Im Vordergrund der Reihe steht der experimentierende Charakter der jeweiligen Untersuchung oder Praxisbegleitung. Im Mittelpunkt stehen neben Fragen der Ausleuchtung von einzelnen Handlungsfeldern der erzieherischen Hilfen meist Untersuchungen wie eine nicht-ausgrenzende Kinder- und Jugendhilfe gelingen kann, wie Beteiligungs- und Demokratisierungsprozesse in den erzieherischen Hilfen vorangetrieben werden können oder die Wirksamkeit von Hilfen gemeinsam mit den Betroffenen erhöht werden kann.

Die bislang 35 Titel dieser Buchreihe erscheinen jeweils in einer Auflage von ca. 800-2.500 Exemplaren. Meist wird ein Band pro Jahr publiziert. Im Berichtszeitraum wurde folgender Band veröffentlicht:

- **Michael Behnisch:**  
**Die Organisation des Täglichen –**  
**Alltag in der Heimerziehung am Beispiel des Essens**  
Frankfurt am Main (2018)

Der Band widmet sich dem Alltag in der Heimerziehung. Auf der Grundlage eines Projekts über „Ernährung und Essen in stationärer Jugendhilfe“ wird beschrieben, wie Alltagspraxen in den Wohngruppen konkret ablaufen.

Dabei werden Spannungsfelder und pädagogische Herausforderungen sichtbar, die sich einstellen, wenn Gemeinschaft organisiert werden soll, verschiedene Bedürfnisse aufeinander treffen und sich normative Vorstellungen in praktische Erziehung verwandeln sollen. Die Ergebnisse des Bandes geben Hinweise darauf, wie sich Heimerziehung als Ort „guten Alltags“ weiterentwickeln kann, an dem sich Kinder und Jugendliche wohlfühlen.

### 1.3 Neue Reihe „Theorie-Praxistransfer“ (Walhalla-Fachverlag, Regensburg)

In dieser neuen Broschürenreihe der IGfH erscheinen in den kommenden Jahren immer wieder Einzelfallstudien, Interviewprodukte und praxisnahe Evaluationen zu allen Themen der Kinder- und Jugendhilfe und insbesondere kleinere empirische Studien zu den Feldern der Hilfen zur Erziehung. Zwei weitere Bände sind erschienen:

- **Stephan Cinkl:**  
**„und da hörte ich eben, dass die Kinder dort gebrochen werden“ –**  
**Vermeidung geschlossener Unterbringung durch Betroffenenbeteiligung**  
**– Eine Einzelfallstudie**  
Frankfurt am Main (2018)

Die Einzelstudie zeigt an einem konkreten Praxisfall aus Dresden, dass geschlossene Unterbringung leicht zu vermeiden ist, wenn man die Problemdefinitionen und Ressourcen der Betroffenen zum Ausgangspunkt von Hilfen macht.

Neben den Familienmitgliedern kommen der zuständige Jugendamtsmitarbeiter und der die Familie betreuende Helfer ausführlich zu Wort. Die Rekonstruktion der Hilfesgeschichte zeigt, dass der Jugendliche nicht einfach „schwierig“ war, sondern durch die Institutionen „schwie-

riger“ gemacht wurde. Die Studie verdeutlicht zudem, dass sozialpädagogische Diagnostik ein zentrales Element erfolgreicher Hilfen ist bzw. erst noch werden muss.

- **Britta Sievers:**  
**Care Leaver in der Jugend- und Wohnungslosenhilfe in Karlsruhe**  
Ergebnisse einer Adressat\*innenbefragung und Ansatzpunkte für die  
Praxisentwicklung  
Frankfurt am Main (2018)

In dieser Veröffentlichung werden Ergebnisse einer Care Leaver-Befragung vorgestellt, die im Rahmen des Projekts „Gut begleitet ins Erwachsenenleben“ am Modellstandort Karlsruhe durchgeführt wurde. Leitfrage war, was Care Leaver von der Jugendhilfe gebraucht hätten, um nicht mit der Wohnungslosenhilfe in Berührung zu kommen bzw. kommen zu müssen.

Die Ergebnisse liefern viele Hinweise auf Notwendigkeiten der Verbesserung der Begleitung junger Menschen auf ihrem Weg aus stationären Hilfen in ihr eigenständiges Leben. So werden in ungeplanten Hilfebeendigungen nicht selten die Weichen für einen weiteren negativen Verlauf gestellt. Die jungen Menschen bringen selbst viele Wünsche an die Kinder- und Jugendhilfe zum Ausdruck, etwa die Verbesserung der Übergangsvorbereitung und Nachbetreuung sowie der Hilfeplanung, damit der Weg in die Wohnungslosigkeit nicht eingeschlagen werden muss.

Neben weiteren Ergebnissen der Projektarbeit in Karlsruhe enthält die Broschüre zahlreiche konkrete Ansatzpunkte der Praxisentwicklung, die auch überregional bedeutsam sind sowie Schlussfolgerungen für Politik und Fachpraxis.

#### 1.4 Reihe „Basistexte Erziehungshilfen“

(Beltz/Juventa-Verlag Weinheim, herausgegeben von der IGfH)

Die Reihe „Basistexte Erziehungshilfen“ erscheint seit 2004 im Beltz/Juventa-Verlag. Konzipiert ist die Reihe als eine für Ausbildungszwecke geeignete Buchreihe, die kompakt und praxisverwertbar über Arbeitsfelder, Probleme und Diskurse aus dem Bereich der Erziehungshilfen informiert. Sie richtet sich u.a. an Studierende an Fach- und Hochschulen sowie Sozialpädagog\*innen, die sich einen Überblick über ein Gebiet erzieherischer Hilfen verschaffen wollen. Die Reihe wird im Auftrag des Vorstandes der IGfH herausgegeben von Josef Koch, Prof. Dr. Friedhelm Peters, Dr. Elke Steinbacher und Wolfgang Trede. Insgesamt wurden bis Ende 2018 über 51.000 Bücher verkauft.

Im Berichtszeitraum 2018 wurden zwei neue Bände veröffentlicht. Diese sind:

- **Werner Freigang/ Barbara Bräutigam/ Matthias Müller:**  
**Gruppenpädagogik – eine Einführung**  
 Beltz Juventa Weinheim und Basel

Der Band gibt nach einer historischen und aktuellen Beschreibung von Gruppen aus soziologischer und psychologischer Perspektive sowie verschiedenen Ansätzen von Gruppenpädagogik einen Einblick in Möglichkeiten und konkrete Methoden der Gruppenarbeit. Im Mittelpunkt stehen die Möglichkeiten, die pädagogische Idee Gruppenpädagogik in der Alltagspraxis der Erziehungshilfen umzusetzen.

Gruppe ist die schon immer übliche Organisationsform von Heimerziehung und stellt für Heranwachsende einen Raum für wichtige Erfahrungen und gegenseitige Erziehung dar. In den letzten Jahrzehnten wurde Gruppe in den Erziehungshilfen meist nur im Zusammenhang mit ihrer Größe, Kontinuität oder Familienähnlichkeit thematisiert. Dieser Band gibt nach einer historischen und aktuellen Beschreibung von Gruppen aus soziologischer und psychologischer Perspektive sowie verschiedenen Ansätzen von Gruppenpädagogik einen Einblick in Möglichkeiten und konkrete Methoden der Gruppenarbeit. Im Mittelpunkt steht, wie die pädagogische Idee Gruppenpädagogik in der Alltagspraxis der Erziehungshilfen umgesetzt werden kann.

- **Dirk Nüsken/ Wolfgang Böttcher:**  
**Was leisten Erziehungshilfen?**  
 Eine einführende Übersicht zu Studien und Evaluationen in den HzE.  
 Beltz Juventa Weinheim und Basel

Mit diesem Band wird ein systematischer und allgemein verständlicher Überblick über Studien und Evaluationen zu den erzieherischen Hilfen gegeben. Anhand einer breiten Auswahl werden Fragestellungen, Zugänge, Methoden und bedeutsame Erkenntnisse aus etwa sechs Jahrzehnten Forschung aufgezeigt und diskutiert.

Dabei werden spezifische Entwicklungslinien, zentrale Befunde wie auch kritische Aspekte herausgestellt. Neben kompakten Basisinfos zu relevanten Begriffen, Hilfeformen oder Instrumenten finden sich in jedem Kapitel Literaturhinweise zur Vertiefung, so dass der Band auch als Einführungs- bzw. Begleittext für Ausbildungszwecke genutzt werden kann.

Außerdem erschien eine überarbeitete Neuauflage:

- **Birgit Lattschar, Irmela Wiemann:**  
**Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte**  
 Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit.  
 Beltz Juventa Weinheim und Basel. | 5. überarbeitete Auflage

- BAGLJÄ und IGfH (Hrsg.):  
**Rechte haben – Recht kriegen.**  
**Ein Ratgeberhandbuch für Jugendliche in Erziehungshilfen**  
Beltz Juventa Weinheim und Basel

Kinder und Jugendliche haben Rechte. Diese zu kennen ist wichtig – vor allem dann, wenn es zu Hause schwierig ist. Welche Rechte haben Kinder und Jugendliche gegenüber den Erwachsenen in ihrem Umfeld? Welche Formen der Unterstützung durch das Jugendamt gibt es und welche Rechte bzw. Spielräume haben junge Menschen hierbei?

In dem Ratgeber geht es um alltägliche Probleme von jungen Menschen, aber auch um die Möglichkeiten von Hilfen zur Erziehung und Beratung durch das Jugendamt. Er richtet sich in erster Linie an Jugendliche, ist aber auch für sozialpädagogische Fachkräfte, Eltern und interessierte Laien eine Fundgrube an Informationen. Das Buchprojekt wurde großzügig von der *Glücksspirale* gefördert!

- Friedhelm Peters, Stefan Lenz, Valentin Kannicht, Diana Düring, Thomas Röttger:  
**Innovation in kleinen Schritten -Zur sozialräumlichen Kooperation von Kindertagesstätten, Hilfen zur Erziehung und Allgemeinem Sozialen Dienst**

Diese Veröffentlichung des IGfH Arbeitskreises HzE und Kita handelt von Versuchen, die Kooperation zwischen Kindertagesstätten (Kita) und Hilfen zur Erziehung (HzE) zu verbessern und – in sozialräumlicher Perspektive – zu qualifizieren.

In enger, sozialräumlich ausgestalteter Kooperation von öffentlichem und freiem Träger sollen die Ausgangslagen für nicht ausgrenzende Erziehungs- und Unterstützungsleistungen verbessert werden. Im vorliegenden Buch werden theoretische Hintergründe, praktische Probleme und Erfolgsbedingungen sowie methodische Hinweise zur Umsetzung einer solcherart veränderten `Hilfephilosophie` anhand der Erfahrungen eines Projekts, das bei fünf unterschiedlichen (freien)Trägern in fünf verschiedenen Regionen angesiedelt war, dargestellt und diskutiert.

## 1.5 Weitere Bücher und Broschüren

- Britta Sievers, Severine Thomas:  
**Durchblick. Infos für deinen Weg aus der Jugendhilfe ins Erwachsenenleben.**  
Frankfurt und Hildesheim. Broschüre. 3. Auflage

Die Broschüre richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die in Wohngruppen, Pflegefamilien oder anderen stationären Hilfeformen leben und bei denen der Auszug absehbar sind. Die Broschüre kann auch gut von Fachkräften genutzt werden,

denn sie bietet in 9 Kapiteln einen systematischen Überblick über wichtige Themenfelder, die in der Übergangsbegleitung eine Rolle spielen. Sie kann dazu beitragen, den jungen Menschen Orientierung im Prozess des Übergangs zu geben. Dazu vermittelt die Broschüre in kurzen Texten eine Vielzahl wichtiger Informationen und gibt zudem Hinweise zu weiterführenden Materialien, Formularen, Links und Apps.

## 1.6 Expertisen und Veröffentlichungen

Die IGfH bringt im Rahmen von Projekten (häufig gemeinsam mit Partner\*innen) Online- und Printveröffentlichungen im Eigenverlag heraus (vgl. Projekte der IGfH). Diese dienen dazu u.a. Projektzwischenenergebnisse oder in Auftrag gegebene Expertisen einer breiten Leser\*innenschaft bekanntzumachen. Sie stehen neben der Printversion meist auch online zum Download zur Verfügung. Im Berichtszeitraum wurden zusätzlich zu den vier schon vorliegenden **Expertisen aus dem Projektkontext des Dialogforums Pflegekinderhilfe drei weitere angestoßen**. Sie waren online bereits im Berichtszeitraum verfügbar und werden 2018 auch in einer Printversion verfügbar sein. Diese vielbeachteten und zitierten Expertisen können in gedruckter, gebundener Form in der Geschäftsstelle bestellt werden oder stehen auch online zur Verfügung. Im Berichtszeitraum 2018 wurden folgende Titel veröffentlicht:

- [Laura de Paz/ Heinz Müller:](#)  
**Migration in der Pflegekinderhilfe**  
IGfH Frankfurt am Main

Die Kinder- und Jugendhilfe ist professionell und konzeptionell längst nicht hinreichend auf den Wandel der Gesellschaft durch Migration eingestellt. Die zeigt sich wie unter einem Brennglas auch in der Pflegekinderhilfe. Hier deutet sich ein großer Fortbildungs- und Aufklärungsbedarf an, um ein fachliches und normalisierendes Miteinander gestalten zu können. Zugleich zeigt sich auch eine politische Komponente, die das Thema „Migration in der Pflegekinderhilfe“ überlagert. Der politische Umgang mit Migration in der Einwanderungsgesellschaft und die medialen Bilder von „Migration“ und „Integration“ prägen auch die Pflegekinderhilfe. So lässt sich zunehmend eine politische Instrumentalisierung dieser durch Regierungen (z.B. Türkei, Polen) und regierungsnahe bzw. religiöse Verbände feststellen, die Vorwürfe der religiösen und kulturellen Entfremdung, „Germanisierung“ und „Assimilation“ der Pflegekinder mit Migrationshintergrund in deutschen Pflegefamilien formulieren. Hieraus speist sich die Forderung der Unterbringung von Pflegekindern mit Migrationshintergrund in Pflegefamilien mit dem gleichen Migrationshintergrund als „einfache“ Lösung des Konflikts. Damit einhergehen hoch problematische nationalistische Zuschreibungen und Vereinfachungen. Die Folgen der Politisierung des Themas Migration für die Weiterentwicklung einer

(migrationssensiblen) Pflegekinderhilfe sind in den Blick zu nehmen. Was ist professionell (Fachpraxis) und strukturell (Fachpolitik) zu tun? Wie muss das Thema besetzt und gerahmt werden (fachliche Ebene vs. politische Ebene)? Hier zeigt sich ein hoher Bedarf an wissenschaftlich fundierten Ergebnissen, die für die fachpolitische Debatte genutzt werden können. Die vorgelegte Expertise greift diese Fragen auf.

- **Christian Erzberger/ Henriette Katzenstein:**  
**Vormundschaft in der Pflegekinderhilfe - Kooperation und Ehrenamt**  
IGfH Frankfurt am Main

Die vorliegende Expertise widmet sich dem Zusammenspiel zwischen Pflegekinderhilfe und Vormundschaft, das bisher in Forschung und Literatur wenig behandelt wurde. Diese Schnittstelle wurde im Rahmen der Beschäftigung mit der Weiterentwicklung der gesetzlichen Grundlagen und der Praxis in der Pflegekinderhilfe durch die Expert\*innen des „Dialogforums Pflegekinderhilfe“ in den Blick genommen.

Den Hintergrund bildeten zum Einen die in der Praxis virulenten Kooperationsfragen: Aufgabenüberlappungen, Komplexität der Fallkonstellationen und unterschiedliche Traditionen und Perspektiven machen es in der Praxis nicht leicht, Vereinbarungen zur Zusammenarbeit, die meist auf lokaler Ebene ausgehandelt werden, zu erzielen. Zum Zweiten stellt der – gerade im Zuge der verstärkten Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten zunehmende – Einsatz von ehrenamtlichen Vormündern besondere Anforderungen an deren Gewinnung, Auswahl, Qualifikation und Unterstützung. Zum Dritten ist zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Expertise eine umfassende Neuformulierung des Vormundschaftsrechts in Planung. Das neue Recht soll auch Normen beinhalten, die Fragen der Kooperation insbesondere zwischen den Erziehungspersonen im Alltag und den Sorgeberechtigten (Vormund, Pfleger\*in) betreffen und wird insofern eine neue Grundlage für das Kooperationsverständnis in der Praxis bieten.

Insgesamt werden in den folgenden Ausführungen diese drei Themenkomplexe näher beleuchtet. Die Expertise will Grundlagen dafür liefern, die unterschiedlichen Aspekte der Vormundschaft im Bereich der Pflegekinderhilfe im Sinne von Handreichungen, Praxishilfen und Empfehlungen aufzubereiten, um sie den Fachkräften als Orientierungshilfe – aber auch zur praktikablen Umsetzung – in diesem Feld zur Verfügung zu stellen.

- **Gila Schindler:**  
**Rechtsgutachten zur Vorbereitung einer Reform der Kinder- und Jugendhilfe für eine inklusive Pflegekinderhilfe**

IGfH Frankfurt am Main

In den letzten Jahren bzw. Jahrzehnten hat die Pflegekinderhilfe rasante Veränderungen erfahren, die sich in einer Vielzahl von unterschiedlichen, teils sehr ausdifferenzierten Modellen ausdrückt. Damit soll insbesondere für Kinder mit besonderen Bedürfnissen Zugang zu einem Aufwachsen in Familie geschaffen werden. Familien wie Pflegefamilien sind per se inklusive Gemeinschaften. Im besten Fall bahnen sie ihren Angehörigen einen ebenso inklusiven Weg am Leben in der Gesellschaft. Das Interesse an der Familie als Ort des sicheren und entwicklungsförderlichen Aufwachsens von Kindern mit besonderen Bedürfnissen ist dementsprechend groß.

Dennoch werden junge Menschen mit Behinderungen trotz ihrem Bedürfnis nach konstanten Betreuungs- und Bezugspersonen selten in Pflegefamilien vermittelt, sondern insbesondere bei körperlicher oder geistiger Behinderung im Rahmen der Eingliederungshilfe (Sozialhilfe) in einer Heimeinrichtung untergebracht. Teilhabe am Leben in einer Familie wird ihnen somit verwehrt, Inklusion nicht umgesetzt.

Das Dialogforum Pflegekinderhilfe hat sich vor diesem Hintergrund der Frage angenommen, welche Qualifizierungen und Änderungen vonnöten sind, um Kindern mit Behinderungen einen Zugang zum Aufwachsen in Pflegefamilie möglichst verlässlich sicherstellen zu können – falls diese Hilfeform die für sie geeignetste ist.

Um Lösungsansätze für eine inklusive Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe zu erarbeiten, werden mit dem folgenden Gutachten die Rechtsprobleme geschildert, denen sich die Pflegekinderhilfe für Kinder mit Behinderungen gegenüber sieht, um einen Überblick über die bestehenden Handlungsbedarfe zu bekommen. Soweit es um die inhaltliche Ausgestaltung der Hilfe geht, werden bestimmte Standards, die bereits im Rahmen anderer Gutachten im Auftrag des Dialogforums erarbeitet wurden, als fachliches Erfordernis nicht weiter hinterfragt. Mit dem vorliegenden Gutachten wird der Schwerpunkt ausdrücklich auf die bestehenden Rechtsfragen gelegt.

## **2. Fachzeitschrift: Forum Erziehungshilfen**

(Beltz/Juventa Verlag Weinheim, herausgegeben von der IGfH)

Das o.g. allgemeine Ziel der IGfH-Publikationen, die Mitglieder und die Fachwelt aktuell und umfassend zu informieren, wird prioritär mit unserer Zeitschrift „Forum Erziehungshilfen“ verfolgt. In der Mitgliederbefragung der IGfH wird sie als „Flaggschiff der IGfH“ gekennzeichnet.

Im Berichtszeitraum erschienen wie üblich fünf Ausgaben mit einem Seitenumfang von jeweils 64 Seiten. Das Layout wurde im Berichtszeitraum nicht verändert. Im gesamten Berichtszeitraum erschien die Zeitschrift im Juventa Verlag, Weinheim.

Die Themenschwerpunkte umfassen jeweils rund ein Drittel der Zeitschrift, die beiden anderen Drittel der Zeitschrift dienen u.a. mit einem umfangreichen Magazin- und Literaturteil der Information der Leser\*innen sowie der Diskussion aktueller Fachthemen. Die Auflagenhöhe ist auf hohem Niveau (2.500 Hefte) gleichbleibend – steigert sich aber sogar bei den freien Abonnent\*innen. In den Heften wurden die folgenden Themenschwerpunkte behandelt:

ForE 1/2018	<b>Junge Geflüchtete und erzieherische Hilfen</b>
ForE 2/2018	<b>Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung</b>
ForE 3/2018	<b>Mediatisierung in den Hilfen zur Erziehung</b>
ForE 4/2018	<b>Einblick(e): Frühe Hilfen</b>
ForE 5/2018	<b>Erziehungsberatung als Hilfe zur Erziehung</b>

### **Redaktion**

Im Berichtsjahr 2018 setzte sich die Redaktion, die wie bisher im Verlauf des Jahres fünfmal tagte, aus folgenden Mitgliedern zusammen: Prof. Dr. Claudia Daigler, Stuttgart; Prof. Dr. Diana Düring, Jena; Dr. Thomas Drößler, Dresden; Prof. Dr. Werner Freigang, Neubrandenburg; Prof. Hannelore Häbel, Reutlingen; Prof. Dr. Gregor Hensen, Osnabrück; Valentin Kannnicht, Berlin; Henriette Katzenstein, Frankfurt; Josef Koch, Frankfurt a.M. (verantwortlich); Juliane Meinhold, Berlin; Prof. Dr. Friedhelm Peters, Erfurt; Prof. Dr. Nicole Rosenbauer, Berlin; Dirk Schäfer, Siegen; Tina Stremmer, Dortmund; Norbert Struck, Berlin; Lydia Tomaschowski, Frankfurt und Jenna Vietig, Siegen.

2018 fanden die Redaktionssitzungen wie im Vorjahr abwechselnd in Frankfurt (Main) und Berlin statt. Insgesamt fanden fünf Redaktionssitzungen pro Jahr statt. Alle zwei Jahre wird eine Redaktionsklausur ausgerichtet. Ohne das zeitlich wie inhaltlich sehr anspruchsvolle Engagement der ehrenamtlichen Redaktion wäre es nicht möglich, eine der führenden Fachzeitschriften im deutschsprachigen Raum für Erziehungshilfen regelmäßig zu publizieren.

## Redaktionsbeirat

Die Sitzungen des Beirates Forum Erziehungshilfen fanden in Frankfurt am Main statt. Neben der Heftauswertung und dem Generieren von neuen Themen befasste sich der Redaktionsbeirat 2018 – angeregt auch in Form eines externen Impulsvortrages – mit dem Thema:

Prof. Dr. Christian Helbig (Universität zu Köln)

### **Digitalisierung in der Heimerziehung und in den erzieherischen Hilfen**

Redaktionsbeirat vom 26. und 27. Januar 2018 in Frankfurt am Main

Dem **Redaktionsbeirat des Forum Erziehungshilfen** gehörten im Berichtszeitraum an: Inga Abels, Bonn; Prof. Ullrich Gintzel, Dresden; Dr. Matthias Hamberger, Tübingen; Hans Hansen, Potsdam; Prof. Dr. Luise Hartwig, Münster; Lucas-Johannes Herzog, Stuttgart; Prof. Dr. Hans-Ullrich Krause, Berlin; Sigrid Möser, Dresden; Claudia Porr, Mainz; Prof. Dr. Reinhold Schone, Münster; Dr. Kristin Teuber, München; Wolfgang Trede, Böblingen; Dr. Monika Weber, Münster; Prof. Dr. Holger Wendelin, Bochum; Prof. Dr. Norbert Wieland, Münster; Prof. Dr. Annegret Wigger, St. Gallen (Schweiz); Prof. Dr. Hans-Dieter Will, Erfurt; Prof. Dr. Michael Winkler, Jena; Prof. Dr. Mechhild Wolff, Landshut.

## 3. Stellungnahmen

Mit der Publikation von Stellungnahmen, fachpolitischen Positionspapieren und Empfehlungen verbinden die IGfH und ihre Gremien das Ziel, auf Missstände aufmerksam zu machen, zu aktuellen Entwicklungen Stellung zu beziehen, auf die Fachöffentlichkeit und Politik Einfluss zu nehmen und einen Beitrag zur Weiterentwicklung des einheitlichen Kinder- und Jugendhilferechtes zu leisten. Im Berichtsjahr 2018 veröffentlichte die IGfH – neben einzelnen Fach- und Regionalgruppenverlautbarungen – gemeinsam mit anderen überregionalen Partnern **acht überregionale Positionspapiere und Stellungnahmen**. Im Mittelpunkt standen Stellungnahmen zu fachlichen Entwicklungen der Erziehungshilfen und der angrenzenden Felder.

Im Einzelnen entstanden folgende ausgearbeitete Stellungnahmen, die im vollständigen Wortlaut auch auf der Homepage der IGfH zu finden sind: [www.igfh.de](http://www.igfh.de) oder in Auszügen im Forum Erziehungshilfen veröffentlicht wurden.

- **Dortmunder Erklärung – Eine partizipative Hilfekultur entwickeln! (Feb. 2018)**

Die „Dortmunder Erklärung – Eine partizipative Hilfekultur entwickeln!“ entstand im Rahmen der Tagung „Partizipative Hilfekulturen gestalten und fordern – eine Werkstatt-Tagung“, die von der IGfH und der FH Dortmund in Kooperation mit der Stadt Dortmund veranstaltet wurde. Drei Tage lang hatten Fachleute aus Wissenschaft und Praxis, Studierende sowie Kinder, Jugendliche, Mütter und Väter aus Erziehungshilfen gemeinsam zu den genannten Themen gearbeitet, wobei die Tagungsformate selbst partizipativ ausgerichtet waren. Der Vorstand und die Delegiertenversammlung der IGfH haben die zentralen Forderungen in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen und die Erklärung im Februar verabschiedet. Die Erklärung stellt Fragen wie z.B.:

Wie können erzieherische Hilfen so ausgestaltet werden, dass eine tatsächliche Beteiligung der Kinder und Jugendlichen, der Eltern und der Fachkräfte stattfinden kann? Wie kann eine umfassende und im Alltag verankerte Hilfekultur in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe geschaffen werden, die Selbstbestimmung fördert und ein gemeinsames Gestalten der Unterstützungsangebote von allen Beteiligten ermöglicht? Welche Voraussetzungen und Bedingungen sind hierfür erforderlich und einzufordern?

- **Stellungnahme zu geplanten Gesetzesveränderungen zur Altesfeststellung bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (13.03.2018)**

Ein breites Bündnis von 23 Verbänden und Organisationen lehnt Gesetzesänderungen zum verstärkten Einsatz medizinischer Methoden zur Alterseinschätzung bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen ab. In einer gemeinsamen Stellungnahme sprechen sich die Unterzeichnenden zudem gegen die Einführung von Vorprüfverfahren in AnKER-Zentren für Erwachsene aus, die im Koalitionsvertrag vereinbart wurden. Stattdessen müssten die derzeitigen Regelungen nachgebessert werden, um den Schutz und die Rechte von Kindern und Jugendlichen in den Verfahren zur Alterseinschätzung zu stärken. Die IGfH sieht die Gesetzesänderung sehr kritisch und unterstützt die Stellungnahme neben dem Deutschen Kinderhilfswerk, dem Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, dem Flüchtlingsrat Niedersachsen, der Arbeiterwohlfahrt, dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte, der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendmedizin, der Diakonie Deutschland, der Deutschen Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, PRO ASYL, Save the Children und terre des hommes und weitere.

- [Stellungnahme: Ankerzentren für Kinder und Jugendliche ungeeignet \(24.05.2018\)](#)

24 Verbände und zivilgesellschaftliche Organisationen fordern in einem gemeinsamen offenen Brief an die Städte und Gemeinden sowie das Innen- und das Familienministerium, die Rechte und das Wohl von Kindern in der Debatte um die geplanten Ankerzentren zu achten. Die IGfH hat als Erziehungshilfe-Fachverband den Brief mit unterstützt und platziert.

45 Prozent der 2017 nach Deutschland gekommenen Flüchtlinge waren Kinder und Jugendliche. Ihre Rechte müssen in allen Verfahren berücksichtigt werden. Dazu gehören zum Beispiel der Besuch von Schulen und Kindergärten und eine Umgebung, in der Kinder sicher und gesund aufwachsen können. Das Kindeswohl muss Vorrang vor flüchtlingspolitischen Erwägungen haben. Die geplante Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Ankerzentren gemeinsam mit Erwachsenen widerspricht dem Vorrang der Kinder- und Jugendhilfe.

- [Zwischenruf der Bundesfachverbände für Erziehungshilfen \(20.06.2018\)  
Zur Einrichtung einer Geschäftsstelle zur Modernisierung der Kinder- und Jugendhilfe](#)

Zur Umsetzung der im Koalitionsvertrag der Bundesregierung vereinbarten Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung soll eine Geschäftsstelle zur Begleitung des Dialogprozesses eingerichtet werden. In der Anlage nehmen die Bundesfachverbände für Erziehungshilfen hierzu erstmals Stellung. Im Wesentlichen werden drei Fragen aufgeworfen, in denen es um die inklusiven Hilfen, die zu kurz angesetzte Dauer des Prozesses und die Einbeziehung der bisher erarbeiteten Gesichtspunkte im Rahmen der Weiterentwicklung des SGB VIII geht.

- Wie wird die inklusive Lösung im Rahmen des SGB VIII umgesetzt?
- Wie sollen innerhalb von 17 Monaten eine Konzeption und die Begleitung des umfassenden Dialogprozesses zur Modernisierung der Kinder- und Jugendhilfe sowie einer wissenschaftlichen Begleitung in der Praxis ausgestaltet werden?
- Wie werden die bisher schon diskutierten und angedachten möglichen Weiterentwicklungen des SGB VIII in den Prozess eingebracht?

- [Appell: „Es reicht – Fachlichkeit statt Diffamierung im Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen!“ \(22.08.2018\)](#)

In einem gemeinsamen Appell fordern 54 Fachverbände der Kinder- und Jugendhilfe, Menschenrechtsorganisationen und Flüchtlingsräte den Schutzbedarf junger Geflüchteter in den Mittelpunkt zu stellen. Gemeinsam fordern sie die volle Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention gegenüber unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und die volle Zuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe für deren Unterstützung, Hilfe und Beteiligung. Auch die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) wendet sich als Fachverband für Erziehungshilfen gegen ordnungspolitisch motivierte Initiativen und Diskurse, wie die über AnKER-Zentren und Verlagerung der Altersfeststellungen auf Ordnungsbehörden und beharrt auf der vollen Zuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und ihre anschließende Betreuung als junge Volljährige.

- [Fragen und Prüfsteine an die SGB VIII Reform und ein inklusives Kinder- und Jugendhilfegesetz – IGfH, EREV, BVKE, AFET \(Oktober 2018\)](#)

Vor dem Hintergrund dieser neuen Versuche einer Fortentwicklung der fachlichen Grundlagen des SGB VIII – insbesondere unter der Zielperspektive des Einbezuges behinderter Kinder und Jugendlicher in die Weiterentwicklung der Jugendhilfe – wollen die Erziehungshilfeverbände Deutschlands, AFET, BVKE, EREV und IGfH an grundlegende Fragen und Prüfsteine in aktualisierter Form erinnern und zur Debatte über diese und andere Fragen mit Hilfeadressat\*innen und Fachkräften auffordern. Fragen sind u.a.

- Inklusion – Hülle oder Paradigma eines Gesetzes? Wird der Inklusionsanspruch in der Systematik und im Aufbau eines neuen Gesetzes deutlich oder finden vornehmlich spezialisierte und/oder exkludierende Leistungen Platz?
- Wie gestalten sich Leistungsansprüche und die Zugänge zu Leistungen?
- Welche „echten“ rechtsverbindlichen Leistungsansprüche auf pädagogische Hilfen zur Erziehung stehen Kindern und Jugendlichen zukünftig zu?
- Wie werden die Einhaltung und die Überprüfung der Reformziele sichergestellt?
- Sehen mögliche Reformen Länderrechtsvorbehalte und Länderregelungen vor, die zu Veränderungen/Einschränkungen durch die Länder führen können?

- [IGfH Stellungnahme zur Abfrage des BMFSFJ zum Dritten Bericht der Bundesregierung zu dem „Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher“ \(15.10.2018\)](#)

Das BMFSFJ hat u.a. Verbände und Träger der Kinder- und Jugendhilfe erneut eingeladen den Fragenkatalog zur Erstellung des Berichts der Bundesregierung zu dem „Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher“ zu beantworten. Die Abfrage wurde in diesem Jahr um eine systematische (Online-)Befragung der Jugendämter und Einrichtungen, in denen unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF) leben, und der Beteiligung von umF, die ihre Perspektive einbringen können, ergänzt. Zur systematischen Erfassung der Situation von umF in Deutschland und der Evaluation des § 42a SGB VIII hält die IGfH das Verfahren aber weiterhin für nicht geeignet.

Das Ergebnis der vom BMFSFJ verbreiteten Abfrage kann nur ein regionales und zufälliges Blitzlicht auf die gestellten Fragen darstellen, aber keinesfalls fundierte, repräsentative Aussagen treffen, denn es ist stark geprägt von der Perspektive und Erfahrung der Antwortgebenden Akteur\*innen. Für die Beantwortung vieler Fragen bedarf es einer breit angelegten, längerfristigen qualitativen Forschung. Die IGfH stellt zum dritten Mal diesmal mit Schwerpunkt auf ausgewählte Fragen Antwortversuche, Hinweise und Positionen zur Verfügung – auch vor dem Hintergrund, dass unser Dachverband – Der Paritätische Wohlfahrtsverband Gesamtverband – andere ausgelassene Fragen praxisnah sehr gut beantwortet hat. Zur Gewinnung von Rückmeldungen haben wir erneut den Fragebogen an unsere Mitglieder geschickt und um Rückmeldung gebeten, weiterhin haben wir die Rückmeldungen von Netzwerkpartner\*innen und aktuelle Forschungsliteratur in der vorliegenden Stellungnahme berücksichtigt.

- [Reform des Vormundschaftsrecht | Stellungnahmen zum 2. Diskussionsentwurf - \(10.12.2018\)](#)

Die IGfH-Fachgruppe Erziehungstellen/Pflegefamilien hat zum zweiten Diskussteilentwurf vom 03.09.2018 des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz „Entwurf eines Gesetzes zur Reform des Vormundschaftsrechts“ eine Stellungnahme erstellt.

Die Fachgruppe begrüßt insgesamt die Stärkung der Beteiligung der Kinder in der Vormundschaft ausdrücklich. Sie hebt jedoch hervor, dass die Bestimmungen in §1778 BGB-E, Absatz 2 die Praxis eher verkomplizieren würde, als dass notwendige Klarheit geschaffen werden würde. Die grundsätzliche Stärkung der Pflegeperson wird sehr begrüßt, die Fachgruppe ist sich jedoch einig, dass diese aber nicht mit dem §1778-E erreicht werde.

## Gremien

### Ziele

Der Verein IGfH e.V. und seine Gremien bezwecken die Förderung und Reform der erzieherischen Hilfen, insbesondere der Heimerziehung im Sinne der Charta des Kindes und der UN-Konvention über die Rechte des Kindes. Die Gremien bewahren in ihrer Arbeit Neutralität im Hinblick auf Religion, Rasse und politische Überzeugung ihrer Mitglieder. Außerdem sollen die Gremien des Vereines in ihren Aktivitäten die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen berücksichtigen und zielen auf den Abbau von Benachteiligungen. Ein wesentliches Instrument zur Umsetzung ist die systematische Beachtung des Geschlechteraspektes bei allen Entscheidungen und Aktivitäten des Vereines im Sinne des Gender Mainstreaming. Die Gremien verfolgen ihre Ziele insbesondere durch Pflege der Kontakte und Erfahrungsaustausch auf der Praxis- und Wissenschaftsseite sowie durch Veranstaltungen und Stellungnahmen. Die Mitglieder der Gremien geben sich Hilfeleistung bei der Lösung praktischer Probleme der erzieherischen Hilfen und nehmen Einfluss auf die öffentliche Meinung mit dem Ziel, die Bedeutung der erzieherischen Hilfen und ihrer Mitarbeiter\*innen und vor allem die Lebenslagen der betreuten Hilfeadressat\*innen in das öffentliche Bewusstsein zu heben und die Vernachlässigung der erzieherischen Hilfen in Ursache und Auswirkung aufzuzeigen.

### Aktivitäten und Erfahrungen

Die Vereinsstruktur der IGfH wird getragen durch einen hohen Grad an Ehrenamtlichkeit. Mitgliederversammlung, Delegiertenversammlung und Vorstand als die förmlichen Verbandsorgane entscheiden über fachpolitische und inhaltliche Schwerpunktsetzungen und entwickeln Strategien zu ihrer konkreten Umsetzung. In Regional- und Fachgruppen, die sich ebenfalls auf ehrenamtlicher Basis treffen und ihre inhaltlichen Schwerpunkte autonom festlegen, werden zu einem großen Teil Aktivitäten in Form von Fachtagungen, Positionspapieren und Stellungnahmen initiiert und erarbeitet. In den Gremien der IGfH (ohne Regionalgruppen) sind derzeit ca. 180 Fachkräfte der erzieherischen Hilfen regelmäßig ehrenamtlich aktiv.

Die von fünf hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen besetzte Geschäftsstelle leistet koordinierende und logistische Unterstützung bzw. bereitet Entscheidungen der Gremien vor und setzt deren Beschlüsse – unterstützt von den zahlreichen ehrenamtlich Aktiven – konkret um. Insgesamt ist es Ziel der Gremienarbeit, eine engagierte, fachpolitische Arbeit im Bereich erzieherischer Hilfen zu leisten, die sich satzungsgemäß vor allem darauf richtet, die Interessen von

Mädchen, Jungen, jungen Erwachsenen und Familien in erzieherischen Hilfen zu vertreten, in diesem Sinne auch progressive Entwicklungen zu befördern und sich an der Qualifizierung sozialpädagogischer Fachkräfte zu beteiligen. Als bundesweit aktiver Fachverband für Erziehungshilfen will sich die IGfH zunehmend auch in Jugendhilfepolitik einmischen und dazu Kontakte zu politischen Entscheidungsträgern herstellen und pflegen.

Genauso zentral für die Impulse des Fachverbandes sind die Projektmitarbeiter\*innen in der Geschäftsstelle. So konnten vor allem durch die Mitarbeiter\*innen im Care Leaver Projekt und im Dialogforum Pflegekinderhilfe bundesweit und praxisnah Fachimpulse gesetzt werden.

## 1. Delegierte, Vorstand

Die **Delegiertenversammlung** setzt sich wie folgt zusammen:

### Als Delegierte waren im Berichtszeitraum aktiv:

#### für die Säule "Einzelmitglieder"

Birgit Averbeck, Heike Graber, Prof. Dr. Regina Rätz, Prof. Dr. Nicole Rosenbauer, Wolfgang Rosenkötter

#### für die Säule "Freie Träger/Ausbildungsstätten"

Andreas Dexheimer (Diakonisches Werk Rosenheim e.V.), Petra Herrmann (VSP Dresden), Dr. Matthias Hamberger (Martin-Bonhoeffer-Häuser), Matthias von Holst (Neukirchener Erziehungsverein), Stefan Lenz (Postillion e.V.)

#### für die Säule "Staatliche und kommunale Träger"

Imke Büttner (LWV/LJA Wesfalen Lippe), Bernd Häfner (Kreisjugendamt Böblingen), Karin Herrmann (Jugendamt Dortmund), Sylvia Kopp (MBS), Andreas Sahren (Jugendamt Düsseldorf)

### Im **Vorstand** waren im Berichtszeitraum aktiv:

Dr. Hans-Ullrich Krause (1. Vorsitzender), Leiter des Berliner Heimverbundes "Kinderhaus Berlin-Mark Brandenburg"

Petra Hiller (1. stellvertretende Vorsitzende), Einrichtungsleiterin des Ev. Kinder- u. Jugendheims Overdyck, Bochum

Dr. Dirk Nüsken (2. stellvertretender Vorsitzender), Ev. Fachhochschule RWL Bochum

Lucas-Johannes Herzog, Abteilungsleiter Erziehungshilfen, Jugendamt Stuttgart

Corinna Hops, Löwenzahn Erziehungshilfe e.V., Obertshausen

Dr. Nicole Knuth, Ev. Fachverband für Erzieherische Hilfen RWL, Münster

Graham Lewis, Elsa-Brandström-Heim, Minden

Josef Koch gehört als Geschäftsführer der IGfH dem Vorstand qua Amt an.

Im Berichtszeitraum traf sich der Vorstand viermal. Eine Sitzung des Vorstandes war als Klausursitzung zweitägig angelegt. Im Rahmen des verabschiedeten Arbeitsprogrammes wurden folgende besondere Schwerpunkte gesetzt, die hier nur stichwortartig aufgeführt werden können (siehe auch andere Teile dieses Berichtes):

- Umfangreiche Aktivitäten bei der Debatte um eine mögliche SGB VIII-Reform
- Verständigung auf inhaltliche-strategische Ausrichtung des Verbandes und Rückkopplung mit DV
- Initiierung von zahlreichen Stellungnahmen, u.a. zur Situation von geflüchteten jungen Menschen in Erziehungshilfen, Psychiatrisierung, Situation in den Ambulanten Hilfen etc.
- Begleitung von Projekten und Initiativen, u.a. Care Leaver Projekt, Bundesinitiative Dialogforum Pflegekinderhilfe, HzE und Kita
- Zusammenarbeit mit den weiteren Erziehungshilfeverbänden
- Parlamentarische Gespräche
- Weiterentwicklung des Fort- und Weiterbildungsbereichs
- Publikationsplanung
- Haushaltsplanungen
- Mitgliederentwicklungen
- Verständigung und Zusammenarbeit mit den Fachgruppen und weiteren Gremien
- Internationales Engagement in der FICE.

## 2. Fachgruppen

2018 waren folgende **Fachgruppen** aktiv mit jeweils zwei mehrtägigen Sitzungen pro Jahr:

- FG Erziehungsstellen/Pflegefamilien (Carmen Thiele, Jens Rohe)
- FG Integrierte Erziehungshilfen (Thomas Röttger, Matthias von Holst)
- FG Mädchen und Frauen (Christiane Britschkowski, Burglinde Retza)
- FG Heimerziehung und andere betreute Wohnformen (Eckard Mann, Gerald Rieken)
- FG Tagesgruppen (Ulrike Bavendiek)
- FG Inobhutnahme (Rüdiger Riehm, Andreas Neumann-Witt)
- Fachgruppe Forum Start (*Matthias Vollhase, Katrin Riedl*)

In der Regel nahmen die Sprecher\*innen bzw. Vertreter\*innen der FG als Gäste an den Delegiertenversammlungen teil und berichteten dort über die Aktivitäten ihrer Fachgruppen. Zentrale Themen in den Fachgruppen waren: die Vorbereitung von Bundestagungen (z.B. FG

Heimerziehung), Berichte aus den Regionen, Kooperation und Vernetzung der IGfH-Gremien untereinander, Planung von Veranstaltungen etc.

In jeder Sitzung wird des Weiteren ein Schwerpunktthema, oft mit Vortrag einer externen Referent\*in, bearbeitet. Regelmäßig berichten die Fachgruppen darüber und über ihre Arbeit im ForE. Eine große Anzahl der vorgenannten Aktivitäten (z.B. Bundestagungen, Fortbildungen, Fachtagungen, Positionspapiere, Veröffentlichungen im „Forum Erziehungshilfen“ etc.) wurden auch in diesem Jahr von den Fachgruppen initiiert bzw. realisiert. Im Folgenden werden noch einmal kurz die Themenschwerpunkte der Fachgruppen im Berichtszeitraum dargestellt.

Die Fachgruppe **Erziehungsstellen und Pflegefamilien** hat sich im Oktober für drei Tage in Tübingen getroffen. Ute Naumann und Brigitte Hammer (beide Gründungsmitglieder der FG) haben sich aus der Fachgruppe verabschiedet, da beide in den Ruhestand gegangen sind.

Thematisch befasste sich die FG mit dem Thema **Vormundschaft und Pflegeverhältnisse**. Henriette Katzenstein wurde als Vertreterin des Bundesforums Vormundschaft und Pflegschaft dazu eingeladen. Es wurde im Zuge dessen auch über die anstehende Vormundschaftsrechtsreform gesprochen. Das BMJV hat einen Diskussionsentwurf dazu veröffentlicht. Die Fachgruppe wird zum Verhältnis Pflegeeltern und Vormund eine Stellungnahme formulieren.

Weiterhin hat sich die Fachgruppe mit der **Beratungspflicht für Pflegeeltern und Trägerwahl** – Wer hat ein Wunsch- und Wahlrecht nach § 5 SGB VIII auseinandergesetzt und verschiedene Interpretationen diskutiert.

Weiteres Thema war die gemeinsame **Jahrestagung 2020** mit dem Gesamtverband. Hier wurde kurz berichtet und auf die kommende Sitzung nach der nächsten DV verwiesen.

Die Fachgruppe **Tagesgruppen** tagte im Berichtszeitraum zweimal. Sie befasste sich in der *Frühjahrssitzung* in Hildesheim neben dem intensiven fachlichen Austausch über die bundesweite Entwicklung in den Tagesgruppen auch mit der Finalisierung der Planung ihrer Bundestagung im von 08.-10. November 2018. Unter dem Motto „We never walk alone“ bot die Bundestagung, die in 2018 ihr 20-jähriges Jubiläum feierte, Praktiker\*innen und fachpolitischen Vertreter\*innen in zahlreichen Impulsvorträgen, Workshops und Praxisexkursionen Gelegenheit zu fachlichem Austausch und zur Vernetzung. Die Herbstsitzung fand im Anschluss an die Bundestagung in Reutlingen statt. Hier hat die Fachgruppe bereits erste Planungsschritte und inhaltliche Überlegungen für die Bundestagung im Jahr 2020 diskutiert. In 2020 wird die Bundestagung in Bonn-Bad Godesberg stattfinden. Weiterhin wurde die Idee eines Forschungsprojekts in Kooperation mit Prof. Dr. Holger Schmidt von der FH Dortmund

angeregt. Erste Gespräche bezüglich der Konkretisierung des Forschungsvorhabens sollen im Frühjahr 2019 anlaufen. Im Fokus steht die Frage nach dem Alltagsleben und der Alltagsgestaltung in Tagesgruppen aus Sicht von Kindern, Jugendlichen und Fachkräften an der Schnittstelle zum Schul- und Bildungssystem.

Die Fachgruppe *Inobhutnahme/AKI* hat sich im November in Frankfurt für drei Tage getroffen und folgende Themen diskutiert und bearbeitet:

Bundestaqung Inobhutnahme: „Aus der Praxis für die Praxis“ am 19. bis 20. Sep. 2019 in Erkner wurde weiter geplant. Thomas Trenczek hält einen Vortrag zu rechtlichen Fragestellungen in der Inobhutnahme mit dem Titel „Muss ich, darf ich, kann man - FAQ und fachliche Standards der Inobhutnahme“. Klaus Wolf wird einen Vortrag mit dem Titel „Inobhutnahme als Organisation und sozialpädagogische Gestaltung von Übergängen“ halten. Des Weiteren werden Workshops und Fachforen ausgerichtet.

Handbuch Inobhutnahme: Gestartet mit dem Ziel der komplett überarbeiteten Neuauflage des Buchs „Inobhutnahme Konkret“ ist ein vollständig neues Buch mit neuem Konzept entstanden. Es wird ein „Handbuch Inobhutnahme. Grundlagen – Praxis und Methoden – Spannungsfelder“ erarbeitet, erscheinen soll das Buch im IGfH-Verlag 1. Quartal 2020.

Perspektivisch möchte sich die Fachgruppe mit dem Thema „Prävention von sexuellem Missbrauch in den Inobhutnahmen“ beschäftigen.

Die Fachgruppe *Heimerziehung* traf sich im Oktober 2018 für drei Tage in Göttingen und hat folgende Punkt besprochen:

Die Themen Partizipation in der Stationären Jugendhilfe und Leaving Care wurden in der Fachgruppe diskutiert.

Jahrestagung 2017 und Nachbereitungstreffen: Die Tagung wurden besprochen und ausgewertet. Die Fachgruppe möchte den Vorstand zum Herbsttreffen am 13.-15.11.2019 nach Erfurt einladen, um erneut die Jahrestagung auszuwerten und die Bedeutung für den Verband zu eruieren.

Fachgruppenvernetzung mit FG Integrierte Hilfen und der FG Mädchen und Frauen: Mit der FG Mädchen und Frauen möchte sich die FG über die Arbeitsbedingungen in den stationären Einrichtungen austauschen.

Änderung des Namens der Fachgruppe: Die FG diskutiert, dass der Begriff „Heimerziehung“ nicht mehr zeitgemäß sei und geändert werden soll. Gegenwärtig gibt es den Vorschlag, die

FG in „Fachgruppe Betreute Wohnformen und Heimerziehung“ umzubenennen. In der Mai Sitzung 2019 soll darüber abgestimmt werden.

Zukunftsforum Heimerziehung: Die Fachgruppe möchte gerne in dem Projekt mitarbeiten.

Die Fachgruppe **Integrierte Hilfen** tagte im Berichtszeitraum zweimal. Im Zentrum der *Frühjahrssitzung* in Kassel stand die Auswertung der Rückblick und Auswertung der erfolgreichen Jahrestagung der IGfH 2017, die von der Fachgruppe inhaltlich mitausgerichtet und begleitet wurde. Mit einem Vortrag von Matthias von Holst zur Reform des Bundesteilhabegesetz und deren Auswirkungen/Bezüge zur Jugendhilfe (Input von Matthias) wurde der inhaltliche Schwerpunkt der Fachgruppensitzung gesetzt. Darüber hinaus wurde angeregt, den Begriff „Sozialraumorientierung“ im Kontext aktueller gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen in der Kinder- und Jugendhilfe neu zu reflektieren und ggf. eine Nachjustierung des Positionspapier der Fachgruppe vorzunehmen. Auf der *Herbstsitzung* der Fachgruppe in Potsdam wurde dies mit zwei Vorträgen zu aktuellen Entwicklungen in der sozialraumorientierten Arbeit - jeweils Rüdiger Kühn für den Standort Hamburg und Bodo Rudolf exemplarisch für den Standort Potsdam-Mittelmark – angestoßen und Anknüpfungspunkte zur Überarbeitung des Positionspapiers entwickelt. Parallel dazu haben die Fachgruppenmitglieder Stefan Lenz und Friedhelm Peters mit der Neuflage des Handbuchs Integrierte Hilfen begonnen, das voraussichtlich im Frühjahr 2020 erscheinen soll.

Die Fachgruppe **Frauen und Mädchen** tagte im Berichtszeitraum zweimal. In der *Frühjahrssitzung* in Wiesbaden tauschten sich die Mitglieder fachlich über die Situation von Frauen und Mädchen in den Erziehungshilfen aus. Darüber hinaus wurde der Fachtag im Herbst 2017 zum Thema „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge – Mädchen im Blick“ inhaltlich ausgewertet. Die Fachgruppe hat beschlossen, das Thema mittelfristig zu verfolgen und plant einen weiteren Fachtag zu „unbegleiteten geflüchteten Mädchen in erzieherischen Hilfen“ im November 2019. Hier wurden erste Ideen und Schritte entworfen. Weiterhin wurde die Verabschiedung des Prostitutionsgesetzes sowie die Relevanz von „#metoo“ für die Jugendhilfe diskutiert. Im Zentrum der Fachgruppensitzung stand die Finalisierung der Planung der Studienreise nach Irland im September 2018, die sich ebenfalls mit dem Thema Prostitution befasste. In der *Herbstsitzung*, die im November 2018 stattfand hat die Fachgruppe die Studienreise sehr erfolgreiche und facettenreiche Studienreise ausgewertet. Ein Reisebericht soll in Forum Erziehungshilfen erscheinen, perspektivisch ist eine Broschüre mit allen bisherigen Reiseberichten der Fachgruppe geplant. Auch der Fachtag zu unbegleiteten geflüchteten Mädchen im kommenden Jahr wurde planerisch konkretisiert.

Die Fachgruppe **Forum Start** hat sich im Oktober drei Tage in Zürich getroffen und folgende Themen bearbeitet:

Neuaufgabe Berufseinstieg: Die Broschüre aus dem Jahr 2010 ist schon länger vergriffen, daher soll diese neu aufgelegt werden. Die Fachgruppe hat sich entschlossen alte Beiträge zu überarbeiten und neue aufzunehmen. Die Broschüre soll im Sommer 2019 erscheinen. Ungeklärt ist noch, ob die Broschüre dem Forum Erziehungshilfen (Heft 3/2019) beigelegt werden soll/kann.

Weiterhin hat sich die Fachgruppe mit dem Thema Irritationen in den Erziehungshilfen/ Sozialen Arbeit befasst. Hierzu hat sie eine junge Careleaverin zur Diskussion eingeladen.

Im Rahmen der Sitzung fand ein Austausch mit Kolleg\*innen an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften Departement Soziale Arbeit, Institut für Kindheit, Jugend & Familie statt.

### 3. Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppen werden in der IGfH gegründet, um bestimmte Bereiche in kleinerem Kreis „vorzudenken“. Ergebnisse der AGs haben Vorschlagscharakter und können dann in die relevanten Gremien eingespeist werden.

- **Arbeitskreis Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung**  
(Gina Deleroi, Stefan Lenz)
- **Arbeitskreis Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe**  
(Alexandra Szylowicki, Heidrun Sauer, Josef Koch)

Seit 2010 arbeitet der **Arbeitskreis „Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung“** der IGfH, der im Berichtszeitraum zweimal tagte.

Der Arbeitskreis verfolgt das Ziel, die beiden Arbeitsfelder Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung miteinander zu vernetzen, sodass beide davon profitieren können. In den Jahren 2015-2018 findet ein Bundesmodellprojekt, gefördert mit Mitteln von Aktion Mensch, statt, bei dem eine wissenschaftliche Studie über den aktuellen Stand erstellt, aber auch darüber nachgedacht wurde, wie die Praxis weiterentwickelt werden kann. Der Arbeitskreis hat es sich zur Aufgabe gemacht, an diesem Thema weiterzuarbeiten, vor allem um die Kolleg\*innen in den Kindertageseinrichtungen zu entlasten und eine Lobby für die Kinder darzustellen, die aus welchen Gründen auch immer Schwierigkeiten in den Kindertageseinrichtungen haben.

Der Arbeitskreis Kita und HzE der IGFH besteht aus folgenden Mitgliedern:

Praxis:

- Stadt und Landkreis Celle (Stiftung Linerhaus)
- Rhein-Neckar-Kreis (Postillion e.V.)
- Stadt München (Diakonie Rosenheim)
- Stadt Erfurt (Jugendamt)
- Stadt Greven (Diakonie Münster)
- Stadt Frankfurt (Oder) (Flexible Jugendarbeit Frankfurt)

Wissenschaft:

- Prof. Dr. Friedhelm Peters
- Prof. Dr. Diana Düring
- Valentin Kannicht

Der Bericht über das dreijährige Modellprojekt ist in Form einer Buchpublikation „Innovation in kleinen Schritten. Zur sozialräumlichen Kooperation von Kindertagesstätten, Hilfen zur Erziehung und Allgemeinem Sozialen Dienst“ geplant. Ein Redaktionsteam hat mit der Erstellung begonnen. Der Band erschien Mitte 2018.

Das Herbsttreffen des AKs stand im Zeichen einer Auswertung des Modellprojekts. Hierzu wurde bundesweit eingeladen und mit Fachkolleg\*innen diskutiert. Die Treffen drehten sich vor allem um drei Themenbereiche:

- Abschluss des Bundesmodellprojekts „HzE und Kita“ mit Veröffentlichung des Endberichts (Buchveröffentlichung)
- Planung einer zweiten Projektphase, die an zwei Standorten (Rhein-Neckar-Kreis und Celle) in Richtung einer integrierten sozialräumlichen Jugendhilfe modellartig Kinder- und Jugendhilfe weiterentwickeln möchte

Seit acht Jahren trifft sich – initiiert von der IGFH, dem Kompetenz-Zentrum Pflegekinderhilfe und der Universität Siegen, Forschungsgruppe Pflegekinder – unter der Bezeichnung Arbeitskreis „*Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe*“ eine Gruppe von Fachleuten unter Beteiligung der Landesjugendämter und der Pflegeelternorganisationen, um jenseits der Schranken von Organisationen über die Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe nachzudenken und entsprechende Vorschläge zu entwickeln.

## 4. Regionalgruppen

In insgesamt fünf Regionen gab es im Berichtszeitraum Aktivitäten von IGfH-Regionalgruppen – und zwar in Baden-Württemberg (*Hans Schall, Michael Weinmann*), Berlin (*Ulrike Herr, Hans-Ullrich Krause*), Brandenburg (*Tanja Redlich, Bodo Ströber*), Hessen (*Ralf Zimmermann, Uwe Braun*) und Westfalen-Lippe (*Ekkehard König*). Die Anzahl der Teilnehmer\*innen der Regionalgruppentreffen ist sehr unterschiedlich.

Durch die Regionalgruppen besteht für viele IGfH-Mitglieder die Möglichkeit, sich in ihrer Region trägerübergreifend fachlich auszutauschen und – z.B. mit Hilfe von Stellungnahmen – fachpolitisch in der Region Einfluss zu nehmen. Über die vielen Aktivitäten der Regionalgruppen zu berichten würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen. Deshalb werden von den Regionalgruppen exemplarisch jeweils einige Aktivitäten dargestellt.

Die **Regionalgruppe Baden-Württemberg** traf sich im Jahr 2018 im Rahmen zweier gut besuchter Sitzungen wieder zum fachlichen und menschlichen Austausch mit Vertreter\*innen der freien und öffentlichen Jugendhilfe.

Das **1. Regionalgruppentreffen** fand im April in der Jugendhilfe Creglingen statt. Ein Schwerpunkt dieser Veranstaltung bildete die Präsentation von Angeboten für „systemherausfordernde“ Kinder und Jugendliche mit anschließender Diskussion über vorhandene und notwendige neue Konzepte. Weitere Themen, die so gut wie alle vertretenen Einrichtungen der Jugendhilfe betreffen, waren der überall sich auswirkende Fachkräftemangel und der Umgang mit sinkenden Anfragen für junge Geflüchtete und die damit verbundene Notwendigkeit des Um- bzw. Abbaus von Angeboten für diese Gruppe in der Jugendhilfe.

Für die **2. Sitzung der Regionalgruppe** im Oktober waren wir zu Gast bei der Stulz-Schriever'schen Stiftung in Baden-Baden. Unter wiederum zahlreicher Teilnahme der im Bundesland tätigen Jugendhilfe-Einrichtungen wurde intensiv über Konzepte zur Ausgestaltung von Schüler- und Jugendwohnheimen diskutiert. Ein Mitarbeiter des Jugendamtes vermittelte zudem einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der Inobhutnahme in der Stadt Stuttgart bei steigenden Fallzahlen und immer knapper werdenden stationären Plätzen.

*(Hans Schall)*

Die **Regionalgruppe Berlin** hatte geplant sich 2018 viermal zu treffen. Anwesend waren zwischen 9 und 18 Teilnehmer\*innen. Von den vier Terminen fiel ein Termin wegen Verhinderung der Regionalgruppensprecher\*innen aus.

Die Regionalgruppe traf sich auch in diesem Jahr in den Räumen des Trägers ProMax e.V. in Berlin-Wedding. Seit Jahren ist die Regionalgruppe hier willkommen.

Die Regionalgruppe beschäftigte sich bei der **ersten Regionalgruppensitzung** des Jahres mit den Auswirkungen der Datenschutzrichtlinie, dem Fachkräftemangel und den neuen Entgeltvereinbarungen für Berlin.

Die Auswirkungen der Datenschutzrichtlinie auf den Umgang mit nutzer\*innenbezogenen Daten nahm die Regionalgruppe auf ihrem **zweiten Treffen** mit dem Referenten Harmut Davin von Lebenswelt-Berlin gGmbH genauer unter die Lupe.

Ferner wurde das Hauptthema des vergangenen Jahres – Fachkräftemangel und Quereinsteiger\*innen, Stand der Dinge, Entwicklungen nach der Tagung im Juni 2017 – diskutiert. Es wurde in der Sitzung entschieden, das Thema in Bezug auf Verstehen nicht weiter zu verfolgen, da das Wissen um die Abläufe und Ausgrenzungsmechanismen ja im Prinzip ausreichend erkannt sind.

Im **dritten Treffen** fand Information und Austausch zu folgenden Punkten statt:

- Auftaktveranstaltung DSGB VIII Reform die Nächste
- Care-Leaver Entwicklung bundesweit
- Pflegekinderdialog

*(Hans-Ullrich Krause, Ulrike Herr)*

Die **Regionalgruppe Brandenburg** hat sich im Berichtszeitraum viermal getroffen.

#### **1. Treffen am 02.03.2018**

Die Themenschwerpunkte waren unter anderem:

- Thema umA – Rück- und Umbau der stationären Hilfen
- Stationäre Einrichtungen / Kleine Kinder in der Heimerziehung
- Das Problem der „Spezialisierung von Einrichtungen“
- Bildung in der Jugendhilfe – was leistet Heimerziehung bei Bildungsbenachteiligung strukturell und inhaltlich?
- Care Leavern (Vereinsamung, Umstellung, Neuorientierung)
- Rückblick auf den IGfH Sozialpolitischen Nikolaus vom 1. Dezember 2017; nicht zufriedenstellender Minister\*innenbesuch
- Weitere Überlegungen zur Lobby-Arbeit, neues Format wird gesucht
- IGfH Brandenburg Positionspapier zu gelingender Integration junger Geflüchteter durch Bildung und effektivem Ressourceneinsatz, soll nun in den politischen Diskurs, Einbringung über den Landesintegrationsbeirates
- Brandenburgischen Jugendhilfetag 2019, IGfH Brandenburg ist Mitveranstalter, Bodo Ströber im Vorbereitungsgremium

- Jahrestagung IGFH 2020 im Land Brandenburg – Potsdam, Vorschlag an die DV über Landessprecher

## 2. Treffen am 08.06.2018

Themenschwerpunkte dabei waren:

- Fachpolitischer Nikolaus - neues Format  
Erste Überlegung zu Fragestellungen: Wie spiegelt sich Kinder- und Jugendhilfe in den Parteiprogrammen wieder? Inwieweit finden sich Kinder und Jugendliche aus den Hilfen zur Erziehung und ihre Bildungschancen in Parteiprogrammen wieder? Partizipation/ Inklusion/Exklusion ⇒ Fragen und Intentionen müssen konkretisiert werden; Bildung einer Arbeitsgruppe zur Formatentwicklung und thematischen Vorbereitungsgremium
- Positionspapier: Wurde fertiggestellt und kann im Namen der Regionalgruppe unterschrieben werden. Bei Besuchen von Politikern in den Einrichtungen kann ihnen dies auch zur Unterschrift, mindestens zur Kenntnis vorgelegt werden.  
Ansprache der Partner: IHK, HWK, Liga

## 3. Treffen am 07.09.2018

Themenschwerpunkte dabei waren:

- Selbstverständnis der IGFH Regionalgruppe (Fachdiskurs, polit. Lobby e.t.c.)
- Bundestagung : Vorschlag: Titel „Jugendhilfe im städtischen und ländlichen Raum – Standards versus Disparitäten“
- Treffen der Regionalgruppensprecher\*innen/Delegiertenversammlung:  
Besonderheiten und Themen die wir in den Austausch einbringen können, sind:
  - Kooperation mit dem SFBB und dem MBSJ
  - Austausch über die Kontakte zur Politik
  - Frage: wie erarbeiten andere Regionalgruppen Positionspapiere?
- Erziehungshilfetag, Titel: „Zwischen Tradition und Moderne. Ansprüche, Realitäten und Chancen der erzieherischen Hilfen“

Treffen mit den Fraktionen: Vorbereitungspapier (fast) fertig, Diskussion am Rande: Die Gruppe besuchte die Fraktionen und kam mit ihren Fragen ins Gespräch. Soll die Gruppe ggf. auch zur AfD gehen? - spannende Diskussion (keine Verpflichtung/ kein Verbot, keine Notwendigkeit alle Parteien zu besuchen).

## 4. Treffen am 07.12.2018

Themenschwerpunkte dabei waren:

- Format: IGFH trifft Politik  
Vorstellung der Entwicklung des Formates, Zusammenfassung der Gespräche wird als Anhang versandt, weitere Kontakte zu den Grünen und Die Linke herstellen um weiter im Gespräch zu bleiben
- Neugründung in Brandenburg: Kinder- und Jugendhilfe Landesrat.

*(Bodo Ströber)*

Im Jahr 2018 fand eine Sitzung der **Regionalgruppe Hessen** statt. Ein weiterer geplanter Termin musste abgesagt werden, weil der für das Schwerpunktthema der Sitzung eingeladene Referent kurzfristig abgesagt hatte.

Bei der Sitzung im Mai erfolgte im Rahmen der „hessischen Stunde“ einen Austausch zu Themen, die die Teilnehmer aktuell beschäftigen. Hierbei wurden die Themen DSGVO, Cybermobbing und Fachkräftemangel diskutiert.

Außerdem wurde am 02.05.2018 Herr Ralf Zimmermann mit einem großen und herzlichen Dankeschön als Sprecher der Regionalgruppe verabschiedet. Er hatte die Regionalgruppe Hessen maßgeblich mit initiiert und sie viele Jahre als Sprecher geleitet. Da er im Oktober 2018 in den Ruhestand ging erklärte er im Mai seinen Rückzug aus der Regionalgruppenarbeit.

Bei der Wahl der neuen Regionalgruppensprecher wurden Herr Holk Hübscher und Herr Uwe Braun gewählt. Beiden ist es ein wichtiges Anliegen, mit den Beteiligten das Selbstverständnis und die Ziele der Regionalgruppe zu besprechen. Von den ca. 190 IGfH-Mitgliedern in Hessen sind in der Regel ca. 10 - 25 Personen bei den Treffen anwesend. Hier wäre eine größere Beteiligung wünschenswert, vor allem sollte es gelingen, Mitglieder aus allen drei „Mitgliedersäulen“ zu aktivieren. Dieses Thema soll bei einer Sitzung in 2019 ausgiebig behandelt werden.

*(Uwe Braun)*

In der **Regionalgruppe Westfalen-Lippe** gab es im Jahr 2018 keine Aktivitäten. Das einzige geplante Treffen zum Thema Care Leaver fand wegen kurzfristiger Absage der Referenten nicht statt.

*(Ekkehard König)*

## 5. Verbandsexterne Gremien

Als großer Fachverband der Erziehungshilfen muss die IGfH an den Kreislauf fachlicher und politischer Informationen angeschlossen sein sowie – umgekehrt – die im Verband gemachten Erfahrungen und Vorhaben in die Fachwelt tragen. Wir haben uns daher im Berichtszeitraum bemüht, uns weiter eng zu vernetzen. Im Folgenden seien einige dieser Vernetzungsaktivitäten aufgeführt:

Hier ist natürlich an erster Stelle unser Dachverband, der **PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband** - Gesamtverband zu nennen. Mit den Kolleg\*innen der Hauptgeschäftsstelle des PARITÄTI-

SCHEN arbeiten wir in der IGfH-Geschäftsstelle sowohl in vielen alltäglichen Dingen als auch im Rahmen größerer Vorhaben freundschaftlich zusammen. Außerdem arbeitet der Vorsitzende, *Dr. Hans-Ullrich Krause*, als Vertreter der überregionalen Mitgliedsorganisationen in den Gremien des PARITÄTISCHEN mit.

Auch im Berichtszeitraum fanden die Treffen der vier bundesweit tätigen **Erziehungshilfefachverbände** – Bundesverband für Erziehungshilfen (AFET), Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen (BVkE), Evangelischer Erziehungsverband (EREV) und IGfH – statt. Die halbjährlichen Sitzungen dienten insbesondere dem Erfahrung- und Informationsaustausch über die verbandsspezifischen Tätigkeitsschwerpunkte und der wechselseitigen Abstimmung der Verbandsaktivitäten, führten aber auch zu gemeinsamen Aktivitäten. Ergänzend hinzu kamen im Berichtsjahr Sitzungen, zu denen das Bundesjugendministerium eingeladen hatte.

Darüber hinaus organisierten die Fachverbände für Erziehungshilfen ein vielbeachtetes **Parlamentarisches Gespräch** im Paul-Löbe-Haus zum Thema „**Elternarbeit und Elternpartizipation in der Kinder- und Jugendhilfe**“ am 16.10.2018 in Berlin. Die Sicherung von Kindesinteressen bei der Fremdunterbringung durch die Stärkung von Rechten der Kinder und die Qualifizierung sowie Förderung von Elternarbeit und Elternpartizipation bilden für die Erziehungshilfefachverbände zentrale Stützpfeiler einer modernen Kinder- und Jugendhilfe. Auf dem parlamentarischen Frühstück werden einige aktuelle Herausforderungen aus der Praxis und notwendige bundesrechtliche Regelungen angesprochen. Das parlamentarische Gespräch fand auch diesmal statt für Vorstände der Bundesfachverbände für Erziehungshilfen, Bundestagsabgeordnete des Ausschusses BMFSFJ, Wahlkreisabgeordnete.

Weiterhin fanden **mehrere politische und parlamentarische Foren zur Weiterentwicklung des SGB VIII** statt, an denen die IGfH zum Teil mit den anderen Fachverbänden für Erziehungshilfen mitwirkte (vergleiche auch im Kapitel Publikationen unter „Stellungnahmen“). Sehr stark prägte auch die (fach)politische Arbeit der IGfH das Thema „Junge Geflüchtete in der Kinder- und Jugendhilfe“ und die Situation von Care Leavern.

Der Geschäftsführer vertrat den Verband in u.a. folgenden dauerhaften **Ausschüssen der Kinder- und Jugendhilfe**:

- im Fachausschuss „Erziehungshilfen, sozialpädagogische Dienste“ der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ)
- in der Säule überregionale Fachorganisationen der AGJ
- im Verbandsrat der FICE-International (mit Prof. Dr. Friedhelm Peters)

Außerdem arbeiteten haupt- und ehrenamtlich IGfHler\*innen mit in diversen **Projektbeiräten von Bundesprojekten und Arbeitsgruppen** wie z.B.:

- im Bundesforum Vormundschaft (Stefan Wedermann)
- in der Steuerungsgruppe: Übergänge aus der Jugendhilfe ins Erwachsenenalter – Übergangsmangement nach stationären Hilfen. Entwicklung & Transfer (Josef Koch, Dirk Nüsken)
- in der Steuerungsgruppe der Bundesinitiative „Dialogforum Pflegekinderhilfe“ (Josef Koch)
- in der Begleitgruppe der Koordinierungsstelle: Bundesforum Vormundschaft und Pflugschaft (Stefan Wedermann)
- in der Steuerungsgruppe des Projektes Care Leaver Stastics (CLS) (Josef Koch)

### Schlussfolgerungen

Intensiviert wurde im Berichtszeitraum die **interne Vernetzung des Vereins**. So war im Berichtszeitraum 2018 wieder ein deutlich intensiverer Austausch zwischen den Fach- und Regionalgruppen zu verzeichnen. Es gab wechselseitige Austauschtreffen und Besuche sowie Einladungen zu Tagungen. Auch fand ein stärkerer Austausch zwischen dem Vorstand und einzelnen Fachgruppen statt.

Eine gute breite Vernetzung des Verbandes wurde unter anderem auch über die Gremienarbeit **mit externen Partner\*innen** ausgebaut. So spielte beispielsweise das gemeinsame Agieren in den Debatten um die Weiterentwicklung und Steuerung der Hilfen zur Erziehung und um die Gestaltung eines neuen (inklusive) Kinder- und Jugendhilfegesetzes in der Kooperation der Erziehungshilfefachverbände eine zentrale Rolle. Auch wirkte die IGfH an zentralen Gremien der AGJ und entsprechender Bundespapiere mit. Die aktiven Ehrenamtler\*innen engagierten sich 2018 überaus stark und mit hohem zeitlichem Einsatz für die Belange des Fachverbandes und für fachpolitische Entwicklungen. Insgesamt konnte im Berichtsjahr die Arbeit der IGfH durch das erfolgreiche Zusammenwirken von ehrenamtlich tätigen Fachleuten und hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen der Geschäftsstelle gegenüber den Mitgliedern und gegenüber der interessierten (Fach-)Öffentlichkeit professionalisiert und fachlich deutlich akzentuiert werden.

## Internationales

### Ziele

Die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) ist eine bundesweit und – als deutsche Sektion der Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE) – auch international tätige Fachorganisation der erzieherischen Hilfen. Sie versteht sich als Lobby im Dienste des Wohls und der Rechte von jungen Menschen, die außerhalb der Herkunftsfamilie leben. Die IGfH ist überparteilich und konfessionell nicht gebunden. Die IGfH versucht über die Mitarbeit in der FICE International, aber auch durch Publikationen, Tagungen, Projekte, Fachaustausch-Foren, Studienreisen und andere Aktionsformen einen internationalen Austausch über Themen der Erziehungshilfen zu organisieren.

### Aktivitäten/Erfahrungen

Der europäische und internationale Integrationsprozess hat in vielfältiger Weise Entwicklungen in Gesellschaft, Politik und Arbeitswelt beeinflusst, die in nicht unerheblicher Weise die Soziale Arbeit tangieren. Vor diesem Hintergrund liegt es nahe, Ansätze aus dem Ausland kennenzulernen, offen zu sein für neue Anregungen und eigene Lernprozesse zu gestalten, aber auch international sozialpolitisch „Flagge zu zeigen“.

Die IGfH hat über ihre Arbeit in der Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE) seit über 50 Jahren an internationalen Aktivitäten und Austauschen teilgenommen. Dabei geht es immer um ein Lernen aus der Differenz, d.h., Praxis- und Wissenschaftsvertreter\*innen sollen sich treffen und in einen Austausch über fachliche Konzepte und Modelle der Erziehungshilfen treten. Darüber hinaus hat die IGfH auch eigenständig Foren und Tagungen initiiert, die einen internationalen Fachaustausch über Formen, Bedarfe und Intentionen der Erziehungshilfen anboten. Zudem wurde die internationale Akzentuierung dadurch gestärkt, dass die IGfH sich an internationalen Projekten beteiligte und entsprechende Publikationen u.a. durch Berichte im Forum Erziehungshilfen im Berichtszeitraum vorantrieb.

### 1. Mitarbeit in der Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE International)

Auf der internationalen Ebene arbeitete die IGfH – als der deutsche Teil der Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE) e.V. – im Rahmen der **FICE International Verbandsratssitzungen (CF)** mit. Die FICE wurde 1948 unter Mithilfe der UNESCO gegründet.

Seither hat sie sich zu einem internationalen Forum von Praktiker\*innen und Forschenden für den Erfahrungsaustausch im Bereich der erzieherischen Hilfen innerhalb und außerhalb der Familien entwickelt. Die FICE kümmert sich – über die Grenzen hinweg – um alle Aspekte der erzieherischen Hilfen.

Die FICE setzt sich ein für die Rechte des Kindes. Ihr Interesse gilt vor allem Familien in Problemsituationen und besonders jenen Kindern, die nicht mit ihren Eltern zusammenleben können oder durch außerordentliche Lebensumstände wie Kriegsereignisse und Naturkatastrophen aus ihrem Beziehungsnetz herausgerissen werden und deshalb einen besonderen Schutz benötigen.

Die FICE besteht aus Mitgliedsorganisationen in über 40 Ländern. Diese sind unterschiedlich organisiert. In der Regel gehören ihnen Institutionen an wie Heime und andere Einrichtungen für erzieherische Hilfen, Schulen und Werkstätten für Behinderte, Ausbildungsstätten für Sozial- und Sonderpädagogik usw. Die FICE-Mitglieder nehmen auch Einzelpersonen auf wie Angestellte von erzieherischen Einrichtungen, Forschende, Vertretungen von Amtsstellen und Ministerien im Sozial-, Erziehungs- und Gesundheitswesen sowie Menschen, welche die Anliegen der FICE ideell und finanziell unterstützen.

Weitere und aktuelle Informationen zur Arbeit der FICE können auf der Homepage der FICE International ([www.fice-inter.net](http://www.fice-inter.net)) abgerufen werden.

### **Tagungen des Verbandsrates der FICE International (CF)**

Traditionell tagen die Generalversammlungen der FICE-Gremien im Vorfeld der internationalen Kongresse. Exemplarisch kann die Arbeit innerhalb der FICE International anhand der Treffen und Tagungen vorgestellt werden:

Da die FICE vor 70 Jahren 1948 in Trogen in der Schweiz im dortigen Pestalozzi Kinderdorf gegründet worden ist, konnte der diesjährige Verbandsrat 'eigentlich' nur dort stattfinden. Die Schweizer FICE-Sektion hatte zu dem Treffen vom 4.-6.4.2018 eingeladen. Am Abend des 4. April gab es ein bescheidenes, kurzes Gedenken an die Gründung der FICE mit Redebeiträgen lokaler und regionaler Politiker\*innen sowie einigen Anmerkungen aus der FICE-Historie seitens *David Lane* (GB) und einer kurzen Rede des derzeitigen Präsidenten der FICE-International *Herman Radler*. Entscheidender als der Inhalt der Reden war die damit verbundene Erinnerung daran, dass die Probleme, die 1948 zur Gründung der FICE geführt hatten, nämlich die unmittelbare Not von Kindern und Jugendlichen als Opfer von Krieg, Flucht oder Vertreibung, als 'Übriggebliebene', Verlassene und Vereinzelte ohne Perspektive zu sein heute in neuer und vielleicht noch größerer Aktualität auf der Tagesordnung stehen: Weltweit waren noch nie so viele Kinder/Jugendliche „on the move“.

Insbesondere die Vorstellungen zweier historisch gerichteter Forschungsprojekte aus dem Schweizer Kontext waren auf dem angegliederten Fachtag inhaltlich sehr anregend: Clara Bombach (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft/ZHAW) stellte Ergebnisse einer qualitativen Studie über die Folgen von (unfreiwilliger) Heimeinweisungen und Heimleben zwischen 1950 und 1990 auf das spätere (Er-)Leben Betroffener vor. Die Frage, ob der Beginn einer Fremdplatzierung als auch nur irgendwie 'subjektiv sinnhaft' oder 'fremdbestimmt' erlebt wurde, scheint ganz entscheidend für die biographische Verarbeitung zu sein.

Der zweite Vortrag von Annegret Wigger (FH St. Gallen) befasste sich zugespißt mit der aus Eindrücken der schweizerischen Aufarbeitung der Geschichte von Fremdplatzierungen gewonnenen These, dass Heimerziehung nach wie vor eine (kritikwürdige) Art des sozialstaatlichen Umgangs mit dem Problem der Armut bestimmter Bevölkerungsgruppen sei.

Insgesamt finden die **Tagungen des Verbandsrates der FICE International** (entspricht der IGfH-Delegiertenversammlung) finden jeweils im Frühjahr und im Herbst statt. Im Berichtszeitraum fanden sechs Verbandsratstagungen von FICE International und fünf Versammlungen bzw. Vorstandssitzungen von FICE Europa statt. Die Vertreter\*innen der nationalen FICE-Sektionen arbeiteten 2018 vor allem in vier Arbeitsgruppen für die kommenden Jahre. Die Arbeitsgruppen waren:

- Internationale Qualitätsstandards für die Kinder- und Jugendhilfe
- Aufwachsen in stationären Erziehungshilfen
- Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- Leaving Care - Junge Menschen im Übergang aus dem Jugendhilfesystem
- Bildung und Teilhabe in erzieherischen Hilfen

Die in den Arbeitsgruppen diskutierten Themen und Inhalte sind anschließend in die Planung und Programmkonzeption des 34. FICE International **Congress** eingeflossen, der voraussichtlich im dritten Quartal 2019 von FICE Israel in Tel Aviv ausgerichtet wird.

### **Programmplanung und Konzeption des 34. FICE International Congress 2019**

Der FICE International Congress, der alle drei Jahre in einem anderen Land stattfindet, hat zum Ziel, die internationalen Entwicklungen in den verschiedenen Ländern zur Arbeit mit Kindern, die außerhalb der Familie betreut werden, sowie mit gefährdeten Kindern und Kindern mit besonderen Bedarfen zu konsolidieren, Raum für Austausch und Diskussion und aktuelle Forschungsergebnisse zu geben sowie innovative Ideen aus den verschiedenen Feldern hervorzuheben.

Das Thema des 34. FICE International World Congress "**Better Future Opportunities for Children and Young People in Multicultural Societies**", ist vor dem Hintergrund internationaler, grenzen-überschreitender sozialer Beziehungen, Netzwerke und nicht zuletzt auch Fluchtwege von Familien und Kindern, global sowie vor Ort im Sozialraum, von besonderer Relevanz.

Das Thema "Kinder ohne elterliche Fürsorge bzw. unbegleitet geflüchtete Kinder und Jugendliche" soll auch einer der Hauptschwerpunkte des kommenden FICE World Congress werden. Weitere Schwerpunktthemen sind „Qualitätsstandards und Kinderrechte“, „Alltag und Aufwachsen in stationären Hilfen“, "Bildungs- und Lernherausforderungen von Kindern und Jugendlichen in Pflegeverhältnissen/Pflegschaft bzw. Erziehungshilfen" und "Care Leaver", um nur einige zu nennen.

Die IGfH wird sich am Programm in Kooperation mit Hochschullehrenden und Wissenschaftler\*innen mit Vorträgen beteiligen.

Ansonsten siehe zu den Inhalten der Tagung die vorläufige Congress-Webseite der FICE-<https://www.ortra.com/events/fice>.

## 2. FICE-Projekte mit internationalem Bezug

Opening Doors: Ein europäisches Ent-Institutionalisierungsprogramm in der Kinder- und Jugendhilfe (Beteiligung der FICE Europa)

Seit 2013 und erweitert ab 2016 existiert die EU-geförderte Kampagne „Opening Doors“, die überwiegend in Zentral- und (Süd-)Osteuropa einen Prozess der De-Institutionalisierung in der Kinder- und Jugendhilfe zu implementieren sucht. Das Programm fördert einen Umbau der Jugendhilfesysteme von 'großen, überregionalen Institutionen' zu kleineren, lokalen und regionalen Versorgungs- und Unterstützungssystemen und die Stärkung der Kinderrechte (UN-Kinderrechtskonvention). Es geht aus 'Brüsseler Sicht' um die Förderung der Anpassung an europäische Standards und um eine nachholende Modernisierung.

„Opening Doors“ existiert seit 2013 und ist ein von der EU gefördertes Programm, wobei die FICE Europa, der die IGfH angehört, einer der fünf internationalen Projektpartner ist. Im Kontext der Lissabon II -Strategie für mehr Wachstum und wurde ein auf gesellschaftlichen Zusammenhalt und Schaffung vergleichbarer Lebensbedingungen („social and territorial cohesion“) ausgerichteter Förderungsschwerpunkt vor allem bezogen auf Mitgliedsländer und Beitrittskandidaten in Zentral- und Osteuropa entwickelt. Obwohl "Opening Doors" ursprünglich auf die Abschaffung von anstaltsmäßiger Betreuung im Behindertenbereich und

die Integration von Menschen mit Behinderungen und deren Rechte auf ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben jenseits von Institutionen zielte, wurden ab 2013 auch fremdplatzierte Kinder und Jugendliche in das Programm einbezogen, weil die 'Europa 2020 Strategie' die Verbindung zwischen Armutsrisiken und Fremdplatzierung von Kindern/ Jugendlichen gezogen hatte.

Inhaltlich geht es dem Programm darum, in mehreren Schritten zu einer weitgehenden Abschaffung der überregionalen anstaltsförmigen Heime zu gelangen: 1.) Neben und vermittelt durch eine neue Jugendhilfe- oder Jugendschutzgesetzgebung sollen Eltern und Familien mehr Rechte *und* mehr Verantwortung zugeschrieben, aber auch mehr kommunale Familienförderung geleistet werden. 2.) Es gilt einen modernisierten Kinderschutz und neue Pflegekindersysteme zu erarbeiten sowie 3.) die Entwicklung neuer Formen dezentraler bzw. kommunaler und alltagsnaher Unterbringungs- und Betreuungsformen ('alternative care') von Kindern/ Jugendlichen in 'verbesselter Qualität' voranzutreiben. Dabei wird ein genereller Politikwechsel angemahnt, denn „es kann nicht einfach darum gehen, Einrichtungen zu schließen. Der Prozess der De-Institutionalisierung betrifft im Grunde die Transformation des gesamten Wohlfahrtssystems bis hin zu Veränderungen in den Bereichen Schule, Wohnungen, Gesundheit, Inklusion, Regionalentwicklung, Dezentralisierung (der Verwaltung), Teilhabe der Roma und Migrationsfragen“.

### 3. Die wichtigsten Internationalen Beiträge in der Zeitschrift Forum Erziehungshilfen

- **Die ungeplante Austrittsgestaltung aus Pflegefamilien - Eine konzeptionelle Lücke in der Pflegekinderhilfe der Schweiz**

*Clara Bombach, Gabriel Thomas, Renate Stohler, Karin Werner*

Der Eintritt und der Aufenthalt in einer Pflegefamilie sowie die offizielle Beendigung des Pflegeverhältnisses, wenn das Pflegekind volljährig wird, sind im Rahmen der schweizerischen Pflegekinderhilfe auf unterschiedlichen Ebenen konzeptualisiert. Darüber wie ungeplante Austritte gestaltet werden können, gibt es jedoch kaum Informationen. Die Auswirkungen dieser konzeptionellen Lücke werden im vorliegenden Artikel auf der Basis einer empirischen Studie aus der Schweiz diskutiert. Seit 2014 erforscht hierzu ein internationales Team der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW Soziale Arbeit) in der Schweiz, der Universität Siegen in Deutschland und der Universität London in England unter dem Titel „Foster Care Placement Breakdown“ ungeplante Abbrüche von Pflegeverhältnissen im Kinder- und Jugendalter. Ziel der Studie ist es, mögliche Gründe zu identifizieren, warum

Pflegeverhältnisse im Kinder- und Jugendalter in England, Deutschland und der Schweiz zum Abbruch kommen. Welche Faktoren spielen dabei eine Rolle und wie gestalten sich die Prozesse, die zu einem Abbruch führen?

*Bombach, Clara/Gabriel, Thomas/Stohler, Renate/Werner, Karin (2018): Die ungeplante Austrittsgestaltung aus Pflegefamilien - Eine konzeptionelle Lücke in der Pflegekinderhilfe der Schweiz. In: Forum Erziehungshilfen (1), S.47-52.*

- **CYC-Online Sonderausgabe bietet neun Berichte von beeindruckenden Jugend(hilfe)-Initiativen aus verschiedenen Orten der Welt**

Die Teilnehmer\*innen des 33. Kongresses der FICE und des International Child and Youth Care Network (CYC) in Wien hatten die Gelegenheit, eine Vielzahl von bemerkenswerten Projekten, Methoden und innovativen Ideen kennenzulernen, die sich alle dem ehrgeizigen Ziel verschrieben hatten, eine bessere Welt für und mit Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Das E-Journal des CYC widm bündelt neun beeindruckende Initiativen aus verschiedenen Orten der Welt ausgewählt in einer Sondergabe, darunter: eine vergleichende Studie über Kinderrechte-Trainings in den acht Ländern Bulgarien, Kroatien, Estland, Frankreich, Ungarn, Italien, Lettland und Rumänien (finanziert von der Europäischen Union), einen Überblick über die Herausforderungen in der Heimerziehung und Stimmen von Care Leavern in Portugal, eine Vision aus Kanada, wie eine relationale Pflege und Hilfe im Leben von jungen Menschen mit Behinderungen aussehen kann, im Rahmen derer auch die Verkürzungen von verhaltenstherapeutischen Ansätzen thematisiert werden u.v.m.

*Koch, Josef (2018): CYC-Online Sonderausgabe bietet neun Berichte von beeindruckenden Jugend(hilfe)-Initiativen aus verschiedenen Orten der Welt. In: Forum Erziehungshilfen (2), S. 112.*

- **Opening Doors: Ein europäisches Ent-Institutionalisierungsprogramm in der Kinder- und Jugendhilfe**

Es geht aus „Brüsseler Sicht“ um die Förderung der Anpassung an europäische Standards und um eine nachholende Modernisierung. Der Artikel beschreibt das Programm und hinterfragt am Beispiel Bulgariens, das als Musterland der Umsetzung gilt, kritisch, wie ein solches Programm die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland betreffen könnte?

*Peters, Friedhelm (2018): Opening Doors: Ein europäisches Ent-Institutionalisierungsprogramm in der Kinder- und Jugendhilfe. In: Forum Erziehungshilfen (3), S.175-180.*

- **Stellungnahme der ACYCP: Zur Situation der Kinder und Jugendlichen an der Grenze zwischen USA und Mexiko**

Mindestens 2.300 Kinder wurden 2018 von den US-Behörden an der mexikanischen Grenze von ihren Familien getrennt, um illegale Einwander\*innen abzuschrecken, bevor ein öffentlicher Aufschrei diese Praxis beendete. Die Kinder wurden zwangsweise untergebracht, viele sind heute vermisst. Gegen diese massive Gefährdung der Kinder und Jugendlichen aus Einwanderungsfamilien hat sich jetzt der nationale Verband der FICE in den USA, die „Association for Child und Youth Care Practice“ (ACYCP) zu Wort gemeldet. Mit einem Aufruf wird das Vorgehen der US-Regierung, Kinder von Immigrant\*innen zwangsweise von ihren Familien zu trennen, um von illegaler Einwanderung abzuschrecken, verurteilt, da es sowohl gegen den Verhaltenskodex („Code of Ethics“) in den Standards für Fachkräfte der Kinder- und Jugendfürsorge in Nordamerika als auch gegen die Kinderrechtekonvention der Vereinten Nationen (UNKRK) verstößt. Die US-Regierung verletzt mit diesen Maßnahmen nicht nur Grundrechte, sondern verfolgt ungeheurerlicher Weise und wissentlich Vorgehensweisen, die einen gesunden Entwicklungsprozess von Kindern, Jugendlichen und Familien zerstören. Das Vorgehen ist nicht nur unmoralisch, es wird auch traumatische Folgen haben: Die Forschung zeigt, dass traumatische Erlebnisse Kinder und Jugendliche besonders schwer in Mitleidenschaft ziehen, oft mit Folgen lebenslanger, systemischer Probleme im Gesundheitsbereich, den sozialen Beziehungen und der Ausbildung von Eigenverantwortung und Gemeinschaftsfähigkeit. Die Vereinigten Staaten schädigen damit unwiderruflich tausende von Kindern und Jugendlichen für ihr ganzes Leben.

*Katzenstein, Henriette (2018): Zur Situation der Kinder und Jugendlichen an der Grenze zwischen USA und Mexiko. In: Forum Erziehungshilfen (4), S.239.*

- **Das Modell des «Runden Tisches» - ein Bericht über die Aufarbeitung fürsorgerischer Zwangsmaßnahmen in der Schweiz**

Die Notwendigkeit der Aufarbeitung fürsorgerischer Zwangsmaßnahmen und Fremdplatzierungen vor 1980 wurde in der Schweiz trotz verschiedener politischer Vorstöße lange Zeit tabuisiert: Die Verdingung von Kindern, die Einweisung von unangepassten Jugendlichen in geschlossene Einrichtungen ohne gerichtliches Verfahren, Zwangssterilisierung und Zwangsadoptionen sowie die Wegnahme von mehreren hundert Kindern von Vagantenfamilien – all das geschah im letzten Jahrhundert unter dem Dach staatlicher Fürsorge. Nach aktuellen Schätzungen wurden bis 1981 mehr als 10 000 Personen Opfer verschiedener fürsorgerischer Zwangsmaßnahmen. Die Notwendigkeit der Aufarbeitung wurde in der Schweiz lange Zeit tabuisiert. Ein erster Durchbruch gelang 1986, als sich der Schweizer Bundesrat formell für die finanzielle Unterstützung der Kampagne "Kinder der Landstraße" entschuldig-

te und das Parlament 11 Millionen Franken für die finanzielle Entschädigung zur Verfügung stellte. Es benötigte noch weitere 20 Jahre beharrlicher politischer Arbeit, bis der Bundesrat 2010 eine formale Entschuldigung gegenüber der Gruppe der Zwangsadministrierten aussprach und im Frühling 2013 mit der Einberufung eines Runden Tisches (RT) einen politischen Prozess der Aufarbeitung in Gang setzte. Der nachfolgende Beitrag berichtet von der Arbeit und den Schwierigkeiten des Runden Tisches, der Empfehlungen für den Bundesrat erarbeiten sollte, und zeigt Spannungsfelder und offene Fragen – auch aus Betroffenenperspektive - auf.

*Wigger, Annegret (2018): Das Modell des «Runden Tisches» - ein Bericht über die Aufarbeitung fürsorglicher Zwangsmaßnahmen in der Schweiz. In: Forum Erziehungshilfen (5), S.303-307.*

- **Wie ist das in Schweden mit der Inklusion?**  
**Studienfahrt der Bundesfachgruppe Tagesgruppe der IGfH**

Im Rahmen der dreitägigen Studienfahrt „Inklusion praktisch – Kinder mit herkunftsbezogenen Benachteiligungen und individuellen Beeinträchtigungen in Regelinstitutionen“ lernten die Teilnehmer\*innen in Besuchen verschiedener Institutionen und Gesprächsrunden mit Fachleuten etwas darüber, wie das schwedische Sozialsystem die Teilhabe von Kindern mit herkunftsbezogenen Benachteiligungen und individuellen Beeinträchtigungen in Regelinstitutionen sicher stellt, die Eltern unterstützt und welche Fragestellungen sich daraus ergeben. Um einige Eindrücke aufzuzeigen, werden im Beitrag ein SMS-Austausch und ein Telefonat mit einer schwedischen Lehrerin dokumentiert, die den Reisetilnehmer\*innen spontane Fragen zum schwedischen Schulsystem und Schüler\*innen mit Beeinträchtigungen beantwortet hat

*Alberty, Lena/Flock, Bruno (2018): Wie ist das in Schweden mit der Inklusion? Bericht über die Studienfahrt der Bundesfachgruppe Tagesgruppe der IGfH vom 19.-22.09.2017. In: Forum Erziehungshilfen (2), S.109-111.*

#### 4. Internationaler Austausch

- **Studienreise: Mädchen- und Frauenprojekte in Dublin**  
10.-14.09.2018  
(siehe ausführlichen Bericht im Kapitel Veranstaltungen dieses Berichtes)

#### Schlussfolgerungen

„Die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland steht zunehmend unter dem Einfluss europäischer Entwicklungen. Dies können gemeinsame politische Zielsetzungen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union oder des Europarates sein, ebenso wie gemeinschaftliche rechtliche Rahmenbedingungen und Möglichkeiten des voneinander Lernens in der Praxis. Will die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland die Chancen nutzen, die Europa für die Verbesserung der Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen bieten kann, muss sie sich mit solchen Entwicklungen befassen“ (AGJ 2010: 5).

Was hier die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe beschreibt, berührt die europäische und deutsche Sicht auf Kinderrechte, Familienpolitik und -unterstützung, Fachkräftequalifizierung u.a.m. in der Jugendhilfe im Allgemeinen und in den Erziehungshilfen im Besonderen.

In der Tat ist in den letzten Jahren eine gewisse formale Angleichung in den europäischen Ländern z.B. hinsichtlich der gesetzlichen Rahmenbedingungen (z.B. eine vergleichsweise einheitliche, moderne Jugendhilfe-Gesetzgebung) und der grundlegenden Angebotspalette der Hilfen zu beobachten, dennoch kann mit den die Jugendhilfe betreffenden Begrifflichkeiten, Zielvorstellungen, Institutionen und ihrer Organisationen völlig Unterschiedliches gemeint sein: Die offensichtliche Angleichung in gesetzlichen Regelungen und Bezeichnungen für bestimmte institutionalisierte Hilfeangebote (z.B. Heimerziehung) oder festgelegte Verfahren des Hilfeprozesses (z.B. 'Diagnose' und 'individuelle Hilfeplanung') muss daher weder im Verständnis dessen, was damit 'gemeint ist' bzw. was alles unter der entsprechenden Kategorie gefasst wird oder für welche Problemlagen oder Zielgruppen bestimmte Hilfesettings 'geeignet sind', noch gar hinsichtlich der Frage, welche Hilfen in welchem Umfang, geschlechtsspezifisch oder altersabhängig tatsächlich in Anspruch genommen werden, übereinstimmen. Austauschforen und internationale Projekte und Studienreisen, wie sie die IGfH auch 2018 organisierte, können einen Beitrag zu einer besseren Verständigung leisten.



## ANHANG

### 1. Übersicht Delegierte und Vorstand

#### Im Vorstand waren im Berichtszeitraum aktiv:

*Dr. Hans-Ullrich Krause* (1. Vorsitzender), Leiter des Berliner Heimverbundes "Kinderhaus Berlin-Mark Brandenburg"

*Petra Hiller* (1. stellvertretende Vorsitzende), Einrichtungsleiterin des Ev. Kinder- u. Jugendheims Overdyck, Bochum

*Dr. Dirk Nüsken* (2. stellvertretender Vorsitzender), Ev. Fachhochschule RWL Bochum

*Lucas-Johannes Herzog*, Abteilungsleiter Erziehungshilfen, Jugendamt Stuttgart

*Corinna Hops*, Löwenzahn Erziehungshilfe e.V., Oberhausen

*Dr. Nicole Knuth*, Ev. Fachverband für Erzieherische Hilfen RWL, Münster

*Graham Lewis*, Elsa-Brandström-Heim, Minden

*Josef Koch* gehört als Geschäftsführer der IGfH dem Vorstand qua Amt an.

#### Als Delegierte waren im Berichtszeitraum aktiv:

##### für die Säule "Einzelmitglieder"

Birgit Averbeck, Heike Graber, Prof. Dr. Regina Rätz, Prof. Dr. Nicole Rosenbauer, Wolfgang Rosenkötter

##### für die Säule "Freie Träger/Ausbildungsstätten"

*Andreas Dexheimer* (Diakonisches Werk Rosenheim e.V.), *Petra Herrmann* (VSP Dresden),

*Dr. Matthias Hamberger* (Martin-Bonhoeffer-Häuser), *Matthias von Holst* (Neukirchener Erziehungsverein), *Stefan Lenz* (Postillion e.V.)

##### für die Säule "Staatliche und kommunale Träger"

*Imke Büttner* (LWV/LJA Wesfalen Lippe), *Bernd Häfner* (Kreisjugendamt Böblingen), *Karin Herrmann* (Jugendamt Dortmund), *Sylvia Kopp* (MBS), *Andreas Sahren* (Jugendamt Düsseldorf)

## 2. Übersicht Geschäftsstelle

### Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der IGfH-Geschäftsstelle

mit ihren Arbeitsschwerpunkten für das Jahr 2018

*Lisa Albrecht*

Wissenschaftliche Referentin | *ab 01.06.2018*

Expert\*innen- und Bundestagungen, Publikationen, Internationale Arbeit,  
Stellungnahmen, Gremien, Fachberatung

Tel.: 069/633986-16

E-Mail: [lisa.albrecht@IGfH.de](mailto:lisa.albrecht@IGfH.de)

*Marina Groth*

Mitgliederverwaltung, Publikationen, Verlagsverwaltung, Sekretariat

Tel: 069/633986-12

E-Mail: [marina.groth@IGfH.de](mailto:marina.groth@IGfH.de)

*Sabine Isenmann*

Tagungsverwaltung, Buchhaltung, Gremienverwaltung

Tel.: 069/633986-14

E-Mail: [sabine.isenmann@IGfH.de](mailto:sabine.isenmann@IGfH.de)

*Henriette Katzenstein*

Wissenschaftliche Referentin | *01.04. bis 31.07.2018*

*Josef Koch*

Geschäftsführung

Expert\*innen- und Fachtagungen, Projekte, Publikationen, Internationale Arbeit, Stellung-  
nahmen, Fachberatung

Tel.: 069/633986-11

E-Mail: [josef.koch@IGfH.de](mailto:josef.koch@IGfH.de)

*Lydia Tomaschowski*

Wissenschaftliche Referentin | *bis 15.04.2018*

Expert\*innen- und Bundestagungen, Publikationen, Internationale Arbeit,  
Stellungnahmen, Gremien, Fachberatung

*Stefan Wedermann*

Bildungsreferent

Fort- und Weiterbildungen, Bundestagungen und Inhouse-Seminare, Gremien

Tel.: 069/633986-13

E-Mail: [stefan.wedermann@IGfH.de](mailto:stefan.wedermann@IGfH.de)

**Für das Projekt „Care Leaver“**

*Britta Sievers*

Projektleitung

Projekt: Gut begleitet ins Erwachsenenleben (Laufzeit: 01.09.2016 – 31.08.2019)

Tel: 069/633986-17

E-Mail: [britta.sievers@IGfH.de](mailto:britta.sievers@IGfH.de)

*Katharina Steinhauer*

Wissenschaftliche Referentin (50 %) | *bis 31.03.2018*

**Für das Dialogforum Pflegekinderhilfe (Laufzeit: 01.05.2015 – 31.12.2020)**

*Anna Gmyrek*

Verwaltung Dialogforum Pflegekinderhilfe, Tagungsverwaltung | *ab 01.02.2018*

Tel: 069/ 633986-18

E-Mail: [anna.gmyrek@IGfH.de](mailto:anna.gmyrek@IGfH.de)

*Katharina Greff*

Projektunterstützung und Verwaltung Dialogforum Pflegekinderhilfe, | *bis 30.06.2018*

Tagungsverwaltung

*Katharina Steinhauer*

Wissenschaftliche Referentin | *bis 31.03.2018*

Dialogforum Pflegekinderhilfe (50 %)

**Für die Koordinierungsstelle Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft (ab 01.10.2018)**

*Ruth Seyboldt*

Wissenschaftliche Referentin | *(ab 01.10.2018)*

Standort Heidelberg

### 3. Kurzübersicht der Aktivitäten der IGfH 2018

#### VERANSTALTUNGEN

##### 1. Tagungen

1. **70 Jahre im Dienst von und mit Kindern in Heimerziehung und Pflegefamilien.  
FICE International**  
am 4.-7.04.2018 in Trogen (Schweiz)
2. **Bereitschaftspflege. Familiäre Krisen – Weichenstellungen – Kooperationen**  
am 19.-20.04.2018 in Bonn  
300 Teilnehmer\_innen
3. **Alles neu und anders? Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) und die Kinder- und Jugendhilfe.**  
(Tagung der Erziehungshilfe-Fachverbände)  
am 16.05.2018 in Frankfurt am Main  
280 Teilnehmer\_innen
4. **Sozialpädagogische Familiendiagnosen in der Praxis weiter gestalten –  
Sozialpädagogische Familiendiagnosen auch inklusiv denken?**  
am 12.09.2018 in Berlin  
80 Teilnehmer\_innen
5. **„We never walk alone“ Tagesgruppe – ein ganzheitlicher Entwicklungsraum für Kinder,  
Eltern und Familien**  
am 8.-10.11.2018 in Reutlingen  
280 Teilnehmer\_innen
6. **Gemeinsam sind wir hilf-reich!? Ein Fachtag zur systemübergreifenden Kooperation  
zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen**  
am 26.11.2018 in Köln  
180 Teilnehmer\_innen

##### 2. Expert\_innengespräche

1. **Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe im bi-nationalen Vergleich. Treffen mit Ver-  
treter\_innen der deutschen und polnischen Behörden im bmfsfj**  
am 5.03.2018 in Berlin

- 2. Forschungskolloquium Erziehungshilfen**  
am 02.-03.03.2018 in Frankfurt am Main
- 3. Stationäre Betreuung ganzer Familiensysteme**  
am 14.03.2018 in Frankfurt am Main
- 4. Gut begleitet ins Erwachsenenleben – Übergangsmanagement in und nach stationären Hilfen. Entwicklung & Transfer**  
am 15.03.2018 in Frankfurt am Main
- 5. Dialogforum Pflegekinderhilfe – Expert\_innenrunde**  
am 16.03.2018 in Berlin
- 6. Care Leaver Statistics: Was können wir aus den bestehenden Paneluntersuchungen lernen für die Kinder- und Jugendhilfe?**  
am 17.05.2018 in Berlin
- 7. Dialogforum Pflegekinderhilfe – Expert\_innenrunde**  
am 27.08.2018 in Berlin
- 8. Care Leaver im Übergang zwischen Jugendhilfe und Jobcenter. Ein Blick auf gelingende Kooperation**  
am 26.09.2018 in Hildesheim
- 9. Elternarbeit und Elternpartizipation in den Erziehungshilfen. Parlamentarisches Gespräch im Bundestagsausschuss Familie und Jugend**  
am 16.10.2018 in Berlin
- 10. Care Leaving, Übergänge und Inklusion – Schnittstellen der Eingliederungshilfe und der Jugendhilfe**  
am 07.11.2018 in Berlin
- 11. Workshop Care Leaver Stastics: Wie können Langzeituntersuchungen (auch unter inklusiven Gesichtspunkten) angelegt werden?**  
am 22.11.2018 in Berlin
- 12. Dialogforum Pflegekinderhilfe – Expert\_innenrunde**  
am 28.11.2018 in Berlin
- 13. Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe in Deutschland und ihrer Schnittstellen. Kommunalen Workshop**  
am 3.12.2018 in Berlin

### 3. Theorie-Praxis-Transfer - Workshops

#### 1. Konzepte der erzieherischen Hilfen in Österreich und Ungarn

am 06.-11.05.2018 unter der Leitung von Dirk Nüsken

#### 2. Mädchen- und Frauenprojekte in Dublin

am 10.-14.09.2018 unter der Leitung von Burglinde Retza

### 4. Selbstorganisation stärken! Workshop

#### Wohnen in und außerhalb der stationären Jugendhilfe. Selbstorganisiertes Careleaver Seminar

am 18.-21.05.2018 unter der Leitung von Christina Hagedorn, Robin Loh und Stefan Wedermann

## PUBLIKATIONEN

### 1. Zeitschrift

**Fachzeitschrift Forum Erziehungshilfen** im Beltz/Juventa Verlag, Auflage 2,500 Exemplare  
5 Ausgaben des Forum Erziehungshilfen

- Heft 1/2018: Junge Geflüchtete in den Erzieherischen Hilfen
- Heft 2/2018: Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung
- Heft 3/2018: Mediatisierung in den Hilfen zur Erziehung
- Heft 4/2018: EinBlick(e): Frühe Hilfen
- Heft 5/2018: Erziehungsberatung und Hilfen zur Erziehung

### 2. Bücher

1. IGfH/ BAG LJÄ: Rechte haben – Recht kriegen. Ein Ratgeberhandbuch für Jugendliche in Erziehungshilfen. Beltz Juventa Verlag. 3. überarbeitete Auflage
2. Michael Behnisch: Die Organisation des Täglichen – Alltag in der Heimerziehung am Beispiel des Essens. IGfH-Eigenverlag Frankfurt/ Walhalla Verlag Regensburg
3. Werner Freigang/Barbara Bräutigam/ Matthias Müller: Gruppenpädagogik. Eine Einführung. Reihe Basistexte Erziehungshilfen im Beltz Juventa Verlag
4. Dirk Nüsken/ Böttcher: Was leisten die Erziehungshilfen? Reihe Basistexte Erziehungshilfen im Beltz Juventa Verlag

5. Friedhelm Peters/ Stefan Lenz/Valentin Kannicht/ Diana Düring (Hrsg.): Innovation in kleinen Schritten. Hirnkost Verlag

### Neuauflagen

- Britta Sievers/ Severine Thomas/ Maren Zeller: Jugendhilfe und dann? Zur Gestaltung der Übergänge junger Erwachsener aus stationären Erziehungshilfen. 3. Auflage 2018, IGfH-Eigenverlag Frankfurt/ Walhalla Verlag Regensburg
- Birgit Lattschar/ Irmela Wiemann: Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte: Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit. 5. Auflage 2018, Beltz Juventa Verlag
- Britta Sievers/ Severine Thomas: Durchblick. Infos für deinen Weg aus der Jugendhilfe ins Erwachsenenleben. Frankfurt und Hildesheim, 3. Auflage 2018

### 3. Studien und Expertisen

1. Christian Erzberger/ Henriette Katzenstein: Vormundschaft in der Pflegekinder. Expertise im Dialogforum Pflegekinderhilfe. Frankfurt
2. Gila Schindler: Inklusive Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe. Expertise im Dialogforum Pflegekinderhilfe. Frankfurt
3. Laura de Paz Martinez/ Heinz Müller: Migration in der Pflegekinderhilfe. Expertise im Dialogforum Pflegekinderhilfe. Frankfurt
4. Stephan Cinkl: „Und da hörte ich eben, dass die Kinder dort gebrochen werden“ – Vermeidung geschlossener Unterbringung durch Betroffenenbeteiligung. Eine Einzelfallstudie. Walhalla Verlag Regensburg
5. Britta Sievers: Care Leaver in der Jugend- und Wohnungslosenhilfe in Karlsruhe. Ergebnisse einer Adressat\*innenbefragung und Ansatzpunkte für die Praxisentwicklung. Walhalla Verlag Regensburg

### 4. Stellungnahmen

- Dortmunder Erklärung – Eine partizipative Hilfekultur entwickeln! (Februar 2018)
- Verbände lehnen Gesetzesänderungen zum verstärkten Einsatz medizinischer Methoden zur Alterseinschätzung bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen ab (13.03.2018)
- Stellungnahme: Ankerzentren für Kinder und Jugendliche ungeeignet (24.05.2018)
- Zwischenruf der Bundesfachverbände für Erziehungshilfen. Zur Einrichtung einer Geschäftsstelle zur Modernisierung der Kinder- und Jugendhilfe (20.06.2018)

- Appell: „Es reicht – Fachlichkeit statt Diffamierung im Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen! Minderjährige brauchen Hilfe... keine Ausgrenzung!“ (22.08.2018)
- Fragen und Prüfsteine an die SGB VIII Reform und ein inklusives Kinder- und Jugendhilfegesetz – IGfH, EREV, BVkE, AFET (Oktober 2018)
- Stellungnahme zur Abfrage des BMFSFJ zum Dritten Bericht der Bundesregierung zu dem „Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher“ (15.10.2018)
- Reform des Vormundschaftsrechts | Stellungnahme zum 2. Diskussionsentwurf (10.12.2018)

## 5. Sonstige Publikationen

### „Mutmacher“ Kalender 2019

Der Kalender präsentiert in jedem Monat eine\_n Care Leaver\_in und seine/ihre Geschichte. Der Kalender wird an alle IGfH-Mitglieder verschickt und steht Interessierten zur Verfügung. Die IGfH berät das Sozialunternehmen „KlücksKinder“ bei der Konzeption und Vermarktung

### Dokumentationen aus dem Care Leaver Projekt

- Dokumentation der Transferveranstaltung zum Zwischenstand der Arbeit an den Standorten (März 2018)
- Lokale Doku Care Leaver Workshop Dortmund (März 2018)
- Bericht junge Wohnungslose mit Jugendhilfeeinfahrung Karlsruhe (Juni 2018)
- Örtliche Durchblick Broschüre Dortmund (November 2018)
- Positionspapier (Flyer) der Care Leaver Dortmund (November 2018)

### Informationsschriften Verein

- Verlagsverzeichnis der IGfH 2018/2019 (mit 80 Titeln)
- Fortbildungs- und Veranstaltungsprogramm 2019
- Umfassender Sachbericht der IGfH 2017
- Postkarten „Irritationen“ der Fachgruppe „Forum Start“

## PROJEKTE

- 1. Dialogforum Pflegekinderhilfe - Initiative zur Qualifizierung und Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe**  
Laufzeit: 01.05.2015 – heute
- 2. Gut begleitet ins Erwachsenenleben – Übergänge aus der Jugendhilfe ins Erwachsenenalter**  
Laufzeit: 01.09.2016 – 31.08.2019
- 3. Careleaver Statistics (cls): Nachhaltige stationäre Erziehungshilfen**  
Laufzeit: 01.11.2017 bis 30.04.2019
- 4. Dialogforum Pflegekinderhilfe – Initiative zur Qualifizierung und Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe**  
Laufzeit: 05/2015 – 12/2020
- 5. Praxisbeteiligung im Projekt: „Die Sicht des Mündels in der Vormundschaft“** (Beirat/Steuerungsgruppe SKF, ISS, DIJuF, IGfH)  
Laufzeit: 01.04.2018 – 31.03.2020
- 6. Koordinierungsstelle: Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft**  
Laufzeit: 01.10.2018 – 30.09.2020
- 7. [www.DieBeteiligung.de](http://www.DieBeteiligung.de)**  
Bundesweiten Plattform der Erziehungshilfe-Fachverbände zu Beteiligung von Kinder und Jugendlichen
- 8. FICE-Questionnaire. Survey on Care Leaving**  
Entwicklung einer EU weiten Befragung  
Laufzeit: 01.05.2018 bis 31.12.2018
- 9. Kalender-Projekt „Klückskinder Care Leaver 2018“**

## FACH- UND ARBEITSGRUPPEN DER IGfH/ BUNDESWEITE VERNETZUNG

### 1. Fach- und Arbeitsgruppen

Mehrtägige Frühjahrs- und Herbstsitzung der Fach- und Arbeitsgruppen der IGfH zu verschiedenen Hilfeformen der Erziehungshilfen.

- **Fachgruppe** Heimerziehung und sonstige betreute Wohnformen
- Fachgruppe Mädchen und Frauen
- Fachgruppe Tagesgruppen
- Fachgruppe Erziehungsstellen / Pflegefamilien
- Fachgruppe Inobhutnahme
- Fachgruppe Forum Start
- Fachgruppe Integrierte Hilfen
  
- **Regionalgruppen** in 6 Bundesländern
  
- **Arbeitskreis (AK)** HzE und Kita
- AK Stationäre Betreuung ganzer Familiensysteme
- AK Weiterentwicklung Pflegekinderhilfe
  
- **Redaktion** Forum Erziehungshilfen (5 mal im Jahr)
- Beirat der Reihe Basistexte im Beltz Juventa Verlag
- Beirat Forum Erziehungshilfe

### 2. Leitungsgremien der IGfH

- Vorstandssitzungen, 5 Sitzung pro Jahr
- Delegiertenversammlung 2 Sitzungen à 2 Tage pro Jahr

### 3. Mitarbeit in überregionalen Arbeitszusammenhängen

- Reform des SGB VIII
  - AG der AGJ zum Inklusiven SGB VIII
  - AK Erziehungshilfe-Fachverbände und die Fachverbände der Behindertenhilfe zu Konturen eines Inklusiven SGB VIII
- Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe, Fachausschuss VI: Hilfen zur Erziehung, Familienunterstützende und Sozialpädagogische Dienste

- Koordinierungsstelle Vormundschaft und Pflegschaft
- Praxisbeteiligung am beantragten Projekt: „Die Sicht des Mündels in der Vormundschaft“ (Steuerungsgruppe SKF, ISS, DiJUF, IGfH)
- Thematische Treffen und Vorbereitung der internationalen Tagungen der Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE) – (2x Jahr)
- Mitgliedersäule der AGJ „Überregionale Organisationen“
- Verbandsrat Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband
- Beirat Care Leaver Kompetenznetzwerk

***IGfH Sachbericht 2018***

Redaktion für die Geschäftsstelle der IGfH:

Inhalte: Josef Koch, Lisa Albrecht, Marina Groth, Sabine Isenmann,  
Britta Sievers, Stefan Wedermann

Satz/Layout: Marina Groth

***© IGfH 2019***

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen e.V. (IGfH)

Galvanistraße 30, D – 60486 Frankfurt am Main

Tel.: 0049-69-633986-0 | Fax.: 0049-69-633986-25

E-Mail: [igfh@igfh.de](mailto:igfh@igfh.de) | [www.igfh.de](http://www.igfh.de)